

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“  
Schiller-Platz gegenüber dem 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6560-58.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für drei Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 24. 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Postgebühren. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
gegen Einsendung der Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die  
Vertriebsstellen, in allen übrigen Städten die Postämter. Die Bezugsstellen sind durch den Verlag  
gekennzeichnet und in den deutschsprachigen Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in sonstiger Spalten: 20 Pf. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen: 2 Mk. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchgehends, nach besonderer  
Anweisung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabate.

Bir die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Anzeigen-Akademie: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 16. November 1911.

59. Jahrgang.

Nr. 537.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Deutsche Kulturträger in Serbien.

Von F. W. Dreyhoff, Wiesbaden.

Die Vorgänge der letzten Wochen haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wieder einmal auf die süd-slawischen Staaten gerichtet. Wenig bekannt ist es aber, daß diese überall mit gut deutscher Bevölkerung durchsetzt sind. So haben Bosnien, Slavonien, Kroatien, aber auch Serbien und Bulgarien größere deutsche Kolonien. Heute möchte ich ein Bild deutschen Geistes und Kulturlebens aus Serbien geben. Dieses kleine Land zählt auf circa 2 Millionen Einwohner rund 10 000 Deutsche, die zum größten Teil serbische Staatsbürger deutscher Nationalität sind. Sie sind die Träger des wirtschaftlichen und geistigen Lebens in diesem Lande. Der deutsche Einfluß ist so stark, daß an allen Mittels- und höheren Schulen der Unterricht der deutschen Sprache obligatorisch eingeführt wurde. Hier von kommt es, daß jeder Serbe von einiger Bildung gut Deutsch spricht, so daß leicht auf einem südslawischen Kongress die deutsche Sprache als einzige allen südslawischen Völkern geläufige bezeichnet und als Kongresssprache gewählt wurde. Nicht das sonst übliche Übersetzen erfolgte, sondern jeder Redner sprach Deutsch. Außerdem sind fast alle Behörden, wie die Post, Polizei, Militärverwaltung nach deutschem Muster organisiert. An der Spitze der Militärakademie steht der deutsche Professor Liller. Belgrad selbst zählt auf nur 90 000 Einwohner 4000 Deutsche serbischer Staatsangehörigkeit, wozu noch etwa 300 Reichsdeutsche, 100 Schweizer und 700 österreichisch-ungarische Untertanen deutscher Nationalität kommen. Diese Deutschen haben eine eigene deutsch-evangelische Kirche und eine gehobene, den Mittelschulen gleichgestellte, evangelische Schule, eine katholisch-deutsche Volksschule und eine Fröbelschule. Daneben besteht seit dem 15. September 1911 ein deutsches Privatgymnasium. Ursprünglich standen diese Anstalten mit Ausnahme der katholischen Volksschule unter der Leitung des preussischen Oberkirchenrates, während sie administrativ dem serbischen Ministerium für Kultus und Aufklärung unterstellt waren. Dieses Verhältnis führte zu schweren Mißständen und Differenzen, da man von Berlin aus immer wieder versuchte, preussisch bürokratisch die Anstalten zu handhaben, während die serbischen Staatsbürger und die Regierung diese, getreu der serbischen Verfassung, demokratisch verwalten wollten. Die Streitigkeiten führten schließlich zu einem Bruch zwischen dem preussischen Oberkirchenrat und den deutschen Anstalten Serbiens. Die damals bestehende deutsche Schule und Kirche in Belgrad infolgedessen ein. Leider hat dieser Bruch auch einen tiefen Riß zwischen der reichsdeutschen Kolonie und den einheimisch Deutschen geschaffen. Es dient gerade nicht zum Ruhm der deutschen Vertretung im Ausland, in völkischer Hinsicht, daß 1908, als Differenzen zwischen der deutschen evangelischen Gemeinde und der serbischen Regierung vorlagen, erstere sich unter den Schutz des

englischen Gesandten stellen mußte, der diesen auch bereitwillig gewährte, nachdem die deutsche Gesandtschaft (Prinz Ratibor) jede Verwendung abgelehnt hatte, da es sich nicht um eine reichsdeutsche Körperschaft handelte. Die tiefgehenden Differenzen zwischen den Reichsdeutschen und den Deutschserben waren darauf zurückzuführen, daß die ersteren immer mit den Maßregeln des Oberkirchenrates gingen, während die letzteren das demokratische Prinzip der vollkommenen Selbstverwaltung vertraten und dem Oberkirchenrat nur hinsichtlich der Lehre eine autoritative Stellung zubilligen wollten. Der Oberkirchenrat ließ aber lieber eine deutschvölkische Schöpfung die für die Entwicklung der gesamten deutschen Kultur im Balkan von weittragender Bedeutung, fallen, als daß er von seinem konservativ-preussisch-bürokratischen Standpunkt abging. Lange Zeit drohte das ganze serbische deutsch-evangelische Gemeindeleben infolgedessen zugrunde zu gehen, da niemand da war, der den Irrer bestätigte. Erst jetzt haben die deutschen Protestanten Serbiens sich unter den Schutz der ungarisch-protestantischen Kirche gestellt. Diese hat zwar den deutschen Charakter der Gemeinde anerkannt, aber bedingt, daß der Pfarrer das theologische Examen in ungarischer Sprache gemacht habe. Ob dies ein Vorteil in völkischer Hinsicht ist, mag dahingestellt sein. Folge der ganzen Differenz und des Verhaltens der Berliner Behörden ist eine tiefgehende Abneigung der deutschen Bevölkerung gegen alles Reichsdeutsche. Dies ist um so auffällender, als die Regierung alles Reichsdeutsche bevorzugt und seit dem serbisch-österreichischen Volkskrieg eine lebhafteste Sympathie für Berlin, dagegen eine Antipathie gegen Wien zeigt.

Deutsche Niederlassungen befinden sich, außer in Belgrad, noch in Ris, in Vojitiza, in Kautscho und am goldhaltigen Fluß. Letzterer ist ein kleiner Nebenfluß der Donau, der Gold mit sich führt, ist jedoch schon die Römer, nach Funden zu urteilen, Gold baggerten. Am Fluß, in Mojankeutseina, St. Barbara, Barbaraclamen und Majdanpek arbeiten deutsche Bergmänner mit deutschem Kapital. In Rekniza baggert außerdem eine englische Gesellschaft. Auch die Mühlindustrie, der Getreidehandel und der Holzhandel, welche letzterer bei den großen Wäldern des serbischen Berglandes nicht unbedeutend ist, liegen zum größten Teil in deutschen und deutschschweizer Händen.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie z. B. Ungarn, wird der Deutsche in Serbien nicht als Kulturträger angesehen, sondern als Kulturträger angesehen und dementsprechend geachtet. Der Ausdruck Schwab ist hier von anderer Bedeutung wie in anderen Ländern. Er zeichnet nicht etwas Verächtliches, sondern etwas zwar Fremdes, aber Schätzenswertes.

Der größte Teil der deutschen Bewohner Serbiens stammt von den von Maria Theresia 1764 durch Ansiedlungspatent an der ehemaligen Militärgrenze angesiedelten Bauern aus Württemberg, Baden, Lothringen, Hessen und Nassau ab. Auf Grund dieses Patents, das 1774 wiederholt und dann auch in der „Frankfurter Zeitung“ und der „Frankfurter Samstägigen Oberpost-

\*) Ähnliches geschah bei der deutschen Schule in Rom!

amtszeitung“ veröffentlicht wurde, hatten sich 60 000 Bauern aus diesen Gegenden nach der Militärgrenze begeben. Sie verbreiteten sich nach Abzug der Türken und Aufhebung der Militärgrenze bis tief nach Serbien hinein, ohne jedoch hier geschlossene Kolonien zu bilden. Sie wurden die Lehrmeister der serbokroatischen Landbevölkerung in landwirtschaftlicher Hinsicht und waren auch in sittlicher Beziehung deren Vorbilder. Ein Beweis der Wahrheit des Geheißenen Wortes, daß bereinst am deutschen Wesen die ganze Welt genesen wird.

## Deutsches Reich.

\* Die deutsch-englischen Beziehungen im Juli. Der Richterhatter des „Nation“ in London will die Wahrheit wissen über das, was im Juli zwischen England und Deutschland vorgefallen ist. Seine Darstellung ist, wenn man sie auch durchaus nicht ohne weiteres als glaubhaft anzusehen hat, interessant genug, um wiedergegeben zu werden. Als im Juli der „Panther“ nach Agadir gegangen war, ließ der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich bei Sir Edward Grey auf eine Haltung, die er nicht erwartete, England als treuer Freund Frankreichs verheißte seine Ansicht nicht, in der es die Geste von Agadir tadelt und erklärte, daß es den befreundeten Staat im Notfall mit seiner ganzen Macht unterstützen werde. Graf Wolff-Meternich, der an eine so drohende Haltung der englischen Regierung nicht recht glauben wollte, lehnte noch einmal zu Grey zurück, erhielt aber dieselbe Antwort. Auf diese zweimalige Erklärung des englischen Ministers antwortete das Deutsche Reich nicht, und so wurde die Lage von Tag zu Tag gespannter. In diesem Augenblick — und das soll absolet verübt sein — griff der Zar ein und schrieb an den deutschen Kaiser, und es ist wahrscheinlich, wenn auch nicht gewiß, daß auch König Georg sich schriftlich an seinen kaiserlichen Vetter gewandt hat. Die beiden Souveräne lenkten die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers auf die Gefahren des Augenblicks hin. Die Rede Lloyd Georges, die im Ministerrat reiflich überlegt war, bedeutete eine letzte und freundliche Ermahnung. Wenn in jenem Augenblick die Dinge in den Pariser Konferenzen zwischen Paris und Berlin nicht eine andere Wendung genommen hätten, so wäre für England nur eine Maßregel übrig geblieben: das Ultimatum. — Die „freundliche Ermahnung“ Lloyd Georges hätte also auch nach dieser Darstellung Herrn von Alderfer zur Vermittlung gebracht. Es wird ihm nachgerade immer schwieriger gemacht, seinen Behauptungen, er und sein Meister Bethmann seien nie vor England zurückgewichen, Beweisskraft zu leihen.

# Abgeordneter Dr. Naumann untersucht in einem Artikel der neuen „Hilfe“ die Frage, warum Deutschland in der Marokko-Angelegenheit so wenig erreicht habe. Er kommt dabei zu folgendem Ziel: „Wir sind noch nicht zur bürgerlichen Gleichberechtigung gelangt und sind deshalb politisch noch schwach. Unsere Arbeitermassen sind noch nicht weisheitsvoll erzogen. Unsere Unternehmern haben für den Staat noch keine Zeit. Wir überlassen das Regieren der Nase des Herrn v. Heydebrand, und diese macht es eben so gut, wie sie es kann. Sie aber kann gar nicht den weisheitsvollen Geist haben, den ein Volk braucht, das mit Engländern und Franzosen erfolg-

## Feuilleton.

(Machwerk verboten.)

### Aberglaube?

Von Jakob Bödewadt.

There are more things in hea en and earth,  
Than are dreamt of in your philosophy.

Es bedarf kaum eines Augenblicks Überlegung, um eine ganze Reihe uns heute beinahe selbstverständlicher Dinge aufzuzählen, deren Vorankündigung unsere Großeltern noch für phantastischen Unsinn gehalten hätten. Auf allen technischen Gebieten gibt es für uns heute kaum noch den Begriff „Unmöglichkeit“. Um so schneller hat ihn sonderbarer Weise unsere heutige philosophische Schulweisheit zur Hand. Gerade die sich selbst mit Nachdruck vorurteilsfrei und kritisch nennenden Geister huldigen in Dingen, die über das Licht und glatt Erklärbare hinausgehen, einem Dogmatismus, der dem der strengsten Kirchensäubigkeit an Starrheit zum mindesten gleichkommt. Und doch gibt es gar viele Dinge „im Himmel und auf Erden“, deren Tatsächlichkeit nicht dadurch beeinträchtigt wird, daß unsere Schulweisheit sich nichts davon träumen lassen will, aber auch nicht dadurch, daß die Kritiklosigkeit ausgedehnter Kreise vor noch viel mehr derartigen Dingen phantastert, die sichtlich zwischen Himmel und Erde nicht anzutreffen sind. Der beste Schutz gegen den Unsinn, der in Spiritismus, Geistesbesitz und ähnlichen Ritzeln sein Wesen treibt, bestünde darin, daß die Wissenschaft die ihm zugrunde liegenden Tatsachen, so weit sie nachweislich wahr sind, vorurteilslos anerkennt, auch wenn sie heute noch keine Erklä-

rung dafür weiß, anstatt sie mit dem Hochmut und der Bequemlichkeit eines flachen Rationalismus einfach zu ignorieren oder gar zu leugnen und dadurch dilettantischer und schwindelhafter Ausschlagung auszuliefern.

Man darf es vielleicht als ein Zeichen dafür ansehen, daß die Tage solch starrer, durchaus unwissenschaftlicher Dogmatik der heute herrschenden Schulweisheit bald gezählt sind, wenn Max Kemmerich, der skeptisch-ironische Verfasser der Kultur-Kuriosa, kürzlich mit einem Buch „Prophezeiungen“ (Verlag von Albert Langen, München 1911), an die Öffentlichkeit getreten ist, das nicht weniger ernsthaft, als „Das Vorhandensein einer Kraft des zeitlichen Fernsehens“ streng wissenschaftlich zu beweisen. Und noch bemerkenswerter erscheint dieser Umstand und mit um so größerem Interesse geht man an die Lektüre des über 400 Seiten starken Bandes, wenn man im Vorwort liest: „Und zwar trat ich ursprünglich an die Frage heran im Glauben, die Prophecie als Rest mittelalterlichen Glaubens endgültig abtun zu können. Erst im Laufe der Untersuchung, und unter dem Gewicht der Argumente verwandelte sich der Verfasser von einem Saulus in einen Paulus“. Doch sei gleich im voraus bemerkt: die Lektüre des Buches ist trotz des gewiß äußerst interessanten Themas kein ungetrübter Genuss. Das eigene Gesämen über das unerwartete Ergebnis hat den Verfasser offenbar verleitet, seine Erkenntnisse möglichst schnell vorzutragen, und darunter hat der Aufbau des Werkes merklich gelitten. Zumal in den ersten Kapiteln bilden die Mitteilungen von Tatsachen und die daraus gezogenen Folgerungen und daran geknüpften Bemerkungen ein ziemlich wirres Durcheinander, auch führt den feinsinnigen Leser nicht selten eine gewisse Eintönigkeit des Verfassers. Sogar äußerlich erkennt man die etwas überhäufte

Produktion an zum Teil recht sinnlosen Druckfehlern, sind doch z. B. auf Seite 240 ganze Abschnitte verfallen! Das sind aber schließlich Nebensächlichkeiten im Vergleich zu dem außerordentlich interessanten Gesamthalt des Wertes.

Natürlich leugnet auch Kemmerich nicht, daß es falsche Prophezeiungen gibt, die nicht in Erfüllung gegangen sind. Das beweist aber so wenig etwas gegen die Möglichkeit des zeitlichen Fernsehens, wie der verflämte Text etwas gegen die drachlose Übermittlung einer Depesche beweist, oder so wenig jemand die menschliche Denkfähigkeit leugnen wird, wie wohl es bekanntlich sehr wenig Menschen gibt, die immer fehlerlos und logisch richtig denken. Andererseits ist mit dem Eintreten einer beliebigen Vorhersage auch noch nichts für eine wirkliche Prophecie bewiesen, da an sich stets die Möglichkeit einer vom Zufall begünstigten Wahrscheinlichkeitsrechnung vorliegt. Durch Zusammenfassung dieser beiden ohne weiteres einleuchtenden Grundsätze ergibt sich: „Wenn wir also auch nur in einem einzigen Fall den Nachweis erbringen können, daß ein richtig vorhergesagtes Ereignis weder durch Berechnung noch durch Zufall eintraf, dann ist damit die Existenz des zeitlichen Fernsehens bewiesen.“ In diesem Sinne legt nun Kemmerich sein Beweismaterial vor: zunächst interessante Einzelfälle, die immerhin die Möglichkeit bloßen Zufalls offen lassen, dann verblüffendere Voraussetzungen, wo solche Erklärung schon recht gesucht erscheint, schließlich Fälle, die seiner Ansicht nach unbedingt nur durch die Annahme einer Kraft des zeitlichen Fernsehens zu erklären sind, wenn auch diese Kraft selbst vielleicht noch auf lange Zeit hinaus unerklärlich bleibt.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten dieser interessanten Beweisführung einzugehen. Nur um eine Vor-

reich politisch kennzeichnen soll. Wir Deutschen bauen die besten Maschinen, geben den besten Mathematikunterricht, haben die vorzüglichsten Wasserläufer, besitzen die größten Gewerkschaften, aber draußen in der weiten Welt sind wir noch als Fremde vertrieben. Bei dieser Sachlage hilft es nichts, nur auf die paar Männer zu schlagen, die gerade jetzt unsere Geschäfte führen. Und wenn sie Engel wären, so würden sie uns nicht von heute auf morgen weltbewusst machen können. Das Geschick zur großen Politik muß in Generationen wachsen, und es kann nur wachsen mit der Überwindung des Junkerstaates durch den Bürgerstaat."

\* Zur Einberufung des preussischen Landtags verläßt in parlamentarischen Kreisen, daß sich das Staatsministerium für eine Einberufung auf den 16. Januar n. J. ausgesprochen habe. Eine Einberufung des Landtags drei Tage vor der Hauptwahl zum Reichstag würde als ungewöhnlich gelten. Die Verhandlungen des Landtags würden bis nach den Reichstagswahlen vertagt werden.

\* Graf Schwerin-Löwitz für Verklärung der Flotte. Auf einem konservativen Abend in Aulam, auf dem Buchdruckerbesitzer Graf über unsere auswärtige Politik sprach, nahm auch der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz das Wort und führte nach der „Aulamer Hg.“ u. a. aus: Wenn es nun heute gebe, die mit Bezug auf den Bildung der deutschen Regierung bei den Marokko-Verhandlungen von einem zweiten Ministri sprechen, so meine er, daß, wie nach der Ministri Niederlage eine Reorganisation des Landheeres folgte, so jetzt die Niederlage bei den Marokko-Verhandlungen Deutschland veranlassen müsse, seine Flotte zu verklären. Er glaube, daß eine neue Flottenorganisation allen bürgerlichen Parteien sympathisch aufgenommen werden würde. Im übrigen müsse man sich mit der Hoffnung abfinden, daß, wie einst auf Obmützig Königgrätz und Sedan, so auch auf unsere jetzige Nachlässigkeit dereinst eine gründliche Abrechnung mit unseren Gegnern folgen werde, wenn anders diese nicht nachließen, und in den Lebensbedürfnissen unseres Volkes zu beschneiden. (Stürmischer Beifall.)

\* Zur Landtagswahl in Breslau. Wie die sozialdemokratische „Allwacht“ erzählt, sollen, um den Sieg des Abens Dr. Wiers in der Landtagswahlwahl in Breslau, die am nächsten Montag stattfindet, zu verhindern, 150 Konservativen abkommandiert werden und für den Sozialdemokraten stimmen, so daß dann nicht der Liberale, sondern der Sozialdemokratische Kandidat mit dem Merkmalen Vogel in die Stichwahl kommt. Die Konservativen hoffen dann, daß von den Liberalen in der Stichwahl sich eine große Anzahl der Stimmen enthält und daß dann der Liberale gewählt wird.

\* Ein bürgerlicher Sieg bei den Koburger Stadtverordnetenwahlen. Bei den jetzt beendeten Stadtverordnetenwahlen in Koburg siegten sämtliche bürgerlichen Kandidaten über die Sozialdemokraten.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Sig: Bräunen) gibt in dem jetzt an ihre Mitglieder verteilten „Rückblick auf das Rechnungsjahr 1910/11“ bekannt, daß in diesem Zeitraum 57 Personen durch die Rettungsstationen der Gesellschaft und seit Begründung derselben im Jahre 1865 nunmehr insgesamt 3776 Personen durch deutsche Rettungsstationen gerettet wurden. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist hinsichtlich der Ausbringung der für das Rettungswesen erforderlichen Geldmittel lediglich auf freiwillige Beiträge angewiesen. Wer sich also an dem Rettungswesen zur See durch einen jährlichen Beitrag beteiligen will — und es ist der Wunsch der so segensreich wirkenden Gesellschaft, daß es recht viele Menschen und Vaterlandsfreunde tun möchten — der möge seine Mitgliedschaft (jährlich mindestens 1.50 M.) dem Vorstandsamt, Martinstraße 41 in Bremen, an, wo auch einmalige Gaben in jedem Betrage entgegengenommen werden.

**Wahlbewegung.**

Die liberale Einigung in der Pfalz ist vollzogen. Der Liberalismus wird bei den bevorstehenden Reichstagswahlen auch in der Pfalz geschlossen vorgehen; es hat allerdings anderthalb Jahre gewährt, bis dieses erfreuliche Ergebnis endlich erreicht worden ist. Eine aus den landlichen Bezirken fast besuchte Vertrauensmännerkonferenz der National Liberalen in Langmeil beschloß am Sonntag nach teilweise sehr hitziger Debatte, der fortschrittlichen Kandidatur des bledischen Landtagsabgeordneten Dummel für den Wahlkreis Kaiserlautern-Kirchheim-

balanden zuzustimmen. Nachdem dies geschehen, wird die Fortschrittliche Volkspartei gemäß ihrem wiederholt kundgegebenen Beschlusse die National Liberalen in den übrigen fünf Pfälzlichen Wahlkreisen unterstützen. Die Pfalz und Bayern bilden jetzt also eine einzige liberale Phalanx für die Reichstagswahlen.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Der Skandal von Ubscha. Der Kriegsminister empfing den General Loutche, um sich von ihm über die Vorkommnisse in Ubscha Bericht erstatten zu lassen. Nach einer Wänterung soll der General insbesondere auf die verdächtigen Terrainkäufe hingewiesen haben, die bei Ubscha im Hinblick auf geplante Bahnhofsarbeiten vorgenommen worden seien. So sei z. B. unter Beifügung desfallsens für einen Wasserrechtsanteil im Betrage von 500 Franken ein Grundstück von 18 000 Quadratmeter gekauft worden, das heute mit etwa 100 000 Franken bewertet werde.

**Spanien.**

Die Operationen im Rif. Aus Madrid wird gemeldet, daß die feindlichen Verfechter, die vor einigen Tagen Alhucemas angegriffen haben, über 5000 Mann stark sind. Besonders ist besonders der Umstand, daß sie Mitrailleusen besitzen. Die feindliche Flotte am Rif soll noch immer 10 000 Mann stark sein. Spanien wird neue größere Kriegsoperationen kaum umgehen können.

**Türkei.**

Der Konflikt zwischen dem türkischen Kabinett und dem Senat zeigt sich immer mehr zu. Der Senat hat dem Sultan unmittelbar eine Resolution unterbreitet, in der der Posten des ersten Palastsekretärs für unvereinbar mit der Würde eines Senators bezeichnet wird. Der Sultan übermittelte die Resolution dem Ministerrat, welcher entschied, daß die gleichzeitige Befeldigung der beiden Ämter von einer Person nicht verfassungswidrig sei. Der Senat bestreitet ferner nicht das Recht, sich direkt an den Sultan zu wenden. Diese Kabinettentscheidung wurde dem Senat mitgeteilt, der sie an die Verfassungskommission überwies.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Für den Kleinhandel.**

Gelegentlich der Leisungsdebatten in den Parlamenten — großen und kleinen — und in den Zeitungen ist mehr als einmal auf die verteuerte Wirkung des Zwischen- und Kleinhandels mit Lebensmitteln aufmerksam gemacht worden. Es kam natürlich gar nicht fraglich sein, daß theoretisch durch den Zwischenhandel die Preise nicht herabgedrückt, sondern hinausgehoben werden, und zwar um so mehr, je zahlreicher die Stationen sind, die zwischen den Produzenten und den Konsumenten liegen. Der Händler will verdienen, und das kann er nur, wenn er den Verkaufspreis höher setzt als den Einkaufspreis. Praktisch mag die Sache in Einzelfällen und unter gewissen Umständen etwas anders aussehen, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß auch ohne den Zwischenhandel, bei direktem Verkehr zwischen Produzent und Konsument, die Lebensmittelpreise auf ihrer jetzigen Höhe ständen, daß der Produzent den Gewinn, den heute der Zwischenhandel erzielt, selbst in die Tasche stecken würde. In der Diskussion über die Lebensmittelverteilung ist aber von preissteigernden Einfluß des Zwischenhandels sicher recht viel Zutreffendes gesagt worden, ebenso sicher aber ist es, daß man teilweise weit über das Ziel hinausschöß und bei der Beurteilung der Verhältnisse nicht immer über eine genaue Kenntnis der Lage des Kleinhandels verfügte. Da ist es denn dankenswerth, daß hier und da die berufenen Vertreter des Handels, der Handelskammern, der Frage, inwieweit der Kleinhandel bei der Bildung der hohen Lebensmittelpreise beteiligt ist, inwieweit auch ihn eine Schuld trifft, ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. Als besonders bemerkenswert darf da die Erklärung der Gleichen Handelskammer bezeichnet werden. Die von ihr angeführten Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Behauptung von der Schuld des Kleinhandels an den teilweise sehr hohen Preisen der

Lebensmittel „nicht den Tatsachen entspricht“. Sie nennt den Nutzen, mit dem verkauft wird, einen sehr bescheidenen, zum Teil müße sogar ohne Nutzen und mit Verlust verkauft werden. Wörtlich heißt es:

„So sind z. B. bei Kaffee zurzeit Einkaufs- und Verkaufspreis fast gleich; bei Zucker stellt sich der Einkaufspreis häufig höher als der Verkaufspreis, und bei Artikeln wie Reis, Linfen, Bohnen, Erbsen, Salz und dergleichen ist die Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis zum Teil sehr gering, zum Teil bewegt sie sich in durchaus angemessenen Grenzen. Hat schon der Kleinhandelsstand bei einem normalen Gange der Dinge und Verhältnisse einen schweren Kampf um seine Existenz zu führen, so ist es doppelt schlimm um den Kleinhandel in den Zeiten der Teuerung wie vor jetzigen bestellt. Denn in solchen Zeiten ist es eine ganz natürliche Erscheinung, daß der Verbrauch nach Möglichkeit eingeschränkt wird und damit der Umsatz des Handels sich verringert; die letzte Folge hiervon ist, daß der Konkurrenzkampf allseitig um so schärfer entbrennt und Großhandel wie Kleinhandel ihre Waren zu Preisen abgeben müssen, welche nur einen bescheidenen, lächerlichen Nutzen durchaus nicht ausreichten Gewinn abwerfen. Wenn also zurzeit die Preise einzelner Lebensmittel infolge außergewöhnlicher Verhältnisse, insbesondere natürlicher Ereignisse (Dürre, Missernte usw.), eine Höhe erreicht haben, unter welcher zweifellos die Allgemeinheit leidet, so hat unter dieser Erscheinung nicht minder der Handelsstand und namentlich der Kleinhandel zu leiden.“

Daß es zahlreiche Kleinhändler der Lebensmittelbranche schon in normalen Zeiten nicht leicht haben dürfte, jedem bekannt sein, der nicht ganz weisfremd ist, daß es ihnen unter Verhältnissen, wie den gegenwärtigen, nicht besser geht, kann ohne weiteres angenommen werden. Da nun aber einmal die Nachfrage nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung ist, so kann trotz der Entfaltung der Handelskammer angenommen werden, daß infolge der durch das Minderangebot hervorgerufenen lebhafteren Nachfrage die Preise auf dem Handelsweg eine zwar handelsrechtlich berechnete, aber deshalb nicht minder schwer empfundene Steigerung erfahren haben, an der — das soll hier gern zugegeben werden — der Kleinhandel allerdings nicht die Schuld trägt.

— Todesfall. Verewergangene Nacht entließ nach längerem Leiden der Generalkonstant a. D. Ludwig am Ende, Ritter hoher Orden, darunter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Er war zuletzt Brigadefeldkommandeur und wachte seit Jahren hier im Ruhestand.

— Städtischer Lebensmittelverkauf. Der Magistrat hatte in Bezug auf Errichtung eines städtischen Fleischverkaufs die hiesigen Metzger um Preisierungsofferten ersucht. Die Zahl der darauf erfolgten Angebote ist aber so gering, daß der Magistrat wahrscheinlich von einer weiteren Verfertigung der Fleisch, die Metzger mit der Fleischlieferung zu betrauen, ganz absehen wird. Da bei den Preisungen ein Notstand nicht vorliegt, hat der Magistrat von einem städtischen Brotverkauf Abstand genommen.

— Bezirksschulrat. In dem benachbarten Bleidenrad lag eben dem Peritusstift die katholische Schulbau- und Schulunterhaltungspflicht ob. Im Jahre 1803 jedoch wurde das Ritterstift säkularisiert und sein Vermögen ging dabei in den Besitz des weltlichen Staats über, dessen Rechtsnachfolger seit 1866 der preussische Staat ist. In der Zeit des Bestehens des Stifts gab es in Bleidenrad ausschließlich katholische Schüler, zwischenzeitlich sind aber auch Evangelische zugezogen, und die früher konfessionellen Schulen sind in eine Simultan- und ungewandelt worden. Nachdem in unserer Zeit die normale Schülerzahl für zwei Klassen überschritten und ein dritter Lehrer angestellt worden ist, hat sich (darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit) auch der Bau einer dritten Klasse als notwendig erwiesen. Schon vor einigen Jahren lag dieses Bedürfnis vor. Der Staatsfiskus erkannte damals seine Verpflichtung zur Tragung der Kosten des Neubaus ausdrücklich an. Damals aber ging die Schülerzahl rasch wieder zurück, und es schwand damit wieder die Notwendigkeit des Neubaus. Neuerdings nimmt nun der Staatsfiskus einen anderen Standpunkt ein. Darnach fällt ihm nur die Pflicht für die Schulbedürfnisse der

stellung des für die meisten Leser sicher verblüffenden Materialreichtums zu geben, sei erwähnt, daß Kemmerich u. a. vorbringt: die Visionen des Joachim Greulich, der 1633 die Belagerung Wiens durch Kara Mustafa und die große Pest sowie die Vertreibung der Bourbonen aus Frankreich vorhergesagt; die eine damals ungeahnte Entwicklung der Technik vorausnehmende Beschreibung des Automobils und des lenkbaren Luftschiffs durch den Amerikaner Andrew Jackson Davis im Jahre 1856; die durch ihre Einzelheiten besonders verblüffende Prophezelung des furchtbaren Vorker Basarwanbes vom 4. Mai 1897 durch Prof. Cowden Anfang Mai 1896; den Bericht des Dr. Sorfi von der mehrmaligen Vorherjage des Erdbebens von Messina durch eine Dame der römischen Aristokratie; Goethes Vision seines acht Jahre später klagelundenen Rittes zu Friederich; die berühmte viktorianische Lehnhilfliche Weissagung über die Zukunft des Hauses Vandenburg; die erstaunlichen politischen Gesichte des Christian Heering aus Proffen, der u. a. den 1745 erfolgten Einzug der Preußen in Dresden, ferner das Bündnis zwischen Österreich und Frankreich, den Ausbruch des siebenjährigen Kriegs und manche Einzelheiten aus dessen Kämpfen mehrere Monate vorher sagte; die Weissagungen des Johann Adam Müller vom Reichshof Hof umvöll Hebelberg, der 1807 einem visionären Befehl zufolge sich unter Lebensgefahr zum König von Preußen bezog, um dem völlig Niedergeschlagenen vom künftigen Bild Preußens zu erzählen, indem er den Krieg Frankreichs mit Rußland im Jahre 1812 mit seinem für Napoleon verhängnisvollen Ausgange und Einzelheiten, wie den Brand Moskaus, ferner die Erhebung Preußens 1813, endlich mit der völligen Niederwerfung der Franzosen, vorher sagte.

Daß es schon bei vielen dieser Prophezelungen, bei

denen verhandlungsmäßige Vorausberechnung doch wohl völlig ausgeschlossen ist, sehr schwer, an bloßen Zufall zu glauben, so kam dieser Verlegenheitsgott überhaupt nicht in Frage bei der berühmten Casottischen Weissagung der französischen Revolution, in der einer ganzen Reihe vornehmer Personen, darunter dem König, ihr ihnen damals natürlich einfach unumgänglich erscheinendes Ende im Kerker oder auf dem Schafot vorhergesagt wird — nur ist der Beweis für die unantastbare Wahrheit des Loharischen Berichtes nicht völlig einwandfrei zu erbringen — auch Vormann ist das metier Ansicht nach nicht gelungen. Dagegen kann kein Zweifel an der Echtheit der geheimnisvollen Prophezelungen von Michel Nostradamus (1503 bis 1566) bestehen, dessen absichtlich dunkel gehaltene, nach Hunderten (Centurias) abgeteilte vierzeilige Strophen (Quatrains) konventionell als letzte Träume anspricht. Das Nostradamus gewidmete Kapitel des Buches ist außerordentlich umfangreich, da die Erläuterung der, wie gesagt, absichtlich dunkel gehaltenen Prophezelungen sehr schwierig ist, um so schwieriger, als Nostradamus seine Weissagungen auch noch zeitlich durcheinander gewürfelt hat. So ist es nahezu unmöglich, eine Prophezelung zu verstehen, bevor sie eingetreten ist — eingetreten aber sind naturgemäß erst verhältnismäßig wenige, weil Nostradamus die ganze Zeit von 1555 bis 1577 n. Chr. in seinen Centurias behandelt hat. Die eingetretten und identifizierten sind dafür allerdings zum Teil so verblüffender Art, daß, wer von ihnen Kenntnis genommen, eigentlich nicht mehr daran zweifeln darf, daß Nostradamus ein echter Prophet war, ausgerollt mit der Gabe zeitlichen Fernsehens. Die Ausrede, es handle sich um einen bloßen Zufall, ist jedenfalls hier völlig unzulässig; denn ganz abgesehen davon, daß eine so große Fülle seiner Prophezelungen bis ins einzelne eingetroffen ist, ergibt sich

z. B. in einem Fall bei mathematischer Formulierung der zahlenmäßig zu fassenden Einzelheiten eine Wahrscheinlichkeit von 1:6000 Billionen, d. h. die Wahrscheinlichkeit des bloßen Zufalls ist unendlich klein, ein bloßer Zufall ist ausgeschlossen. Ganz hartnäckigen Zweiflern bliebe also nur die letzte Aussicht, die Deutung der betreffenden Weissagung zu beanstanden. Aber bei wirklich vorurteilloser Betrachtung des 3. Quatrains der 9. Centuria wird doch schließlich niemand leugnen können, daß es in wunderbarer Weise auf das Geschick Ludwigs XVI. zutrifft, wenn hier im Jahre 1556 prophezeit wird: „Der betrübte Gatte wird allein“ (nämlich von der Königin getrennt) „mit der“ (Jacobiner) „Nähe geschmilt nach seiner Rückkehr. Ein Angriff wird geschehen auf den thullo“ (die Tuilerien) „durch fünfzehner“ (die sog. 300 fälligen marcellais). „Ein Verräter wird sein der hochbetestete Karbon“ (Kriegsminister Graf Rochambeau-Lara) „und Soule, unter dessen Vorfahren Hüter des Eis“ (der Krämmer Sauce in Varennes, der den König auf der Flucht erkannte und anhalten ließ). Genüß, es ist nicht ganz einfach, den Sinn solcher Quatrains zu enträtseln; aber Nostradamus hatte sie ja eben absichtlich so dunkel wie möglich gefast. Ob freilich unter solchen Umständen nicht doch das Allerletzte fehlt, um von einem mit mathematischer Sicherheit zwingenden Beweis für die Tatsache zeitlichen Fernsehens sprechen zu können?

Bei dem, wie ihm sei: jedenfalls bietet das Buch „Prophezelungen“ eine Fülle außerordentlich interessanter Material für die Entscheidung über eine Frage, deren Erörterung mit die kurzfristige Schulweisheit des Tages in ihrer dogmatischen Enge von vornherein ablehnt, während ein Kant und ein Schopenhauer, die dem doch wohl auch nicht ganz unzulängliche Denker waren, ihr mit wahrhaft wissenschaftlicher Unvoreingenommenheit gegenübertraten.

katholischen Kinder, nicht aber auch der evangelischen, zu. Zu den Kosten der Errichtung des dritten Klassenzimmers will er daher nach der Verhältniszahl der katholischen zu den evangelischen Schülern mit dreizehntel der auf 5000 M. veranschlagten Gesamtkosten beitragen, während der Gemeinde von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, die Auflage gemacht worden ist, das fehlende Viertel beizusteuern. Wiber diese Verfügung richtet sich eine von der Gemeinde angestregte Verwaltungsgerichtsklage. Der Kreisauausschuß hat die Klage abgewiesen, und der Bezirksausschuß bestätigte gestern diesen Entschluß.

Die Arbeitslosenversicherung, welche den Magistrat bekanntlich schon seit längerer Zeit beschäftigt, wird von der Stadt nicht eingeführt werden. Der Magistrat hat vielmehr beschlossen, von der Errichtung einer solchen abzusehen, da er der Meinung ist, das sei in erster Linie Sache des Staats. Auch habe man in anderen Städten keine Erfahrungen gemacht, die zur Nachahmung ermunterten. Indessen soll eine Zählung der Arbeitslosen erfolgen.

Marzführung. Am Sonntag, den 12. d. M., unternahm die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz trotz des unangenehmen Wetters eine große Marschübung in der Richtung Kastel-Neckfischdamm-Hof-Graben und zurück. Der Führer, Leutnant v. L. Böning, erklärte auf den Höhen östlich des Petersbergs das umliegende Gelände und erteilte Unterricht über das Zurückfinden in unbekanntem Gelände. In Gräben wurde später eine Stunde geübt. Die Jugendwehr Wiesbaden und Umgebung hatte sich angeschlossen und folgte dem Gang der Übung mit Aufmerksamkeit, überwand auch die sich einstellenden Schwierigkeiten mit jugendlichem Eifer. Beide Vereinigungen lehrten 8 Uhr abends mit klingendem Spiel zurück.

Das Ein-Viertel-Pfundgewicht. Mit der letztgenannten erfolgte Einführung des Dezimalsystems für Gewichte und Maße hat man damit gerechnet, daß sich das tausende Pfundium diesem System in absehbarer Zeit anpassen würde. Im Großbetrieb hat sich das Dezimalsystem wohl ohne Ausnahme eingeführt, dagegen wurde festgestellt, daß in Kleinbetrieben, insbesondere das Ein-Viertel-Pfundgewicht und das Ein-Viertel-Schoppengewicht sich als unentbehrlich erwiesen. Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, e. V., nahm deshalb schon vor Jahren Veranlassung, durch Eingaben an die zuständigen Reichsstellen die Wiedereinführung des Ein-Viertel-Pfundgewichts und des Ein-Viertel-Schoppengewichts zu beantragen. Dem Antrag hat man nunmehr zugestimmt. Die organisierten Kleinhandlärer haben eine beachtenswerte Mitarbeit geleistet an der Wiedereinführung des Ein-Viertel-Pfundgewichts im Interesse der Konsumenten.

Stunde als Reisegeld. Bisher konnten auf deutschen Eisenbahnen nur Jagdwunde als Reisegeld zugelassen werden. Fortan können Hunde jeder Größe in Kisten oder Käfigen als Reisegeld mitgeführt werden. Der Termin für das Inkrafttreten der neuen Bestimmung ist noch nicht festgesetzt.

Brandschaden. Gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr geriet beim Reparieren einer schadhaften Gasrohrleitung in dem Hause Hochstraße 16 das austretende Gas aus unangelegter Ursache in Brand und eine starke Stichflamme bedrohte die Wohnung. Die Feuerwehr wurde alarmiert, fand aber bei ihrer Ankunft den Schaden bereits behoben. Verletzt wurde niemand.

Die Königin von Griechenland ist gestern nachmittag von hier nach Stuttgart abgereist zum Besuch ihrer Schwester, Großfürstin Xenia von Rußland. In einigen Tagen erfolgt die Weiterreise nach Wien.

Verein für das Deutschtum im Ausland. In ihrer gut besuchten gemeinsamen Jahresversammlung legten am Dienstagabend die hiesige Frauenortsgemeinschaft und die Männerortsgemeinschaft des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) Rechenschaft ab von ihrer Tätigkeit im letzten Jahre. Als Vertreter des Landesverbandes Hessen-Nassau und der Männerortsgemeinschaft waren die Oberlehrer Hufelmann und Semler zu Pfingsten nach Coblenz zur Vertreterversammlung und zum Deutschen Tag entsandt worden; über das, was sie dort gesehrt und gesehen, vor allem über die wichtige, im Mittelpunkt der Verhandlungen stehende Frage, wie dem Deutschtum in Bessarabien, das durch die Änderung der völkerrechtlichen Verhältnisse dieses Landes, durch die Schaffung eines Bandiums mit serbo-krainischer Reichheit und deutschfeindlicher Stimmung in argster Bedrängnis geraten ist, geholfen werden könne, erzielten sie Bericht und gaben eine treffliche, an Anschaulichkeit nicht arme Übersicht über die Lage der 10 Millionen Deutschen im Ausland. Der im letzten Sommer entsandene Herrlein Konny Hagemann, die seit der vor 2 Jahren erfolgten Begründung der Frauenortsgemeinschaft als Schriftführerin mit Eifer und Umsicht nicht nur, sondern vornehmlich mit bestem Verständnis für die hohe kulturelle und nationale Aufgabe des Vereins tätig gewesen ist, wählte Professor Spamer von Hergen kommende Worte der Dankbarkeit und treuen Wertschätzung. Nachdem Johann die Schriftführerin Fräulein Luise Stahl den Bericht über die Wirksamkeit der Frauenortsgemeinschaft, deren Weihnachtsspende für den deutschen Kinderpartei in dem von der Lichschen arg bedrängten Rußland besonders Erwähnung verdient, erkrankt hatte, erfolgte die Übernahme des Vortrages, den fünf Damen neu eintraten. Den Bericht über die Tätigkeit der Männerortsgemeinschaft und über die Verwendung der Mittel des Landesverbandes Hessen-Nassau trug als Schatzmeister Professor Lange vor; die hier jährlich aus Beiträgen zur Verfügung stehende Summe von annähernd 2000 M. wird im wesentlichen für Böhmen, Tirol, Galizien, Krakau und Slavonien gebraucht. Die Kassenrechnung, die für laufende Ausgaben nicht verwendet werden darf, wird die Aufgabe in diesen Gebieten nicht erschweren. Die vor einigen Jahren hier in Wiesbaden gefamellte Jubelfestung für Ostfriesland hat eine Höhe von fast 6000 M. erreicht; die Listen werden in Ostfriesland an Spenden verwendet. Nachdem auf Grund der Rechnungsprüfung dem Schatzmeister Entlastung erteilt war, erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes in der bisherigen Zusammensetzung. Unblich verlor der Vorsitzende Professor Unger einen Brief des hochverehrten Reichsausschusses für das Deutschtum in Tirol, Dr. Rohmeyer in München, über seinen Besuch in dem am 8. August durch Feuer schwer heimgesuchten Ort Füssen im Tiroler Bezirk Leint, für den eine in Wiesbaden veranstaltete Helmsammlung 200 M. ergeben hat. Er schloß die Veranstaltung mit der Aufforderung, die Auswanderer möchten die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Unterstützung unserer Volksgenossen im Ausland in immer weitere Kreise tragen, auf daß sie allmählich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werde.

Der Jerusalemverein feierte am Sonntag, den 12. Nov., unter großer Beteiligung der Gemeinde sein Jahresfest. Einzelne wurde dasselbe durch einen vom Chor des Christlichen Vereins junger Männer versprochenen Gottesdienst in der Lutherstraße, bei welchem Herr Hofmann die Predigt hielt über Jer. 51, 50, in der er die Beziehung des Wiffungsgebäudes zu der Stadt Jerusalem dem Zuhörer nahe zu bringen wußte. Am Abend fand im Vereinsraum eine sehr zahlreich besuchte Nachfeier statt, bei welcher Herr Hofmann den Jahresbericht erarbeitete und Regierungsdirektor Voormann (Geld) Reich (Kassier) und Regierungsdirektor Voormann (Geld) mehrere mit großem Beifall aufgenommene Musikstücke von Bach, Chopin und Grieg zum Vortrag brachten. Herr Hofmann hielt einen interessanten Vortrag über die Beschaffenheit des heiligen Landes und seine Bewohner. Den Schluß der Feier bildete ein von Fräulein E. Mieligen aus London gehaltener Vortrag über Indien, der von ausgezeichneten Bildern (unter eigene Aufnahmen) unterstützt war. Schilderungen interessanter Reiseerlebnisse und persönlich gemachter Eindrücke in die Sitten und Gebräuche jener Völker, ihrer Religionen und festlichen Feste wechselten ab mit zahlreichen wohlgeleiteten Bildern der Karmarapaläste, Tempel, Palmenhaine, Festlichkeiten aller Art, die das Land von jeder in der Phantasie des Europäers zu einem Wunderland von märchenhafter Pracht gekostet haben und den mächtigen Reichtum wohl erklären, den dies Zusammenwirken typischer Vegetation und hochentwickelter menschlicher Kultur auf alle Ausdehnung, die das Land befindet. Lebhafter Beifall lohnte die interessanten Ausführungen der Dame und brachte zugleich die Feier zu ihrem Abschluß.

Über eine Reform auf dem Gebiete des Maschinen-schreibens hielt Dienstagabend in der Rheinischen Handelsschule (Anhaber Heinrich Leiber) Herr F. Wolf aus Berlin einen interessanten Vortrag. Der Redner erläuterte zunächst, daß eine Umgestaltung des Maschinenschreibens erforderlich sei, weil die bisher geübte Methode die Kosten des Schreibens unnötig überhöht, da durch das fortwährende Hin- und Herblenden von Manuskript zur Maschatur und umgekehrt viel Zeit verschwendet würde. Diese Nachteile seien bei dem neuen System vollständig ausgeschlossen, denn die nach der neuen Methode ausgebildeten Schreiber können das Manuskript fast überflüssig machen, ohne mit den Augen gewissermaßen stetig an der Maschatur zu haften. Der Maschinenschreiber sei also in der Lage, das Manuskript ohne jede Unterbrechung abzulesen, wodurch die Leistung des einzelnen um etwa 50 bis 60 Proz. erhöht würde. Das System sei deshalb „Tast-System“ genannt worden, weil es auf der Ausbildung des Tastgeföhls der Finger beruhe. Das Tastsystem sei an seinen bestimmten Stellen gebunden. Hier in Wiesbaden sei es die Rheinische Handelsschule des Herrn H. Leiber, die den Unterricht nach dem Tastsystem nunmehr aufnehmen werde. Dem Vortrag folgten praktische Vorführungen des neuen Systems.

Gesundheitspflege. Wir verweisen nochmals auf den zweiten Kursus in der Atmungsgymnastik im, der am Samstagabend in der Turnhalle des Herrn Bröder, Mauriusstraße 12, beginnt und von der Sekretärin des Herrn Dr. Keller-Gorckelmann, der Frau Turnlehrerin Leemann aus Bielefeld, geleitet wird. Atmungsgymnastik ist richtig angewandt, ein vorzügliches Heilmittel und dient als Vorbeugung von Erkrankungen mannigfacher Art. Der Unterricht wird getrennt für Damen und Kinder und für Herren erteilt.

Freie Schulfeststellen sind zu besetzen in: 1. Bellerod, Kreis St. Goarshausen, evangelische Lehrstelle, zu dem Grundbesitz tritt eine Vergütung für kirchliche Dienstleistungen 190 M. — 2. Bergstraße, Kreis Unterlahn, evangelische Lehrstelle. Die Stelle Nr. 1 ist am 1. April 1912, Nr. 2 am 1. Dezember 1911 zu besetzen.

Neue Karten. Das Hotel-Restaurant „Zum Schwarzen Adler“, Büdingenstraße 4, hinter dem neuen Arbeiterbad, ist von dem bekannten Küchenmeister Hermann Büdingenbach übernommen worden. — Wie wir schon früher meldeten, feiert der Schuhmann Theodor Bod heute den Tag, an dem er 26 Jahre der hiesigen Schuhmannschaft angehört.

Theater, Kunst, Vorträge.

Portraiteabend. Am nächsten Sonntag, den 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, findet in der Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, der 3. Portraiteabend des Christlichen Vereins junger Männer statt. Das aktuelle Thema lautet: „Wer war Jesus?“ Als Redner ist der vor einigen Jahren an der hiesigen Ringstraße als Missprediger amtierende Herrzer Haus aus Wiesbaden gewonnen worden, der bei diesen evangelischen Gemeindegliedern noch in gutem Andenken steht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Friedrich, 15. November. Die Aufsichtsbehörde für Arbeiterverleumdung in Wiesbaden hat in der Angelegenheit des dritten Beamten für die hiesige Ortskrankenkasse den Techniker Hils, den Kandidaten der Arbeitgeber, befristet. — Die nach der letzten Volkszählung notwendig gewordene Errichtung eines Kaufmannsgerichts ist jetzt vom Magistrat zum 1. April n. J. beabsichtigt. — Der bei dem hiesigen Werk beschäftigte Installateur D. aus Nüdesheim hat sich schon seit einiger Zeit allerlei Betrügereien zum Nachteil seiner Arbeitgeber und Privatpersonen, bei denen er beruflich zu tun hatte, ausgedenken lassen. Er legte eine ganze Anzahl Mikrobelästigungen an, zu denen er das Material dem Gaswerk entwendet hatte, obwohl seine eigentliche Arbeit nur in dem Aufstellen von Automaten bestand. Auf den ihm zum Einführen mitgegebenen Leitungen schloß er dann einen entsprechend höheren Betrag ein und behielt das mehr erhaltene Geld für sich. Schließlich entwendete er in einem hiesigen Warenhaus bei Gelegenheit von Reparaturarbeiten eine ganze Anzahl Glühbirnen und einen zur Gasleitung gehörigen Schlauchabst. Der ungetreue Angeklagte wurde zur Anzeige gebracht.

w. Friedrich, 15. November. Gegen 9 Uhr gestern Abend brach in einem Gebäude an der Bollstraße (Hof-Wagner-Anlage), in welchem eine Dame eine künstliche Brusttafel unterhält, infolge von Überdrehung ein Gasrohrfeuer aus. Eine überlandspolizei unserer Feuerwehre rüde aus, fand aber wenig Arbeit, weil die in der Nähe positionierten Schulleute das Feuer größtenteils schon gelöscht hatten.

Doenheim, 14. November. Heute wurde hier der älteste Mann im Orte, der Landwirt Friedrich Jakob Schön 1r, beerdigt. Er erreichte ein Alter von 86 Jahren.

el. Hohenheim, 15. November. Der Fabrikarbeiter Johann Gutjahr, der in Höchst beschäftigt ist, geriet gestern Abend auf dem Höchster Bahnhof unter einen Eisenbahnzug und es wurde ihm die rechte Hand abgefahren. — Der Schlosser Georg Werfel hatte in Mainz ein Zeugschneidmesser gekauft und dieses ohne Sicherung in die Tasche gesteckt. Auf dem hiesigen Bahnhof büßte er sich, um seine ihm entfallene Fahrkarte aufzugeben. Dabei verlegte er sich an dem Messer daran, daß er beschloß, es aufzunehmen und schwer darniederlag. — Das zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Konrad Strick rief beim Mittagessen die Suppenkasselle herunter und zog sich dadurch solche Brandwunden zu, daß es daran gestorben ist.

Rassanische Nachrichten.

no. Weisenheim, 13. November. Hier hat sich ein Ortsausschuß zur Förderung der Jugendpflege gegründet, dessen Vorsitz Reichsausschreiber Waldberg übernommen hat.

r. Winkel, 13. November. Graf v. Ratunskaja-Griffenflou erzielte bei Wexen-Kassels Pokerspiele vom 127. 133 und 160 Grad nach Celsius. Die österreichische Verleumdung von der Hof-Verwaltung Weisenheim stellte bei der letzten Auslese in denselben Weinbergen ein Pokerspiel von 100 Grad nach Celsius fest. Bei Poks aus nicht ausgelesenen Trauben wurden 110 Grad erreicht. Die Vorteile der Spätlese erzielten hier in glänzender Höhe. — Der Weiserland des Rheines ist so zurückgegangen, daß die notwendigen Uferausbesserungsarbeiten fast gesehert werden können. Ganze Strecken Sand liegen frei auf Tage. Vor einigen Tagen konnte man das ungewöhnliche Schauspiel erleben, daß ein Fußballklub auf denselben mitten im

Mein dem schönen Sport kuldierte. — Der hiesige Verkehrs- und Verschönerungsverein hat 12 verschiedene Anstaltspostkarten von Winkel anfertigen lassen. Dieselben bringen in geschmackvoller Ausführung die Schönheitsbilder unseres uralten Ortes.

u. vom Main, 14. November. Der flüchtige frühere Gemeindefreier Oberlad aus Ried hat 40 000 M. Schulden hinterlassen. — Die Gemeinde Schwanheim eröffnet am 15. November eine Suppenküche, in der an Kinder und Ermüdete Portionen zu 5 bzw. 10 Pf. abgegeben werden. — In Griesheim stellt man gegenwärtig, nachdem die Gemeindeverwaltung die Einführung von Geflügel und das Schlachten und Ausheben von Schweinen abgelehnt hat, Erhebungen darüber an, inwieweit ein Bedürfnis zur Verabreichung von Nahrungsmitteln an arme Schulinder vorliegt. — Die Main-Siffabrikt ist bei dem gütigen Wasserstand, der zurzeit besteht, außerordentlich leistungsfähig und liefert noch viele Kohlenfrachter zu Berg und Schiffe mit Heubrennholz und Siffgut beladen zu Tal; auch die Flößerei ist noch lebhaft.

— Künigsstein, 14. November. Sanitätsrat Dr. K. M. L. u. n. a. erwarb die am Wald (Raitenstein) gelegene Villa Seiber für 224 000 M. und wird dort ein kleineres, vornehmliches Sanatorium erbauen.

ht. Soden, 13. November. Seit längerer Zeit besteht zwischen dem Vokalverein und dem Hauptlehrer P. ein eigenartiger Konflikt, dessen Lösung man in weiten Kreisen mit Spannung entgegenfieht. Der Verein möchte den Lehrer, der an der Vorbildungsschule unterrichtet, durch eine andere Kraft ersetzt wissen, während sich der Lehrer auf Grund seines Kontraktes weigert, von seiner Lehrtätigkeit zurückzutreten. Der Vorstand des Vokalvereins und der hiesige Verein gebeten, hat dem Lehrer recht gegeben und den hiesigen Verein gebeten, die Angelegenheit schließlich friedlich zu schließen. Doch will sich dieser mit dem Bescheide nicht begnügen. Es ist möglich, wenn eine gütliche Beilegung des Konfliktes nicht erfolgt, daß der Verein sich auflöst.

— Staffel, 14. November. In einem anonymen Briefe, der an den Bürgermeister gerichtet war, wurde gedroht, den ganzen Ort anzuzünden. Der Bürgermeister wollte man mit Bomben bewachen. Dem Verbreiter dieses groben Unfugs ist man auf der Spur.

n. Gaus, 14. November. Am Montag hat hier der Steuermann Martin Kimpel im Alter von 78 Jahren, nachdem er noch bis vor kurzer Zeit in seinem Beruf tätig gewesen war, fünf erkrankte Söhne des Verstorbenen und ebenfalls im Steuermannberufe tätig. Heute wurde der Verstorbene unter sehr großer Beteiligung zur letzten Ruhe gebracht.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 14. November. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Leuerung hatte der Magistrat eine Erhöhung des Reichssteuer für die städtischen Beamten, Angestellten und hängigen Arbeiter um 60 M. jährlich vorgeschlagen, was eine Mehrausgabe von 225 000 M. bedeutet. Der Finanz-ausschuß beantragte eine Ausdehnung der Vorlage auf die unständigen Arbeiter und die Schulbiener, wodurch weitere 25 000 M. erforderlich werden. Die Sozialdemokraten stellen noch weitergehende Anträge; die Versammlung erhob aber nur die Ausführanträge zum Beschluß.

— Frankfurt a. M., 14. November. Die hiesige bekannte hiesige Klavierfirma L. Richterstein u. Co. feierte die Einweihung ihres Erweiterungsbaues.

w. Mainz, 13. November. Wie das „Mainzer Journal“ meldet, hat der Kaiser anlässlich der Niederwertung des Aufstandes auf Postage dem Superior der Kapuziner-Mission, Vater Ignatius Ruppert, den roten Adlerorden vierter Klasse und dem Vater Gebhard Ruedell den königlichen Kronorden vierter Klasse verliehen.

— Ehrenbreitstein, 14. November. Eine Bürgerversammlung nahm eine Resolution an, in der die Aufhebung der Kaponbeschränkung gewünscht wird. Es heißt darin, die Einwohner hätten sie gern und willig ertragen, solange es für die Landesverteidigung und besonders den Schutz der Festung Ehrenbreitstein notwendig gewesen wäre. Die Feste seien jedoch jetzt andere, denn die Festung entspreche nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine solche. Die Festungswerke mit ihren Kasematten seien hauptsächlich nur Kasernen, und diese bedürften keine Festungsanlagen.

w. Darmstadt, 15. November. Frings Heinrich von Breuker ist heute vormittag im Automobil zum Besuche am Großherzoglichen Hofe hier eingetroffen.

ht. Alzen, 14. November. Vor einigen Tagen hat man mit den Ausgrabungen des Römerkastells an der Deutenheimer Landstraße begonnen. Bereits in geringer Tiefe ließ man auf ein wohl erhaltenes Skelett.

h. Gassel, 14. November. Aus Anlaß ihres 70. Geburtstages feierte Frau Geheimrat Henschel, Witweherrin der Lokomotiv- und Maschinenfabrik Henschel u. Sohn, für die Arbeiter, Werkmeister und Beamten 100 000 M., 100 000 M. zum Bau von Einfamilienhäusern für Arbeiter und 70 000 M. zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Kaiserin hat der Jubilantin ein herzliches Glückwunschkarteogramm geschickt.

Ms. Aus der Rhön, 14. November. Auf den hoch gelegenen Guntzen des Rhöngebirges ist bereits Schnee gefallen. Der Kreuzberg, Mühlberg usw. hatten bereits weiße Lauben angefaßt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

F. C. Meineid. Der Bahnarbeiter Karl Sachs aus Bilsbassen wurde am 10. November 1909 und 7. Juli 1911 vor der hiesigen Strafkammer als Zeuge vernommen, und zwar in Strafsachen gegen die Eheleute St. aus Wilsbassen wegen wissentlich gefälschter Aufschreibung gegen den dortigen Bürgermeister Sebastian. Sachs bestritt jedesmal, daß er am 5. Juli 1906 den Bürgermeister in der St. Bischen Hofreite gesehen habe, der zwecks Feststellung eines Hochdiebstahls dort gewollt haben soll. Durch ein Augenscheinstermin wurde jedoch festgestellt, daß ein Hineinschauen in den Hof ganz ausgeschlossen ist. Wegen jahrelängiger Falschheits verhandelte jetzt die Strafkammer 11 Stunden gegen Sachs. Nachdem 32 Zeugen vernommen waren und nach über zweifelhafte Beratung sprach das Gericht seine Unzuständigkeit an und verwies die Sache an das Schwurgericht; da wissentlicher Meineid vorliegt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

js Das Bergwerkseigentum an den Södener Quellen hat jetzt das Reichsgericht beschloßigt. Das Tatsachendverhältnis ist folgendes: Der Landgemeinde Soden am Lannus wurde am 19. Februar 1889 das Bergwerkseigentum an der Marienquelle verliehen. Die Gemeinde gewährt aus dem Wasser das Salz zur Herstellung der bekannten Södener Pöpsillen. Die Nutzung ist auf ein Terrain von etwa 2 000 000 Quadratmeter genommen worden. Innerhalb dieses Terrains treten auch andere Quellen zutage, die aber nicht den Prozentsatz von Reichsbesitz enthalten, den das Bergwerk zur Erziehung der Nutzung für eine Mineralquelle vordreht. Eine solche Quelle mit 0,6 Prozent Salzgehalt ist von dem betreffenden Grundeigentümer

Gleichfalls zur Gewinnung des Sodener Salzes ausgebeutet worden. Die Gemeinde Soden erklärte darin einen Eingriff in die ihr verliehene Bergwerksgerichtsbarkeit und begehrte im Wege der Klage Verurteilung des Beklagten zur Unterlassung der Benutzung der Soquelle seines Grundstücks zur Gewinnung des Sodener Salzes. Das Landgericht Wiesbaden und das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. haben die Klagerin mit ihrer Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht legte in der Urteilsbegründung dar, daß das Recht an bloße Soquellen dem Grundbesitzer nicht entzogen ist. Das Bergwerksreal erstreckt sich nur auf die im Berggesetz bezeichneten Mineralquellen, die einen Salzgehalt von 1,5 Prozent und mehr haben. Das Reichsgericht ist dieser Auffassung beigetreten und hat deshalb die Revision der Klagerin abgelehnt.

hd. Dortmund, 15. November. In dem seit fast drei Wochen vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Prozeß gegen den Bankdirektor Ohm und Genossen wegen Depotunterschlagung ließ der Staatsanwalt den größten Teil der Anklagepunkte fallen.

h. Ostmord. Das Schwurgericht zu Tilsit verurteilte die Rättersfrau Ulrika Tieslat aus Damedschen nach vierwöchiger Verhandlung wegen Mordes zum Tode. Die Verurteilte hatte ihren Mann, mit dem sie in ständiger Unfrieden lebte, mit Nattengift, das sie unter die Speisen mischte, vergiftet.

### Sport.

\* Fußballmeisterschaften. Sportverein — Germania Frankfurt 1:0. Nach abwechslungsreichem Kampfe schlug der Norddeutscher Fußball-Verband die Frankfurter Gäste knapp, aber sicher mit obigem Resultat. Die Frankfurter zeigten sich in der Verteidigung sehr stark, besonders der Torwächter ragte hervor, aber in dieser Beziehung waren sie der Wiesbadener Mannschaft doch sehr unterlegen, und das Resultat 1:0 entspricht nicht dem Spielverlauf. Die Wiesbadener Verteidigung einschließlich der vorzüglichen Käuferreihe stand auf der gewohnten Höhe, während die Stürmerreihe, anscheinend durch den nassen Boden stark behindert, unsicher schob, welchem Umstand es „Germania“ zu verdanken ist, daß die Niederlage nicht höher wurde. — Die 1b-Mannschaft des Sportvereins hatte ebenfalls einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen und schlug im Verbandsspiel die gleiche Mannschaft von Germania Frankfurt mit 2:0. Ausschlaggebend für das Resultat war die vorzüglich spielende Wiesbadener Verteidigung, die den sehr gefährlichen Sturm der Frankfurter sicher hielt. Die Käuferreihe der 1b des Sportvereins zeigte mit der neu zusammengesetzten Stürmerreihe ein verständnisvolles Zusammenspiel, und wenn für die Folge sicherer geschaffen wird, ist die Wiesbadener Mannschaft nach wie vor ein erster Anwärter auf die Gaumeisterschaft. Auch die 3. Mannschaft des Sportvereins konnte gegen die Frankfurter Germania 3 mit 2:0 triumphieren.

\* Pferderennen zu Strauberg, 13. November. Preis von Haderdorf. 2000 M. In zwei Abteilungen gelaufen. Erste Abteilung. 1. Reislands Constantin (Schäfte), 2. Dämme, 3. Tralon. 23:10; 13, 15, 27:10. — Zweite Abteilung. 1. Lindenfelds Nabana (Quades), 2. Eager Wirt und Burggraf totes Rennen. 61:10; 26, 35, 27:10. — November-Preis. 2000 M. 1. St. v. Schmidt-Paulis Edda (Winfiler) und Briefes Engelle (Weiskaupt) totes Rennen, 3. Beweis. 57:10; 19, 21, 14, 16:10. — Preis von Werbig. 2700 M. 1. Eitum. Bannes Tarol (Dr. Burgold), 2. Oben Dinast, 3. Droll. 38:10. — Laurenburg-Hindernissen. 2000 M. 1. Thibes Germania I (Hengst), 2. Blue Blazes, 3. Rote Koire. 23:10; 18, 15, 15:10. — Lauenburger Hürdenrennen. 2500 M. 1. Preis der Burg. 1. Oberst. Fetscher v. Reibensfels Dufuto (St. v. Zobel), 2. Galino, 3. Water Dassel. 64:10; 187, 29, 68:10. — Abungs-Jagdrennen. 2500 M. 1. Bramisch Langstrabe (Sandow), 2. Waldani, 3. Nasma. 393:10; 97, 16, 87:10.

### Kleine Chronik.

Der Betrüger in Hauptmannsuniform. In Prag wurde der Tischlergehilfe Barzel verhaftet, welcher unter falschem Namen als Agent aus Jittau von einem Offizierdiener in Theresienstadt eine Hauptmannsuniform erwirbt hatte. Barzel hatte Betrügereien versucht, er wurde wegen auffälligen Benehmens auf dem Platzkommando entlarvt.

Ein Straßentraub. Am Samstag wurde die Kaufrau Nidel aus Hanjelsberg mit ihrer Schwester auf dem Wege nach Rüstern überfallen von einem 20-jährigen Mann. Der Räuber zwang mit vorgehaltenem Revolver die Frauen zur Herausgabe der Waren, ihres barren Geldes und sämtlicher Wertgegenstände. Er ergriff dann die Flucht.

Ein Doppelfrauenmord. Die Trafsantin Remethy zu Greßburg und ihre Tochter wurden in ihrem Geschäftslokal ermordet aufgefunden. Die Mörder dürften etwa 100 Kronen geraubt haben. Bisher hat man von ihnen keine Spur.

### Landwirtschaft und Gartenbau.

F. O. Verband Mitteldeutscher Viehzüchter. Landrat v. Heimbürg ersuchte in Gießen in der Hauptversammlung der Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger Rind einen Bericht über die Gründung des „Verbands Mitteldeutscher Rotviehzüchter“. Die Aufgaben des Verbands, so führte der Referent aus, sind: die Einführung eines in seinen Hauptpunkten gleichmäßigen, im einzelnen den jeweiligen Anforderungen entsprechenden, im einzelnen und Vermittlung des Austausch und Absatz von Züchtlern; die Förderung einer geordneten Zuchtbuchführung und Unterstützung geeigneter Einrichtungen zur Leistungsprüfung; die Führung eines besonderen Stammbuchregisters des Verbands; die Schaffung einer Sammelausgabe der Rotviehbücher; die Veranstaltung, Unterhaltung und Beschäftigung von Ausstellungen und die Veranstaltung von Wettbewerben innerhalb benachbarter Zuchtgebiete. Dem Zuchtgebiet, das ein großes ist und das ein starkes Bollwerk zu werden verspricht, das so leicht nicht von den anspruchsvollen, hochgezüchteten Rassen über den Haufen gerannt werden wird, gehören folgende Züchtervereinigungen an: Verband der Herdbuchgesellschaften für das Vogelsberger Rind in Biedenkopf; Vogelländer Herdbuchverein in Auerbach; Verband der Herdbuchgesellschaften in Sachsen in Halle a. d. Saale; Verband der Zuchtgenossenschaften des Harzrückens in Zellfeld; Verein der Züchter des Walddeutschen Rindviehschlages in Meiningen; Herdbuch für Oberrhein in Rottweil; Verein der Züchter des Walddeutschen Rindviehschlages in Darmstadt; Zuchtverband für Bayerisches Rotvieh in Weiden; Verband Westfälischer Rotviehzüchter in

Altena; Verband der Rotviehschäbherden in Breslau. Der Vorsitz des Verbands ist dem Referenten übertragen worden, der Tierzuchtinspektor Schwarz (Gießen) ist Geschäftsführer. Die Wahl von je einem Mitglied des Ausschusses für Oberhessen, Nassau und die Rheinprovinz sowie von je zwei Mitgliedern für die Vertreterversammlung, soll den betreffenden Gebieten überlassen werden. Die Selbständigkeit der einzelnen Verbände beeinträchtigt diesen Zusammenschluß der Züchter des Mitteldeutschen Rotviehs nicht. Zum Schluß bemerkte v. Heimbürg, daß im September 1912 in Gießen eine große Ausstellung aller deutschen roten Gebirgsrindschläge stattfinden werde, vorausgesetzt, daß die Maul- und Klauenseuche in Deutschland erloschen sei. Während der Veranstaltung erlärte auf eine Anfrage des Landrats Sartorius (Wetzlar) Kreisveterinärarzt Krell (Gießen) bezüglich der Versuche, die er zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit Professor Ehrlich's Serum unternommen habe, die Versuche seien noch nicht abgeschlossen, es scheint aber, daß das Mittel in einem gewissen Stadium der Krankheit die Tiere in den Stand setze, die Erkrankung gut durchzumachen.

### Die Revolution in China.

hd. London, 15. November. Aus Schanghai wird berichtet, daß die im Hafen liegenden 12 Kanonenboote des Admirals Sah zu den Rebellen übergingen. In Schanghai sind zwei Schiffsadungen Munition für die Revolutionäre eingetroffen, die jetzt den Angriff auf Nanjing vorbereiten. Im Lager der Rebellen von Nanjing liegen etwa 10 000 Revolutionäre, darunter 2000 europäisch gebildete Soldaten, bereit, die Stadt anzugreifen. Auch aus Sutschon marschiert eine Rebellenabteilung auf die Stadt los. — Nach Meldungen aus Peking ist es gestern bei Nanjing bereits zu einer Schlacht gekommen, in der die Kaiserlichen auf der ganzen Linie zurückgeschlagen wurden.

wb. London, 15. November. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin vom 14. November: General Chang, der Befehlshaber der nördlichen Truppen, der kürzlich geringfügig von Puanhschik gesprochen hat, erhielt von einem Unbekannten, vermutlich einem Agenten Puanhschik's, einen Schuß in das Handgelenk. Chang hielt sich unter einem angenommenen Namen in der britischen Niederlassung verborgen, bis er gestern sein Insignito fallen ließ. — Dasselbe Blatt meldet aus Hankau vom 14. November: Zeitweise wird immer noch auf beiden Seiten mit schwerer Artillerie geschossen. Die Kaiserlichen erleiden die größten Verluste, während die Revolutionäre vorwärtsdrängen. — Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Peking vom 14. November beschäftigen sich die privaten Meldungen, daß die Yokohama Speciebank dem Kaiserlichen der Wandschüre 2 Millionen Pfund Sterling geliehen hat.

wb. Berlin, 15. November. Gegenüber der Pekingener Meldung des „Reuterischen Bureau“, wonach zu besichtigen sei, daß die am 5. Dezember 1912 fällig werdende Zinsquote von 69 000 Pfund auf die 4-Prozentige chinesische Regierungsanleihe von 1898 nicht eingehen werde, weil die Pkin-Zollämter, deren Einkünfte für den Anleiheendienst bürden, von den Revolutionären besetzt gehalten werden, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die genannte Anleihe in erster Linie durch die Einnahmen aus den unter fremder Verwaltung stehenden kaiserlichen Seezollämtern sichergestellt ist. Da die Einnahmen der Seezollämter seit 1898 wesentlich gestiegen sind, reichen sie für den Dienst der Anleihe vollkommen aus. Einzelne Ämter führen die Einnahmen bereits jetzt für Rechnung der chinesischen Regierung an europäische Banken ab.

### Das Räuberwesen.

hd. Canton, 15. November. Während der gegenwärtigen verworrenen Lage in China sieht das Räuber- und Piratenwesen in hoher Blüte. In Canton befinden sich nicht weniger als 40 000 Piraten. Viele sind bewaffnet. Andere suchen sich in den Besitz von Waffen zu setzen. Die Bevölkerung wird terrorisiert. Über 1000 Piraten besetzen auch die Stadt Siankuan unter dem Vorwand, die Revolutionäre hätten ihre Versprechungen nicht gehalten. 1500 Soldaten der Rebellen sind in der englischen Konzeßion von Yunnan eingetroffen. Auf ihrem Zuge vorhin setzten sie mehrere Ortschaften in Brand und ermordeten Frauen und Kinder.

### Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“. # Berlin, 15. November. Am Bundesratsitz: Minister von Breitenbach. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Schiffsabgabengesetzes.

Über die Beratung der Kommission berichtet Abg. Gerstenberger (Zit.): Artikel 1 sieht die Ergänzung der Reichsverfassung dahin vor, daß auf natürlichen Wasserstraßen Abgaben nur für solche Anlagen erhoben werden dürfen, die zur Erleichterung des Verkehrs dienen. Aber diese Kosten hinaus dürfen Abgaben nicht erhoben werden. Mit diesem Artikel 1 wird der von der Kommission neu beschlossene Artikel 2a gleichzeitig beraten. Artikel 2a besagt, daß unter künstlichen Wasserstraßen im Sinne dieses Gesetzes nur Kanäle im eigentlichen Sinne verstanden werden, nicht auch kanalisierte Flüsse und andere natürliche Wasserstraßen, deren Verkehrsverbesserung durch Bauten derart gefördert wurde, daß sie überwiegend auf solcher Besserung beruht. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie werden dadurch eine erhebliche Erweiterung ihres Aktionsradius bekommen. Es liegt eine wesentliche günstigere Gestaltung des Entwurfs darin, daß die finanziellen Rücksichten verschwinden und die Abgaben lediglich im Interesse des Ausbaues verwendet werden dürfen.

Es ist dafür Sorge getragen worden, daß Kohlen und Erze in der untersten Abgabeklasse bleiben müssen. Unsere Zustimmung zu dem ganzen Gesetz hängt davon ab, daß die

Beschlüsse der Kommission ohne wesentliche Änderung bleiben.

Abg. Kretsch (kons.): Wir werden dem Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission zustimmen. Unsere Freunde aus dem Königreich Sachsen wollen sich allerdings mit dem Gesetz nicht einverstanden erklären. Wir hoffen aber, daß so viel Arbeit, wie sie bisher geleistet wurde, nicht verloren geht.

Abg. Dr. David (Soz.): Das Palladium der freien Schifffahrt auf den deutschen Strömen, das in Artikel 54 der deutschen Reichsverfassung gewährleistet ist, wird durch diese Vorlage vernichtet. Man hat sogar das Nationalinteresse aufgehoben. Der Gedanke, Schiffsabgaben einzuführen, ist

juridischzuführen auf die berühmte Kanalkampagne und auf die Tätigkeit der Kanalrebellen.

Als das Zentrum beantragte, Kohlen und Erze in der untersten Tarifklasse zu lassen, beantragten wir, auch Futter- und Nahrungsmittel in dieser untersten Tarifklasse zu belassen. Dagegen aber machte das Zentrum sofort Front. (Hört! Hört!) Das ist charakteristisch für die ganze Vorlage. Die preussische Regierung hat sich nicht abschrecken lassen, ihre vertragsmäßigen Pflichten gegenüber Österreich und Holland zu durchbrechen. Ebenso blieb die jahrzehntelange Praxis außer Betracht und die preussische Regierung hat sich leichtfertig über sämtliche Gutachten der ersten Juristen und des Reichsjustizrats hinweggesetzt. Man hat sich im Schoße des Bundesrates wohl felsen so gegen eine Vorlage gewehrt, wie gegen die vorliegende. Der Widerstand der Handelskammern, wirtschaftlicher Verbände und Großstädte an dem Oberlauf der Ströme ist bestehen geblieben. Sie halten die Schiffsabgaben für einen

### Rückschritt im Verkehr.

Am schlimmsten liegen die Verhältnisse an der Oder. Da haben die Interessenten nicht einmal den ihnen sonst gewohnten Schutz. Sie sind der preussischen Regierung vielfach ausgeliefert. Stromverbesserungen durch Schleusenanlagen sind heute schon möglich, ebenso die Anfröhrung der Kohlen durch Schleusengebete ohne Verfassungsänderung.

### Das Marokkoabkommen in der Budgetkommission.

Berlin, 15. November. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des deutsch-französischen Abkommens, betreffend Marokko und Äquatorial-Afrika, fort. Das Zentrum sprach den Wunsch aus, den Antrag Bassermann, der die Genehmigung des Reichstages zu dem Abkommen fordert und in seinen Folgen einen staatsrechtlichen Konflikt zwischen dem Reichstage und dem Bundesrat bedeutet, abzulehnen. Weshalb soll die Regierung nachträglich um Zustimmung nachsuchen? Besser sei, die Vergangenheit ruhen zu lassen und für die Sicherung der parlamentarischen Rechte in Zukunft zu sorgen. Staatssekretär Dr. Delbrück erwiderte nochmals auf die gestrige Anfrage der Sozialdemokraten, weshalb die Regierung, obwohl sie nicht durch Verfassung und Gesetzbestimmung gehindert war, die Verträge dem Reichstage nicht zur Genehmigung vorgelegt habe, die Regierung sei außerstande gewesen, dies zu tun, weil ein solcher Schritt der ganzen Konstitution unserer Verfassungsverhältnisse und der Überlieferung widerspreche und eine Präjudiz von unübersehbarer Tragweite geschaffen hätte. Die Budgetkommission nahm einstimmig den Antrag Hertling-Müller-Meinigen an, nachdem der § 1 des Schutzgebietgesetzes folgenden Absatz 2 erhält: Zum Erwerb und zur Abtretung von Schutzgebieten oder Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Diese Vorschrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung. Die Anträge der Liberalen und der Sozialdemokratie auf Genehmigung des Abkommens durch die gesetzgebenden Faktoren wurde mit 16 gegen 10 Stimmen durch die Rechte und das Zentrum abgelehnt.

### Der Arbeitsplan des Reichstages.

\*\* Berlin, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Arbeitsdisposition des Reichstages für den Schluß der Session wird voraussichtlich morgen im Seniorenkonzert getroffen werden. Die Beschlüsse werden im wesentlichen davon abhängen, ob der Bericht über die Kommissionsberatung des Angestelltenversicherungsgesetzes noch bis zum Samstag fertiggestellt werden kann oder nicht. Aller Voraussicht nach wird dies möglich sein, da die Kommission wohl morgen ihre Arbeiten abschließen wird. Dann bleibt es bei den bisherigen Dispositionen, wonach Montag, Dienstag und Mittwoch (Bußtag) freibleiben und die zweite Lesung des Angestelltenversicherungsgesetzes am Donnerstag beginnen soll. Gelingt die Fertigstellung des Berichts aber nicht, so soll die ganze nächste Woche stimmungsfrei bleiben und die zweite Lesung des erwähnten Gesetzes erst am Montag, den 27. November, beginnen. In diesem Fall werden die Arbeiten des Reichstages am 1. oder 2. Dezember abgeschlossen werden können, während andernfalls der Schluß schon am 29. oder 30. November erfolgen könnte.

### Letzte Nachrichten.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

hd. Konstantinopel, 15. November. Eine amtliche Meldung vom 10. d. M. aus Tripolis besagt: Heute mittag griffen 200 Araber die feindliche Stellung Utrusta bei Noman an. Die Italiener verloren an Toten 4 Offiziere und 120 Mann und hatten außerdem 50 Verwundete.

Tripolis, 15. November. (Agenzia Stefani.) Die Einrichtung der verschiedenen Verwaltungsdienste macht Fortschritte. Man sorgt regelmäßig für die Verteilung von Lebensmitteln an die Eingeborenen. In Bengasi entdeckte Kavallerie während eines Erkundungsrittes nach dem Innern eine Niederlage von Waffen und Munition, die die Türken während ihres Rückzuges eingegraben haben. Während der Nacht vom 13. zum 14. November wurde Derna von Südwesen angegriffen. Der Feind wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Italiener hatten zwei Verwundete.

Tripolis, 15. November. (Agenzia Stefani.) Über das vorgedachte Gescheh bei Gini Mehri sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Das Haus, in welchem

berung  
Freunde  
mit dem  
ber, daß  
verloren  
er freien  
Artikel 54  
ird durch  
National-  
Sabgaben  
ne und  
e in der  
ir, auch  
Caristasse  
m sofort  
für die  
sich nicht  
gegen-  
o blieb  
und die  
sche Gut-  
des hin-  
s wohl  
die vor-  
witt-  
lauf der  
ie Schiff-  
ber. Da  
sooft ge-  
ung die-  
Scheitern-  
bringung  
fassung-  
ton.  
iffion  
deutsch-  
Aquato-  
aus, den  
g des  
r seinen  
zwischen  
gesehen.  
demnität  
zu lassen  
in Zu-  
erwiderte  
mofraten,  
fassung  
äge dem  
de, die  
well ein  
ffungs-  
and eine  
n hätte.  
nttrag  
dem der  
erschält:  
eten ober  
s. Diese  
wendung.  
ratie auf  
e gefest-  
ten durch  
bericht.)  
chluß der  
erfahrent  
fentlichen  
iffionsbe-  
bis zum  
ller Vor-  
mission  
am bleibt  
Montag,  
und die  
eß am  
lung des  
stungs-  
ntien Ge-  
men. In  
ß am 1.  
während  
November

der Feind verhängt lag, zerstörte Major Bionti mit zwei Kompanien, ohne Gegenangriff, und warf die Araber aus ihren Festungen heraus, während die Araber, die hinter dieser Stellung versteckt lagen, beschossen wurden und einige Verwundete hatten. Vom Feind hat man wenig Nachrichten, da weder durch Aeroplane noch durch Ballons Erkundigungen ausgeführt werden konnten. Wie berichtet wird, dauern die Nachschübe an Lebensmitteln und Munition von der tunesischen Grenze her an. Sie stellen den Hauptvorrat des Feindes an Lebensmitteln und erklären den Einfluß der Türken auf die Araber.

Konstantinopel, 15. November. „Idman“ erfährt: Die italienische Flotte sei mit 18 Schiffen in den Ardanelken angekommen und habe vor Sebasteia und Kankalefi Aufstellung genommen. Eine amtliche Bestätigung der Meldung fehlt noch.

Zur Auflösung des bayerischen Landtags. hd. München, 15. November. Wegen der Anberaumung des Termins für die bayerischen Landtagswahlen wurde gestern zwischen Berlin und München eifrig hin und her verhandelt. Da man eine Kollision mit den Reichstagswahlen vermeiden wollte, so kam man schließlich überein, daß die Landtagswahl kurz vor der Reichstagswahl, und zwar an den Tagen zwischen dem 8. und 12. Januar (der genaue Tag dürfte erst am Freitag festgelegt werden) erfolgen soll.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage. wb. Schwerin, 15. November. Die „Mecklenburgische Zeitung“ meldet: Die Strelitzer Regierung unterbreitete dem Landtag vorläufig keine Vorlage, betreffend Änderung der Verfassungsentwürfe. Die Strelitzer Minister werden gemeinsam mit den Schweriner Ministern an den kommissarisch-deputatistischen Verhandlungen über die von der Schweriner Regierung eingebrachte Vorlage teilnehmen, die anberaumt werden, wenn die Stände sich bereit erklären, die Vorlage als Grundlage weiterer Verhandlungen anzunehmen.

Die deutsch-englischen Beziehungen. wb. London, 15. November. Der frühere Generalgouverneur von Südafrika Selborne nahm in einer Rede in Newcastle Bezug auf die englandschindischen Auseinandersetzungen des Reichstags und den Wunsch nach einem Kriege, der darin zutage getreten sei. England habe das Recht, eine Erklärung zu fordern. Es sei entweder zu viel oder zu wenig gesagt worden; man müsse wissen, welches das berechtigte Streben des deutschen Volkes sei, dem England angeblich fälschlich hartnäckig Widerstand entgegensetze.

Bestrafter Deutschenfreund. hd. Orient, 15. November. In einer Versammlung der Handelskammer, bei welcher ein Redner den Zusammenbruch der kleinen Händler nach deutschem Muster empfahl, ergriff auch der radikal-sozialistische Gemeinderat Mallet das Wort und rief zum Schluß seiner Rede aus: Hoch Deutschland! Die Versammlung protestierte dagegen und der Mann wurde vor die Tür gesetzt. Mallet ist Hauptmann der Reserve und war für die Dekoration mit dem Orden der Ehrenlegion vorgesehen, die ihm jetzt wahrscheinlich nicht zuteil werden dürfte.

Der Otto-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses. Heidelberg, 15. November. Im „Heidelb. Tagbl.“ berichtet der hiesige Ordinarius für Geologie Prof. Dr. Wilhelm Salomon in zustimmender Weise die Abhandlung des Direktors des mineralogischen und geologischen Instituts der Berliner technischen Hochschule, Geheimrat Hirschwald, über die gefährliche fortschreitende Verwitterung des Otto-Heinrichsbaues. Prof. Salomon kommt dabei zu dem Schluß, daß die berühmte Weisstaube desselben dieses Jahrhundert nicht mehr überleben wird.

Das Ergebnis der italienischen Volkszählung. Rom, 15. November. Das provisorische Ergebnis der am 10. Juni stattgehabten Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 34 686 653 ohne die vorübergehend im Königreich Anwesenden. Das bedeutet gegenüber der letzten Zählung vom 10. Februar 1901 eine Zunahme von 2 211 400, also 6,81 Prozent in 10 1/2 Jahren.

Ein tödlicher Fliegerunfall. hd. Berlin, 15. November. Heute morgen ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein tödlicher Fliegerunfall. Der Flieger Alfred Pletschler, der Sieger der Berliner Flugwoche, stieg heute morgen 8 Uhr 45 Min. mit einem von ihm konstruierten Eindecker auf, um die neue Maschine auszuprobieren. Er ging auf eine Höhe von ca. 30 Meter und versuchte einige Schleifen zu fahren. Wählich riß die Stabilisierungsfäche ab und der Apparat stürzte zu Boden. Pletschler stürzte aus 15 Meter Höhe von seinem Sitz und blieb leblos liegen. Die zu Hilfe eilenden Leute fanden den Flieger bereits tot. Er hatte das Genick gebrochen.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß. hd. Hamburg, 15. November. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Feuerwehr und einem Straßenbahnwagen ereignete sich hier heute früh. Der Feuerwehrettenwagen kam die abschüssige Bergstraße herab und tampte mit voller Gewalt gegen den Hinterrahmen des Straßenbahnwagens. Der Anprall war so heftig, daß der Hinterrahmen des Wagens abgerissen und der darauf stehende Schaffner in weitem Bogen auf Trottoir geschleudert wurde. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Berlin, 15. November. Das Kaiserpaar traf heute vormittag vom Neuen Palais kommend, im Automobil im Berliner Schloß ein. Um 11 Uhr begann im Lustgarten die Parade der Rekruten der Garnison von Berlin und Umgebung. Heidelberg, 15. November. Seit dem nunmehr 20-jährigen Bestehen des hiesigen Armentariums fanden darin 2195 Feuerbestattungen statt. Konstantinopel, 15. November. Die zur Begründung des Äthiopienspaars von England nach Ägypten entsandte Mission wird dem König ein Handschreiben des Sultans überreicht.

wb. New York, 15. November. Wie die hiesigen „Times“ aus Washington melden, überreichte Graf Bernstorff dem Staatssekretär Knor ein Memorandum, in dem um Anwendung der für Holzstoffe, Zellulose, Holzstoff-Druckpapier kanadischen Ursprungs bestehenden Zollfreiheit auf die gleichen Artikel deutschen Ursprungs ersucht wird.

wb. Chemnitz, 15. November. Dem „Tageblatt“ zufolge ergab die staatsanwaltschaftliche Untersuchung, daß bei dem Tod von Fräulein Veder in Wonna eine strafbare Tat nicht vorliegt; vielmehr sprechen alle Umstände dafür, daß es sich um Selbstmord handelt. Der Lehrer Hochmuth wurde insolgebeffen auf freien Fuß gesetzt.

London, 15. November. Der des dreifachen Mordes der Frau Weiß, ihres Ehemanns und des Dienstmädchens in Ribbegröbe angeklagte Deutsche Karl Kramer wurde von den Sachverständigen des Schwurgerichts in Staffordshire für wahnsinnig erklärt und ins Irrenhaus übergeführt.

Konstantinopel, 15. November. Gestern soll in Adrianopel eine Feuersbrunst ausgebrochen sein, welche den Dazar einscherte und fast ein Viertel der Stadt zerstört haben soll.

Letzte Handelsnachrichten. Berliner Börse. Berlin, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in vorwiegend fester Haltung. Der Verkehr gestaltete sich lebhafter als in den letzten Tagen und dehnte sich fast auf alle Gebiete aus. Für Romanien zeigte sich wieder regeres Interesse und es traten besonders Hohenloebaktien hervor. Industriewerte behauptet. Lebhafter Geschäft entwickelte sich auch in Schiffabtsaktien. Markt für Elektricitätswerke zeigte sich wieder bessere Meinung. Die Kurse auf den übrigen Gebieten zeigten gleichfalls keine Bestätigungen. Heutige Renten leicht bebaudet. Tägliches Geld zu 3 Proz. angeboten. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Schiffs-Nachrichten. Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft F 319. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: D. „America“, 11. Nov. in New York. „America“, v. Philadelphia kommend, 12. Nov. auf der Elbe. „Vulgaria“, v. Boston u. Baltimore f., 13. Nov. auf der Elbe. „Cincinnati“ v. New York u. Reapel u. Genoa, 11. Nov. v. Alger. „Maurice“ v. New York u. Reapel u. Genoa, 11. Nov. v. Alger. „Augusta Victoria“, v. New York f., 12. Nov. Dover passiert. „Lobosmere“, v. New York f., 12. Nov. in Hamburg. „Pennsylvania“ u. New York, 11. Nov. Curhaven passiert. „President Lincoln“, 11. Nov. v. New York u. Plymouth u. Cherbourg n. Hamburg. „Brig Oskar“, v. Philadelphia, 11. Nov. St. Catherine Point passiert. „Trafalgar“, n. Remorquans, 11. Nov. v. Veracruz. „Willehad“, v. Sanabria f., 13. Nov. in Hamburg. „Westindien“, v. Westindien. „Antonina“ n. Savanna u. Rejito, 11. Nov. v. Wilba. „Bavaria“, 11. Nov. v. Veracruz. „Ceresia“, n. Westindien, 11. Nov. v. Cuba. „Dania“, v. Rejito u. Savanna f., 12. Nov. Dover passiert. „Etruria“, n. dem Sa. Plata, 12. Nov. Curhaven passiert. „Fürst Bismarck“, heimkehrend, 11. Nov. v. Tampico. „Sachsenburg“, v. Mittelbrasilien f., 12. Nov. in Hamburg. „Caribia“, n. Nordbrasilien, 11. Nov. v. Antwerpen. „Sachsenwald“, v. Westindien f., 12. Nov. von Havre. „Salamanca“, v. Mittelbrasilien f., 12. Nov. in Hamburg. „Sardina“ n. Westindien, 11. Nov. v. Gertmsbb.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Wülfel, Wilhelmstraße 50. F 319. Neueste Dampferbewegungen: D. „Friedrich der Große“ n. New York, 11. Nov. v. Bremerhaven. „Rhein“ n. New York u. Baltimore, 10. Nov. Dover passiert. „Erlangen“ n. Brasilien, 11. Nov. Dungeness passiert. „Morgin Luise“ n. Australien, 12. Nov. von Port Said. „Bremen“ n. Australien, 10. Nov. in Abelaide. „Botlingen“ n. Australien, 11. Nov. Dungeness passiert. „Brig Ludwig“ n. Ostafien, 12. Nov. v. Alger. „Aelir“ n. Ostafien, 12. Nov. in Aben. „Roon“ n. Ostafien, 11. Nov. in Singapur. „Prinzess Alice“ n. Ostafien, 12. Nov. in Yokohama. „Arconing Wilhelm“ n. Bremen, 13. Nov. v. Cherbourg. „Georg Meißner“ n. Bremen, 12. Nov. in Bremerhaven. „Rath“ n. Bremen, 12. Nov. Dover passiert. „Gotha“ n. Bremen, 13. Nov. Dover passiert. „Dorn“ n. Bremen, 12. Nov. in Bremen. „Salle“ n. Bremen, 11. Nov. v. Oporto. „Schwarbott“ n. Bremen, 11. Nov. v. Reapel. „Zieten“, 12. Nov. in Reapel. „Brig Eitel Friedrich“ n. Bremen, 11. Nov. in Colombo. „Gneisenau“ n. Hamburg, 13. Nov. v. Antwerpen. „Derfflinger“ n. Hamburg, 12. Nov. in Reapel. „Schleswig“ n. Alexandrien, 13. Nov. in Alexandrien. „Prinzregent Luitpold“ n. Marseille, 12. Nov. in Marseille. „Willehad“ n. Hamburg, 13. Nov. in Hamburg.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Welttelebureau 2. Nettemayer, Langgasse 43. F 317. R.-P.-D. „Prinzregent“ auf Heimreise, 12. Nov. ab Marseille. „Admiral“ auf Ausreise, 12. Nov. in Rotterdam eingetr. „Gertrud Boermann“ auf Heimreise, 13. Nov. in Hamburg eingetr. „Rhenania“ auf Heimreise, 12. Nov. ab Hamburg. „Arconing“ auf Ausreise, 12. Nov. ab Suez. P.-D. „Präsident“ auf der Bombardier, 11. Nov. ab Soc. „Stawentib“ auf Ausreise, 12. Nov. in Durban eingetroffen.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. 10 Pf. für 30 g. — Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. „König Albert“ . . . ab Bremen 18. November. „Kaiserin Auguste Viktoria“ . . . „Hamburg 26. November. „Kronprinz Wilhelm“ . . . „Bremen 28. November. „Präsident Lincoln“ . . . „Hamburg 2. Dezember. „Neckar“ . . . „Bremen 9. Dezember. „Kronprinzessin Cecilie“ . . . „Bremen 14. Dezember. „Barbarossa“ . . . „Bremen 19. Dezember. Alle diese Schiffe außer „Präsident Lincoln“ und „Barbarossa“ sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Postvermittlung bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitzvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Porto-Ermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten. Drucksaehen usw. sind nicht für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

Briefkasten. (Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beschriftung. Antworten können nicht garantiert werden.) H. M. Die Einzahlung von Sonnenberg erhalten, wie die der anderen Parocche, Abonnementbesitzer der Kurverwaltung zu dem erhöhten Preise von 40 M. für die Haupt- und 17 M. für die Beihandlung. Bezüglich der Steuer hat Sonnenberg mit Wiesbaden nichts gemein. G. D. In dem vorherigen Hofe müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Die beiden anderen Fragen sind mit No. zu beantworten, denn nicht der Metzler, so ist sowohl der Erbe als der Vermittler berechtigt, das Nachlassvermögen unter Einwirkung der gesetzlichen Erben zu verwalten. Die Einzahlung kann nur für den ersten „No.“-Zahlung termin erfolgen. Start im Recht 13. Hat das Gefinde einen Schaden angerichtet, so ist es nur verantwortlich, wenn ihm eine be-

deutende (grobe) und wiederholte Fahrlässigkeit (oder Verschuldung) zur Last fällt. Wiederholte leichte und einmalige grobe Fahrlässigkeit genügt nicht, um einen Erbananspruch der Erbschaft zu begründen. Die Erbschaft kann z. B. seinen Verlust fordern, wenn der Erblasser zum erstenmal aus Unachtsamkeit Geld zur Verfügung gebracht, auch nicht, wenn es sich um einen kostbaren Gegenstand handelt. S. u. S. In dieser Angelegenheit müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Hann. Die Geschworenen der württembergischen Kammer dürfen nicht beiraten. A. S. 1. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden der literarischen Gesellschaft (Wiesbadener Blumenorden), Herrn Hofrat Dr. Spielmann hier. 2. Der Züricher See gehört zu den Süßwasserseen.

Familien-Nachrichten. Standesamt Wiesbaden. (Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.) Geburten. 3. Nov. dem Tagelöhner Johann Weber e. T., Elisabeth. 5. „ dem Kaufmann Ludwig Dirsch e. T., Lucie Ida. 6. „ dem Regierungsbaumeister Dr. Ing. Ludwig Gerber e. T., Friede Irma. 7. „ dem Inhablergehilfen Heinrich Blümel e. S., Wilhelm Ernst. 7. „ dem Bildhauer Karl Müller e. T., Ruth Franziska Emilie. 10. „ dem Tagelöhner Salin Hallenstein e. T., Emma Dina Robette. 10. „ dem Schuhmacher Immanuel Kamm e. T., Anni Helene. 11. „ dem Schneider Hendrik Kooßhof e. S., Hendrik Erich Alfred Friedrich. 12. „ dem Schuhmacher Paul Kaulik e. S., Richard. 12. „ dem Tagelöhner Ferdinand Werner e. S., Hermann. Aufgebote: Schmied Albin Elias Kleinberg in Dohheim mit Anna Ana Keifer in Urspringen. Straßenbahnkassierer Joachim Fees in Marienau mit Friederike Fischbach in Saarbrücken. Wäcker Joh. Bb. Diehl in Hordt mit Rosa Gelger in Rheinbaben. Tagelöhner Konrad Wagner in Frauenstein mit Friederike Kobbach, geb. Schröder, hier. Portier Joseph Belier mit Lena Illmann hier. Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts Karl Fix in München mit Emma Berren hier. Fabrikarbeiter Engelbert Joseph Wiener in Oberndorf mit Maria Klara Braun daselbst. Tücher Joh. Weimer in Nains-Kastel mit Ella Beria Geb in Coburg. Eheschließungen: Bauamtsassessor Joseph Heins in Donaueschingen mit Friederike Richels in Neustadt a. S. Sterbefälle: 11. Nov. Privatier Katharina Wros, 62 J. 11. „ Rentner Friedrich Dahn, 54 J. 11. „ Rechnungsrat Gustav Schraplan, 72 J. 12. „ Johanna, geb. Frank, Ehefrau des Bauunternehmers Heinrich Hasbach, 59 J. 12. „ Retirender Rolf Red, 48 J. 13. „ Wwe. Thelma Kugel, geb. Schäfer, 54 J. 13. „ Pfarrer Clemens Bann, 76 J. 13. „ Kgl. Polizei-Inspektor a. D. Polzeltat August Gebr, 70 J. 14. „ Wwe. Anna Reichwein, geb. Behrum, 62 J.

Geschäftliches. Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Empfehlung gesunder und billiger Genussmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifelslos Rechner's Tee (von M. 2.60 per Pfd. an), der Wohlgeschmack und Befindlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Rechner's London-Tee stellt sich auf nur 1 Pfd. pro Pfd., „Englische Mischung“ (M. 3.20 per Pfd.) auf nur einen Bruchteil höher. F 144

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser  
Knorr-Hafermehl und Reismehl  
sind wegen ihres hohen Gehaltes an blutbildenden Nährsalzen u. Eiweiß natürliche Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige und Blutarme, die dabei rotwangig und blühend werden.  
Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.  
Verantwortlich für Inhalt und Druck: K. Degehorst, Ehrenheim; für Redaktion: R. v. Kamenberg; für Druck: G. Kötter; für Verlagsbeilage: H. Kötter; für die Anzeigen: H. Kötter; für die Anzeigen: H. Kötter; für die Anzeigen: H. Kötter.



Nur bis Samstag, den 18. November:

Extra billiger Verkauf in

# Weisswaren Baumwollwaren

(Stückware).

mit

# 10

## Prozent Extra- Rabatt.

# Frank & Marx,

Kirchgasse 31

Ecke Friedrichstrasse.

Kasino-Saal, Friedrichstraße 22.

Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr:

## Liszt-Abend

(Tanz — Poesien)

# Rita Sacchetto

unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen

## David Sapirstein.

Programm: Feuille d'Album (Reminiscens an Madame Récamier nach dem berühmten Gemälde von Gérard). Valse Impromptu. Ungarische Rhapsodie. La Campanella (Indische Tanzfantasie). Tarantella (Venezia e Napoli). Klavierson: Chopin Prélude, B-moll, op. 28 Nr. 16. Ballade, G-moll, op. 23-Barecarole. Etude, F-moll, op. 25 Nr. 2. Scherzo, H-moll, op. 30.

Karten à Mk. 6.—, 4.—, 2.— bei Ernst Schellenberg, Grosse Burgstrasse 9 und abends an der Kasse. 1644

Restaurant „Rotes Haus“ Kirchgasse 76.

Donnerstag, den 16. November:

## Schlacht-Fest.

Reicher Auswahl in Schlachtgerichten: Gans im Topf mit Röhen à 1.00, Martinigans mit Kefel und Kostanien 1.50, Hebragout mit Spätzle 1.00, Hebraden à la parisienne 1.50, Hebrade bourgeoise 1.50.

Von abends 7 Uhr ab: Großes Konzert,

ausgeführt von der Original Bayer. Oberland'ler-Kapelle, Schupplatt'ler, Figurentänze, Dolbadenermarch m. Holz-Instrumenten. Jac. Bien.

Gasthaus zum Anker, Selenen-Strasse 7.

Deute Donnerstag: **Wickelsuppe**, wozu freundlich einladet **Otto Kasperger**.

Zum Scharnhorst, Scharnhorststraße 32.

Deute Donnerstag: **Wickelsuppe**, wozu freundlich einladet **Heinrich Becker**.

Thüringer Hof, Schwabacher Str. 14.

Deute: **Wickelsuppe** wozu frdl. einladet **Adolf Schmidt**.

Der echte **Königsberger Marzipan**, welches dreimal frisch, lange haltbar, eigene Fabrikation, allein zu haben bei **Paul Golonsky**, unter den Wiesbadenern genannt.

**Der süße Dufel**, Wiesbaden, Kirchgasse 44. Verl. nach Wien u. Ausland. Preis 1/2 Pr. 2/3 Pr.

**Reklame-Gelder** in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jährlich zu vermiethen. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Hotel Union — Restaur. Zauberflöte, Neugasse 9.

Deute Donnerstag: **Wickelsuppe**, Friedrich Besier.

Männer-Turnverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:

## Schauturnen

in unserer Turnhalle, Platterstraße 18. F 430

Eintrittskarten für Mitglieder zu 20 Pf. und für Nichtmitglieder zu 50 Pf., und bei Turnwart Engel, Hauptbrunnstraße 19, erhältlich.

Abends von 8 Uhr ab: **Ball**. (Wollanjas.) Zu diesen Versammlungen laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.

## Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche \* \* \* \*

\* \* \* \* Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Ich habe meine Praxis beim Kgl. Land- u. Amtsgericht in Wiesbaden wieder aufgenommen.

Mein Bureau befindet sich Adelheidstrasse 28. Telefon Nr. 676.

Wiesbaden, den 15. November 1911.

Dr. jur. Wursel,  
Rechtsanwalt.



# J. J. Höss

Fischhalle.

Marktplatz Nr. 11.

Telephon: 173, 3488.

Nachdem der Seeleute-Ausstand in Holland beendet ist, treffen seit dieser Woche wieder direkt und zwar vom neuesten Fang ein:

la holländ. Angel-Schellfische, la Angel-Kabeljau.

Ebenso

Limandes, Schollen, Merlans, Makrelen, Seehecht, Rougets, Heilbutte, Eperlans, Steinbutte, Seezungen.

Rheinsalm, Lachsforellen, Elbsalm, Blaufelchen.

Hummer :: Austern :: Nordsee-Muscheln.

Lebende Flussfische:

Bachforellen, Hechte, Karpfen, Aale, Barse, Schleien, Rheinzander.

Konserven u. Räucherwaren in größter Auswahl.

NB. Bestellungen für **Freitags** erbitte möglichst am **Donnerstag**.

1668



**Dr. Sahmann's**  
**Unterkleidung**  
für Damen, Herren und Kinder  
anzekannt vorzügliche Leibwäsche  
Niederlage  
**L. Schwendck**  
Mühlgasse 11-13

K 146

**Pelze billig! Pelze billig!**

Der große Posten Pelze, wie: Tibets, Mouflons, Hermelin, Stups, Masto-Buchs etc. etc. ist eingetroffen und werden dieselben, wie alle Jahre, solange Vorrat, horrend billig abgegeben.

**Einmalige Gelegenheit! Goldbergs Gelegenheitsstaupe**  
nur Reugasse 21.

Sämtliche Artikel für

**Wöchnerinnen und Kranke**

in reichster Auswahl empfiehlt 1575

**Chr. Tauber, Wiesbaden,**

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

**Neu eingetroffen!**

Reizende Neuheiten  
vornehmsten Genres:

Abend-Blusen  
Jupons  
Morgenröcke  
Matinees  
Flanelle  
Blusenstoffe

Ich bitte um Besichtigung meiner  
sehenswerten Schaufenster!

**Perrot**

Kleine Burgstrasse 1.

Krankentische



K 71

finden Sie in grosser Auswahl  
und sehr preiswert bei

**P. A. Stoss Nachf.,**

Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

**Nervenschwäche**

der Männer. Alle, welche sich matt  
und elend fühlen, sich überarbeitet  
haben und wieder die Kraft  
der Jugend erhalten wollen,  
verlangen sofort gratis und franko  
wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders  
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1616

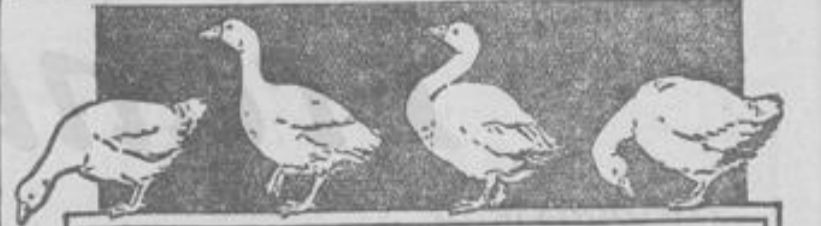
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Schweizer Stickerei-  
Klöpplspitzen-  
**Reste**

Diese Woche

**10% auf Restpreise.**

**W. Kussmaul,**  
Rheinstrasse 39.



**Bettfedern u. Daunens**

Bettbarchend, Daunencöper  
Schlafdecken, Steppdecken  
Metallbettstellen, Matratzen  
Kinderbetten.....



**Frank & Marx**  
Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

**Können Sie tanzen?**

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen  
Rund- und Gruppentänze lernen, das Sie sich auf jedem Veranlassen  
zwecklos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbst-  
unterricht von Ballettmeister C. Henry, Preis 1,00 Mk. Erfolg  
garantiert. W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. O. 202. F 184

Mittwoch — Donnerstag

**Grosser Extra-Verkauf** in

Freitag — Samstag

**Spitzen, Besätzen und Festons**

zu besonders billigen Preisen auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt.

**Valenciennes-Stoffe**

in weiss, creme oder schwarz  
Regulärer Verkaufspreis Meter bis 1,75, jetzt per Meter

**95** Pf.

**Gestickte Tüllstoffe**

Reizende kleine Muster. In Coupons zur Bluse reichend eingeteilt.  
Regulärer Verkaufspreis Meter bis 2,50, jetzt Meter nur

**145** Mk.

**Gestickte Tüllstoffe**

in weiss, creme oder schwarz. Nur moderne neue Dessins.  
In Coupons zur Bluse reichend eingeteilt.  
Regulärer Verkaufspreis Meter bis 3,50, Meter nur

**195** Mk.

**Tüll- u. Spachtelstoffe**

nur wirklich prima Qualitäten.  
Regulärer Verkaufspreis Meter bis 5,50, jetzt Meter nur

**295** Mk.

**Stickereistoffe**

teils ca. 45 cm, teils ca. 120 cm breit.  
Regulärer Verkaufspreis Meter bis 7,90, jetzt Meter nur

**295** Mk.

**1 Posten Leinen- u. Baumw.-**

**Spitzen** eingeteilt in Coupons von 1,20 Mtr. bis 30 Mtr.,  
jeder Coupon nur

**95** Pf.

**1 Posten Spitzen u. Einsätze**

vorjährige Ware, nur schöne Schweizer und französische Qualitäten,  
darunter solche im früheren  
Verkaufswerte Meter bis 9,00 Mk., jetzt jeder Meter nur

**125** Mk.

1 grosser Posten angesamelter

**Reste in Spitzen und Besätzen,**

wirklich gute Qualitäten,

bis zur  **Hälfte**  des früheren Verkaufspreises.

1 grosser Posten

**Cambric-Stickereien**

Coupon = 4,10 Meter, nur

**95** Pf.

1 grosser Posten

**Schweizer Stickereien**

Coupon = 4,10 Meter, nur

**125** Pf.

Auf sämtliche Artikel unserer Besatz-Abteilung gewähren wir **10** Prozent Rabatt.

**Blumenthal.**

K 104

## Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Liberty, Crepe de Chine, Cachemire de soie,  
Bordürenstoffe, Velvets und Samte

für Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Kleider  
in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

1654

### Ueber 20 Jahre



Hat sich nur eine Marke Korn-Kaffee und  
zwar Seelig's kandiierter Korn-Kaffee bewährt.

Die kluge Hausfrau verlangt daher aus-  
drücklich dieses hervorragende Fabrikat.

*Das Beste für immer*

F 88

### Oeffentlicher Vortrag. Herz-Krankheiten ihre Ursachen u. ihre rationelle erfolgreiche Behandlung.

Freitag abend 8 1/2 Uhr im großen Saale der Wartburg.  
Redner: Herr Oberkassarzt a. D. Dr. med. Katz-Stuttgart, ärztlicher  
Leiter und Besitzer des Sanatoriums Hohenwaldau.  
Eintritt: Nummerierter Platz Mk. 1.—, nichtnummerierter Platz Mk. 0.50.  
Auf letzterem Platz haben die Mitglieder des Aneippvereins freien Zutritt.  
Zu zahlreichem Besuche des interessanten Vortrages ladet ein

Der Aneipp-Verein Wiesbaden. G. V.

**Frauenleiden** ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach „Flure-Brand“.  
**Nervenleiden,** Gemüthsleiden, Angst- u. Zwangszustände,  
**Nervenschwäche** Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf,  
der Männer, Pollutionen, Ner-  
**Magen- und Darmkrankheiten,** venzerrüttungen, Impotenz,  
Hämorrhoiden, Leber- u. Nieren-  
**Rheumatismus,** Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.

### Geschlechtskrankheiten

behandelt mit Erfolg  
Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 52,  
Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie,  
Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magnetismus, Kräuterkur. etc.  
Sprechst.: 10—12 u. 3—5 nur Wochentags.

Schriftl. Nebenverb. d. Abt. Arb.  
Preisgr. Abt. Berl. Jutu., Hamb-  
burg 36, Joh. G. Stgmund. F 146

Von ausgekämmten Haaren  
fertige die schönsten Haararbeiten.  
Bismarckhaus, Schierli. Str. 23a, 4 r.

Künstler-Monogramme  
auf Tisch- u. Bettwäsche in feinen  
Ausführungen Hochstättenstr. 2, S. 1.

## Kamelhaar-Schlafdecken.

### Spezialmarken.

- „Tibet“, gute Qualität, 140/190 cm . 7.60
- „Tunis“, warm u. haltbar, 140/190 cm 9.80
- „Siam“, schwere Decke, rein Kamel-  
haar, 140/190 cm . . . . . 12.40
- Dieselbe, 150/205 cm . . . . . 14.80

Verlangen Sie ausführlichen  
Katalog kostenfrei. —



### Unerreichtes Sortiment.

- „Afrika“, mittelschwer, sehr vorteil-  
haft, 150/205 cm . . . . . 18.—
- „Germania“, extra warme u. weiche  
Decke, 150/205 cm . 21.—
- Wiesbadener Kur-Decke  
Kamelhaar, besonders leicht u. warm,  
Spezialität, besonders für Leidende . . . . 24.—

Verlangen Sie ausführlichen  
Katalog kostenfrei. —

# J. POULET G. m. b. H. Wiesbaden

Kirchgasse Ecke Marktstraße





Wäsche

Sigere Erfindung! Ein gut eingeführtes Geschäft der Lebensmittellieferanten...

Wegen Sterbefalls goldene Uhr zu verkaufen...

Theater!

Ein Marktenderin-Kostüm, einmal gebr., von Theater-Schauspieler angefertigt...

Zwei Melin, doppeltartig, billig zu verkaufen...

Ruhbaum-Pianos, vorzüglich im Ton, mod. Bauart...

Kompl. Schlafzim.-Einrichtung in 1 od. 2 Betten...

Bureau-Einrichtung, wenig gebraucht, umständlicher billiger...

Wäsche eingelegte Kommode, praktisch, Empirestil...

Bureau-Einrichtung, bestehend aus 2 Pullen, 2 Stühlen...

Günstige Gelegenheit, Sehr gut erhaltene National-Registrier-Kasse...

Antenne, 2. Bataillon, Küstler-Regt. Nr. 80, Kopierpresse zu verkaufen...

Gebrauchte Kopiermaschine, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen...

Saehewagen mit Holz zu verkaufen...

Verabnahme, Stadel u. Johannisbergr. zu verpachten...

Kaufgesuche, Graustummer, 11. Webergasse 9...

Vachtgesuche, Grundstück oder Garten mit Wohnung...

Getragene Kleider, Stiefel, Uniformen, Pfandbriefe, Gold- und Silbersachen...

Getragene Kleider! Für Herren, Damen u. Kinder...

Wagener allen voran im Bezahlen von...

Getragene Kleider, Schuhe u. Kauf D. Sipper...

Wagener allen voran im Bezahlen von...

27 Bleichstr. 27. Frau Grosshut...

Wer für alle Herren u. Damen Kleider...

Gebrauchte leichtere Rolle zu kaufen oder gegen...

Neh- und Hasenfelle, Lumpen, Papier, Glasfenster...

Bewachtungen, Ader 'Kangelweinberg' 1 Morg. 18 H.

H. Schmidt, Schlachthausstr. 15.

Ca. 30 Acker an der Niederwaldstraße...

Vachtgesuche, Grundstück oder Garten mit Wohnung...

Unterricht, Beaufsichtigung der Schularbeiten, besonders der engl. und franz....

Berlitz School Sprachlehrinstitut, Luisenstrasse 7.

Unterricht und Nachhilfe in allen Fächern der höh. Lehranstalten...

Suisse, donne leçons de français à prix modérés...

Italienischer Unterricht, Rheinstraße 77, 1.

Rheinische Handelsschule, Unterricht in sämtlichen handelswissenschaftlichen Fächern...

Stenographie-Unterricht, System Stolze-Vehrey.

Gesucht, geprüfter Turnlehrer od. Lehrerin für eine Privat-Turnstunde...

Verloren Gefunden, Hr. = Spernglas in Autobrosche...

Geschäftliche Empfehlungen, Haben Sie den Stoff!

Verloren Gefunden, Hr. = Spernglas in Autobrosche...

Geschäftliche Empfehlungen, Haben Sie den Stoff!

Weißzeug-Näherin, auch auf Herrenwäsche sehr geübt...

Krankenwärter, übernimmt Krankenpflege u. Nachwachen...

Lüchtiger Damenfrisier- und Endleur empfiehlt sich...

Griseuse, nimmt Kunden im Abonnement an...

Starke Wäsche zum Bügeln m. angen. Eisen...

Verren-Wäsche zum Bügeln wird ang. Oranienstraße 17...

Verren- und Damen-Wäsche zum Waschen u. Bügeln...

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird auf Land angen....

Durch elektr. Massage, Naturverarbeiten u. Homöopathie...

Massage, durch elektr. Massage, Naturverarbeiten u. Homöopathie...

Gesichts- u. Nagelpflege, Wilhelm-Str. 11.

Berühmte Phrenologie, Anna Hellbach, Nibelstraße 26, 2.

Phrenologie, Mrs. C. Schultes-Lendsey, Täl. zu sprechen Helisenstr. 13, 1.

Berühmte Phrenologie, Grete Weiler, Nauergasse 12, 2 r.

Berühmte Phrenologie, Frau Karoline Roscher, Sternstraße 17, 3 rechts.

System Fenormand, Sternstraße 17, 3 r.

Bergang und Zukunft, Lebenserfolg und Schicksal beurteilt n. Handbitz und Ang. d. Geburtsdatums...

Verchiedenes, Beteiligung, Hilfe oder tätige, 20 Prozent Reingewinn...

Filiale gesucht, Eine gewandte lautionsfäh. Dame, die längere Zeit im Ausland gelebt hat...

Wagner, Berlin - Metropole, Walter, Prokurist, m. Fr., Hamburg...

Wagner, Berlin - Metropole, Walter, Prokurist, m. Fr., Hamburg...

Wagner, Berlin - Metropole, Walter, Prokurist, m. Fr., Hamburg...

Sch Suche nachweisbar für über 3000 cruste und Kapitalfrüchtige Reflektionen...

Emil Kommen Nachf., (Sub. Conrad Otto), Köln, Kreuzstraße 8...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Beamten öffentl. Behörden erb. diskret Darlehen v. Mt. 500 bis Mt. 10,000...

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Kastzer, Ing., Berlin, Nassauer Hof; Kallens, Rent., Linz - Gold. Brunnen; Kallmann, Kfm., Dresden, Gr. Wald; Mac Kay, Major, London - Rose; Kesselring, Hauptm., Baden-Baden; Kottenbeil, Kfm., Darmstadt; Keul, Kfm., Königstein, Zum Falken; Klustadt, Generalagent, Krebsweiler; Klein-Hof, Frau, m. Bed., Frankfurt; von Kleydorff, Fr., Hohenverde, Rose; Knoch, Fr., Nürnberg - Pariser Hof; Koch, Alberode - Schützenhof; Krantz, Kfm., Hamburg, Grün. Wald; von Krowick, Fr. Admiral, m. Sohn, - Wilhelmshafen - Hotel Cordan;

- Ledehum, Kfm., Mannheim, Centralh. von Leslie, m. Frau, Petersburg; Liebscher, Frau, Königshütte; Linzer, Professor Dr., Tübingen; Löwe, Kfm., m. Frau, Frankfurt; Löwenthal, Kfm., m. Frau, Eibing; Look, Fri., Denver - Rose; Mandler, Fel., Frankfurt, Schützenhof; Mayer, Hanau - Wiesbadener Hof; Milch, A., Hofheim - Augenheilkunst; Müller, Wilhelmshaven, Prinz Nikolaus; Müller, Dir., Seheim, Hotel Weiss; Müller, Kfm., Köln - Grüner Wald; von Müller, Oberst z. D., Schweidnitz; Neumann, Brelau - Metropole; Nolte, Architekt, m. Frau, Koblenz; von Oheimb, Amsterdam, Metropole; Ottenheimer, Kfm., Göttingen;

- Ortig, m. Fr., Argentinien, Centralh. Otto, Fabrikant, Schmerbach; Oyagne-Soyer, Rentner, m. Fr., Paris; Pauken, E., Rent., Santiago de Chile; von Petersdorf, Offizier, mit Frau, Heidelberg - Prinz Nikolaus; Pötsch, Kfm., Köln - Nonnenhof; Porting, Fri., Köln, Biebricher Str. 28; Pronger, Hertogenbusch - Bellevue; Prill, Hofkapellmeister, München; Pynacker-Hordyk, Haag - Metropole; Reich, Berlin - San. Friedrichshöhe; Reichstein, Fabrikb., m. Fr., Brandenburg a. H. - Rose; Richnov, Kfm., Lüderscheid, Einhorn; Riato, Rent., Berge, Evangel. Hospiz; Ronabach, Kfm., Köln - Köln. Hof; Rosenberg, Kfm., Essen; Rübél, Fr. Barman - Gold. Brunnen;

- Vall, Kfm., Frankfurt - Taunushotel; Voigt, Ing., Leipzig - Centralhotel; Voigt, Kfm., Berlin - Grüner Wald; Volkman, Prof., Frankfurt; Vollrath, Fabrikbes., m. Fr., Blankenburg - Palastravel; Vrankon, Köln - Pens. Prinz. Luise; Wagner, Berlin - Metropole; Walter, Prokurist, m. Fr., Hamburg; Wans, Dülken - Metropole; Wasserstradt, Fabrikant, Lohbeck; Waud, Fräulein, Godalming; Weber, Kfm., m. Frau, Düsseldorf; Wehren, Kfm., Bielefeld, Taunushotel;

- Wehrhahn, Gerichtsassessor, m. Frau, Verden - Riviera; Weinsheimer, m. Frau, Andersnach; Welzer, Ing., m. Mutter, Libeny; Welsch, Frau Assessor Dr., Rom; Werner, Fri., Duisburg - Hansahotel; Werner, Kfm., Grossroderdorf; Wessel, Ing., Rotterdam - Royale; Wessow, m. Familie, Hamburg; Wetzel, Kfm., Kassel - Nonnenhof; Wiederstein, Dietz - Sonne; Wilhelm, Kfm., Berlin - Hansahotel; Wilhelm, - Schützenhof; de Wil-Huberts, m. Frau, Arnheim; Will, Kfm., Berlin - Grüner Wald; Wille, Fr., Wegeleben - Schützenhof; Wilson, Kfm., Stockholm, Palastravel; Wiladki, Kfm., m. Frau, Kowna; Winder, Dr. med., Dornheim; Winkelmann, Berlin - Quisisana; Wintzer, Rentner, Haag;

# Schirme

für Damen, Herren, Kinder.

## Elegante Ausstattung.

Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.  
Reparaturen. — Beziehen.

# P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,  
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.  
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.



### Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuen, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens. **Kostenzahlung.** Langjährige Garantie.

K. du Bois, Mechaniker, 1311 Kirchstraße 38. Telefon 3764. Eigene Reparatur-Werkstätte.

### Häuse - Läden - Chignons.

Mein reicher Friseur ist im Stande, obige Haararbeiten für 2.50 Mk. von guten prima Haaren zu liefern. Wenn Ihnen aber, meine Damen, nimmerwert. Haar wie Ausfall u. Chininfarbe (er Billigkeit wegen ebenso lieb und für 1.50) dann bitte besetzen Sie nur, ich fertige diese bei an. **W. Sulzbach,** Damentisch u. Bürdenstr. 4.

### Möbel!

Son heute ab werden zu den denkbar billigsten Preisen verkauft, als: Schlafzimmern, 10 Betts, 30 Schränke, Bücher- u. Spiegelkränze, Schreibtisch, Damen-Schreibtische, Ausziehtisch, u. Möbelschrank, 10. Küchen, Sofas, Ottomane, Plüschstühle, Sessel, Stühle, sowie 8 Geldschränke, bei **D. Levitta, Friedrichstraße 17.**

An solide und eheliche Leute, gleichviel welchen Standes und wo wohnhaft, ist eine

### Filiale und Versandstelle

unserer Fabrikate abzugeben. Dieselbe kann bequem als Nebenbeschäftigung, von Herrn od. Dame betrieben werden, da von uns eingerichtet, u. führt bei täglich ca. 4-5 Arbeitsstunden ein Einkommen von 3-4000 Mark pro Anno. Gebl. Angebote unter Postschlüssel 9, Leusch 6, Leipzig, erbeten.

### Diesen Samstag

Ziehung sieben 18. November

## 20. Strassburger 1-Mark-Lotterie

Gesamtbetrag i. W.

**40000** M.

1. Hauptgewinn

**10000** M.

13 weit. Hauptgewinne

**13300** M.

u. 1383 Gewinne

**16700** M.

zus. 1400 Gewinne

**40000** M.

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.

empfehl. Lotterie-Unternehmer

**J. Stürmer,** Langestr. 107.

C. Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstrasse 10 R. Stassen.

### Ziehung am 5. Dezember

Auf zehn

**Berliner**

**Kunstausstellungs-**

**Lose à M.**

mit fortlaufenden Nummern

ein Gewinn garantiert.

Hauptgewinne im Werte von Mark

**10000**

**5000**

2x **2000**

2x **1500**

20x **1000**

usw. usw.

Lose à 1 M. zehn Lose 10 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei den Königl. Lotterei-Einnehmern und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24

A. Molling, Berlin W. 9 u. Hannover

### Solange Vorrat reicht haben abzugeben

# Wirting

Zentner

## 5.50 Mark.

# Nonnenhof.

### Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Hebergardinen und Teppich billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schulterhalle.

## Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rhein

sind die 31 folgenden:

**Hr. Adolfsbühne:**  
Gadspiel, Rathhausstraße 22.

**Adolfsstraße:**  
Wendert, Adolfsstr. 3;  
Krupp, Friedrichstr. 7;  
Krieger, Adolfsstr. 17.

**Armenruhrstraße:**  
Dinkelmann, Armenruhrstr. 14.

**Bahnstraße:**  
Lauer, Bahnstraße 15;  
Emmerich, Ede Gaugasse 1.

**Burgstraße:**  
Reidbörfer, Wiesbadenerstr. 84.

**Bühlstraße:**  
Lauer, Bahnstraße 15;  
Schwind, Weibergasse 21;  
Voh, Weibergasse 32.

**Frankfurterstraße:**  
Reich, Frankfurterstr. 17.

**Friedrichstraße:**  
Krupp, Friedrichstr. 7;  
Krieger, Adolfsstr. 17.

**Gartenstraße:**  
Keriten, Gartenstr. 8;  
Wendert, Ede Kaiserstraße 47.

**Gaugasse:**  
Lauer, Bahnstraße 15;  
Schwind, Weibergasse 21;  
Emmerich, Ede Bahnstraße;  
Reich, Gaugasse 26.

**Heppelheimerstraße:**  
Reich, Frankfurterstr. 17.

**Jahnstraße:**  
Julius, Kaiserstr. 1.

**Kaiserstraße:**  
Julius, Kaiserstr. 1;  
Wendert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße;

**Königsplatz:**  
Wendert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße;  
Wendert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße;

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Kirchstraße:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Krausgasse:**  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;  
Wendert, Adolfsstr. 3.

**Mainzerstraße:**  
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;  
Kramer, Schloßstr. 27;  
Kee, Rathhausstr. 27;  
Remnich, Mainzerstr. 41.

**Reugasse:**  
Sardi, Rathhausstraße 8a.

**Obergasse:**  
Kramer, Schloßstr. 27.

**Rathausstraße:**  
Kee, Rathhausstr. 27;  
Sardi, Rathhausstr. 8a;  
Dort (Beamen-Konsum), Rathhausstraße 78;  
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;  
Reinhardt Bwe., Rathhausstraße 63.

**Rheinstraße:**  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

**Sargasse:**  
Sindorf, Kirchstraße 11.

**Schloßstraße:**  
Kramer, Schloßstr. 27.

**Schulstraße:**  
Julius, Kaiserstr. 1;  
Wendert, Kaiserstr. 2.

**Thelemannstraße:**  
Dort (Beamen-Konsum), Rathhausstraße 78.

**Weibergasse:**  
Reich, Gaugasse 26;  
Schwind, Weibergasse 21;  
Voh, Weibergasse 32.

**Wiesbadener Klee:**  
Gadspiel, Wiesbadener Klee 72.

**Wiesbadenerstraße:**  
Bräuninger, Wiesbadenerstraße 111;  
Verg, Wiesbadener Str. 33;  
Reidbörfer, Wiesbadenerstr. 84;  
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;  
Wengel, Wiesbadenerstr. 64.

**Wilhelmstraße:**  
Reidbörfer, Wilhelmstr. 24.

## Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugs-Preis 70 Pfa. und 10 Pfa. Ausgabestellen-Gebühr.

**KLEIDER  
BLUSEN  
RÖCKE  
STOFFE**  
**J. BACHARACH**  
4 WEBERGASSE 4

### Günstige Teilhaberschaft

Wegen Wegzug und Ausscheiden eines Teilhabers infolge Familiendurchgute, solide Erlösten mit Mk. 8000 Beteiligung per sofort zu erwerben. Gesch. Offerten erbeten unter N. 162 an den Tagbl.-Verlag. B 28027

## Wanderer

Vertreter:  
**CARL KREIDEL,**  
36 Webergasse 36,  
Reparaturwerkstätte.

### Wagenschmiede,

Leber- und Sulfett empfiehlt zu bill. Preis.  
**Karl Weingärtner,**  
Bertramstraße 11.

### Musterlager- Pianos,

noch neu, ausgesucht gute erstklass. Instrumente mit feinen Gehäusen unter 10jähriger Garantie außerordentlich billig abzugeben. Man verlange Abbildungen u. Lieferungsbedingungen.

### Wilh. Arnold,

Pianosfabrik  
Kgl. Bayer. Hofliefer. Wiesbaden.

### Familien-Nachrichten

Heute früh verstarb unter Liebes einjährl. Söhnchen, Bruder, Enkel und Nefte,

### Ludwig,

nach kurzem, schwerem Leiden im fast vollendeten 5. Lebensjahre. B 28018

In tiefer Trauer:  
Familie Frankengerger.

Wiesbaden, 15. Nov. 1911.  
(Seerodenstr. 5).

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südbahnhofs aus statt.

Heute nacht entschlief sanft nach längerem Leiden der

## Generalleutnant a. D.

# Ludwig am Ende.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Major v. d. Lippe.**  
Wiesbaden, den 15. Nov. 1911.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, 11 1/2 Uhr vormittags, in der Leichenhalle des alten Friedhofs statt.





Erob seiner untergeordneten Stellung hatte der Mann ein formvollendet künstliches Benehmen wie ein Mann von Welt. Nur die größere Verbreitung ließ in ihm den Spieler. Als Weba, ihm eintreten ließ, bemerkte sie, daß sein rechter Armel leer an ihm herumhing. Er war ein Mann in mittleren Jahren, mit grauem Haaren in seinem braunen Haar, mit einem feinehenden, neugierigen, wohlwollenden, ergötzen Gesicht.

Er legte das weitaus nicht so feine Gesicht auf den Tisch. „Denn Dr. Spangenberg nimmt sich die Freiheit, den Benin in die Hände, doch der Mann trat zurück.“ „Sich soll ich überlegen.“ Er überreichte ihm mit einer tiefen Begrüßung.

Weba nahm das lange, gelbbraune Haubt, auf dem ihr Namen in einer Randchrift stand, die ihr unbekannt war, ihr aber an Weba's Spangen sehr gut zu passen schien.

„Es ist gut!“ sagte Weba. „Sie griff nichtigst unbenutzt in die Hände, doch der Mann trat zurück.“ „Sich bitte, gnädiges Fräulein sein, das darf ich nicht.“ „Es untersteht sich auch meinem Charakter.“

Weba unterstellte ein Räscheln, setzte jedoch die Hölle wieder ein. „Dann dürfte ich Ihnen leisten. Die Hölle ist ein böses, und Sie . . .“

„Ja, das kann man ganz gut mit einem Arme fragen“, versicherte der Mann. „Nur, wenn man dann jemanden auf der Straße greifen will, ist es ein skurriles Problem. Entschuldig, gnädiges Fräulein, aber bitte, den Brief zu lesen. Wenn Sie wartet auf ein Antwort, die ich mitnehmen soll.“

Weba nickte nicht nach den Brief in der Hand. „Sie verlieren den Arm durch einen Unfall?“ „Sie beruhen mit geschmeidigem Blick.“ „Zusammensetzen. . .“

„Es war kein angenehmer Moment. . .“ „Schaun man die Phokione nicht soviel als ein Stillstand gebrocht hätte, hätte ich heute nicht die Hölle. . .“

„Bloß den Herrn?“ „Wieviele Weba mahnen.“ „Es ist ein Hindernis, und doch, ich möchte beinahe fragen, daß ich den Unfall nicht bedauere. Gnädiges Fräulein, wenn es haurde so freundlich für mich gelohnt. Herr Doktor nahm mich zu seinem persönlichen Spieler an. Er hat sich ein ganzes Leben lang mit Ihnen zu tun. Er verlor sich in sein beinahe nichts leisten kann. Er verlor sich in sein beinahe nichts von mir. Meine Stelle ist eine bloße Ersatz. Ich, Fräulein, von meinem Unfall hat nicht erst meine geistige Geburt. Herr Doktor unterstellte mich selbst, gab mir Spieler gar Fortbildung. Ich hatte bereits vorher ein gewisses Streben gehabt, konnte aber für meine Ausbildung nichts tun. Erst mein Herr Doktor brachte mich zu einem Spielplan.“

„Es freut mich für Sie, daß Sie mit Ihren Schicksal befreit sind.“

„Wartin, dem Fräulein zu dienen“, fiel der konklude Mann ein. „Ich bin sehr dankbar. Das nicht. Aber unter großer Melancholie Dr. Richter hieß mich auch so.“

„Sie haben sich nicht ab, um Ihr Leben zu verbringen. Während Sie zum Schreibebleib sind, sagte sie freundlich. „Rechen Sie unterdessen ab. Herr Martin.“

„Ich schickte Ihnen einige Bücher, weil Sie meinten, daß Sie nichts zu lesen hätten. Zwischen Sie und mich, Martin, eine Bestätigung. Ich, daß ich Ihnen die Bücher über den Spieler etwa zuhören, oder Komras großer Berechnungen. . .“

„Ich will nur eine Seite von Ihrem Buch lesen, ohne Sie zu belästigen. . .“ „Auf dem Weg zur ich kann dreimal, ohne Sie zu treffen, und vor der Erbenmännchen Weltlichkeit sag ich die wohl kaum, etwas will ich aber doch von Ihnen haben. . .“

„Sich schreiben Sie drei Monate abgeben. Die Unterfertigung selbst war nur begonnen, ehbete aber unterfertigt. Das übrig hingegen in einer Form, frästigen und hoch feinen und sehr originellen Schrift erfrante Weba wie der Schickel eines Fremdbesitzes. Sie leste sich, entnahm ihrer Briefschloße eine Karte und haart einige weitere Seiten auf das Papier.“

„Sehr geschmackvolles Spielplaner!“ lobte Martin anerkennend, als sie ihm ihre Antwort reichte. „Sich bitte, die Bücher werden dem gnädigen Fräulein zu legen. Guter Vorläufige Rächer! . . .“

„Eine Ergebenheit. . .“ „Sich bitte, Sie nicht zu belästigen, ich finde allein hinaus.“

„Ich einen Glasvolles wohlwollenden Glanzvollens nisses vorbeugte er sich noch einmal vor Weba und ging. Sie hatte das nächste Mal Erwahnung sah, fragte sie ihn über den wohlwollenden Spieler. . .“

„Überwiegend haben Sie ihn wohlwollend erachtet!“ setzte Erwahnung hinzu. „Sich bitte, Sie nicht zu belästigen, Sie hochbetrautes Spiel nicht genug rümpfen können. Und dann schickte er für blönd.“

Es war ein klarer, aber winterlicher Abend als der große Randauer der Erwahnung vor Weba's Gastie anfuhr. Zwei verstaubte Gestalten folgten aus, um sich über die Treppe zu Weba hinanz zu begeben. Die in ihrer hell erleuchteten Straße stand und ruhig die Straße entlang auftritte. Sie blickte erstauant auf, als die beiden eintraten.

„Selma ließ nicht nach, wir müssen herauf!“ erklarte Selma streng. „Sich will Fräulein Weba in aller Ruhe verwahren. . .“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

„Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“ „Sich nicht, Sie haben nicht zu tun.“

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-16.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frangolin. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärtslich  
Bezugs-Preis. — Bezugs-Vorstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener An-  
zeiger“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Aus-  
gabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“  
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige  
Werbeflächen. — Lang-, Halbe-, Viertel- und Viertel-Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —  
Bei wiederholter Aufschaltung ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 538.

Donnerstag, 16. November 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Schiffsabgaben.

△ Berlin, 15. November.

Also der Reichstag verhandelte nun doch über die Schiffsabgaben. Noch im Frühjahr hatte man geglaubt, der sterbende Reichstag würde zu dieser Vorlage nicht mehr die Kraft haben. Aber was die Konserverativen wollen, setzen sie auch durch. Das Haus war recht mäßig besetzt. Man hatte etwas anderes erwartet bei einer Vorlage, die von den Konserverativen und anderen Parteien ebenso wie von der Regierung seit vielen Jahren betrieben wird. Freilich ein Vorzug war die Debatte nicht. Es gibt schönere Vergnügen. Gleich der Berichterstatter der Kommission war entsehrlich dreist und langweilig. Herr Gerstenberger hätte sich den ganzen Bericht sparen können, weil er gedruckt vorlag. Nach ihm kommt noch ein Zentrumsgesandter, Zehner. Der ist natürlich für die Vorlage. Er betont allerdings, daß durch die Kommissionsbeschlüsse manche Bedenken beseitigt seien. Man kann das gelten lassen. Der Konserverative Kreth macht es recht kurz. Er muß aber zugeben, daß die Sache in seiner Fraktion nach wie vor nicht mitmachen. Die Nationalliberalen sind im großen und ganzen für die Vorlage. Herr Bassermann hat allerdings einen Antrag eingebracht, der die Wiederherstellung der Mosele und Saarkanalisierung fordert. Aber mit diesem Antrag hat er anscheinend kein Glück. Die beiden konserverativen Fraktionen wollen die ganze Vorlage scheitern lassen, wenn etwa Bassermanns Antrag angenommen würde. Sie fürchten, daß die Lothringische und die Saar-Industrie dann zu günstig gestellt würden. Die rheinisch-westfälische und besonders die ober-sächsische Industrie würden die Konkurrenz dann nicht mehr aushalten können. Man sieht: was dem einen ein Wohl, ist dem anderen ein Nachteil.

Herr Gothein von der Volkspartei spricht über zwei Stunden. Natürlich gegen die Vorlage. Aber auch er hat damit nicht seine ganze Fraktion hinter sich. Ausführlich schildert er die Verletzung der Verfassung durch die Vorlage und die schwierige Lage, in welche Deutschland durch die Einführung der Schiffsabgaben zu Holland und Österreich-Ungarn gerät. Sehr gut kennzeichnet er die agrarische Politik, die niemals genügend Rücksicht auf das Ausland nähme und dadurch Deutschland unbeliebt mache. In ähnlichem Sinne sprach vorher schon der Sozialdemokrat David. Er holte besonders weit aus und befaßte sich eingehend mit der Entstehungsgeschichte der ganzen Vorlage, die bekanntlich auf das preussische Mittellandkanalgesetz zurückgeht.

Auf Seiten der Regierung wurden die Kosten der Debatte von dem preussischen Eisenbahnminister Breitenbach und seinem bekannten Gehilfen, dem Ge-

heimrat Peters, dem Nacher der ganzen Vorlage, bestritten. Dann sprach noch der württembergische Ministerpräsident v. Bischof. Der Herr wurde sehr deutlich. Er machte aus seinem Herzen keine Würdegrube, sondern legte einfach dar, daß die württembergische Regierung sehr ungern für die Vorlage gestimmt hätte. Sie hätte lediglich ein Geschäft machen wollen, weil sie den Bedarf auf diese Weise kanalisiert erhielt. Der Bundesratsvertreter von Sachsen hat noch nicht gesprochen. Man hofft, ihm morgen die Zunge lösen zu können.

Die Abstimmungen über die Vorlage werden erst morgen erfolgen, jedoch steht bereits nach der heutigen Debatte fest, daß eine große Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist. Die Konserverativen werden nahezu einstimmig für den Gesetzentwurf eintreten, nur die ländlichen Konserverativen beharren bei ihrem Nein. Was das Zentrum, die Nationalliberalen und die Reichskonserverativen betrifft, so ist die überwiegende Mehrheit dieser Fraktionen den Schiffsabgaben geneigt, auch ein Teil der Freisinnigen hat sich, wie schon bemerkt wurde, auf denselben Standpunkt gestellt, nachdem die Vorlage in der Kommission eine stark gemilderte Fassung erhalten hat, durch die sie den Charakter eines fiskalischen Gesetzes zur Erzielung größtmöglicher Erträge und namentlich den Charakter einer verfehlerten Unterfertigung großagrarischer Bestrebungen in der Hauptsache verloren hat. Die Tarife sind so niedrig bemessen, daß eine wesentliche Verteuerung der vom Auslande hereinkommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse wohl nicht mehr zu befürchten ist.

### Marokko.

Die Reichstagskommissionsverhandlungen.

Die vertraulichen Mittelungen, die die Regierung gestern der Budgetkommission des Reichstags über das Marokko- und Kongo-Abkommen machen wollte, sollten sich auch auf das Angebot beziehen, das seinerzeit der französische Ministerpräsident Koubier dem Deutschen Reich mit Beziehung auf Marokko gemacht hat. Ferner sollen sie sich auf die Rolle beziehen, die England bei den deutsch-französischen Verhandlungen gespielt hat und auf die jetzigen deutsch-englischen Beziehungen.

Der Zeitpunkt der Übernahme des neuen deutschen Koloniallandes.

In Pariser amtlichen Kreisen meint man, daß Deutschland sein neues Kolonialland in Afrika, das übrigens Frankreich bisher vier Millionen Franken einbrachte, erst gegen Mitte nächsten Jahres besetzen werde, wenn die Abgrenzungsarbeiten vollständig beendet sein werden.

Ein spanisches Dementi über den Verkauf von Spanisch-Guinea.

Der Premierminister Canalejas erklärte ausdrücklich, ein Verkauf Guineas sei niemals ins Auge gefaßt worden. Ebensoviele seien irgend einem Regierungsmittelschlepper direkt oder indirekt Vorschläge dieser Art gemacht worden. Die Regierung habe zuerst durch die Presse davon gehört und sei nicht wenig davon überrascht worden.

Ebenso bestritt der Minister des Auswärtigen, mit dem deutschen Volschafster neuerdings über diese Frage gesprochen zu haben. Der Volschafster hätte eine kurze Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Fontorio über Angelegenheiten, die dem Guinea-Verkauf durchaus fern lagen, gehabt. Die offiziellen Mütter dementieren gleichfalls auf das Bestimmteste das von Paris aus verbreitete Gerücht vom Verkauf Guineas an Deutschland. Das Dementi wird allerdings durch den Zusatz abgeschwächt, sowohl in Madrid wie in Paris werde striktes Stillschweigen über die Verhandlungen beobachtet werden, solange man nicht zu einem Abschluß gelangt sei. „Junparcial“ will wissen, daß Spanien unter keinen Umständen sich zur Räumung von Larrausch und Gijara bewegen lassen werde. Das Empfinden der gesamten Nation bürme sich gegen eine solche Zustimmung auf. In Regierungskreisen drückt man sich hierüber allerdings weniger bestimmt aus.

„Correspondencia d'España“ erklärt, Spanien müsse zu der Zahlung, die Deutschland von Frankreich zugestanden worden sei, beitragen. Aber es wäre ungerechtfertigt, daß Spanien eine Kompensation zähle, die in keinem Verhältnis stände zu den Vorteilen, die es erlangen werde.

Eine erneute gegenseitige Behauptung.

Wie die Pariser „Liberte“ erfährt, sind die Verhandlungen zwischen Frankreich, Deutschland und Spanien, betreffs Abgabe von Spanisch-Guinea an Deutschland, trotz der Dementis bereits im Gange. Abgesehen handele es sich nicht um Abtretung, sondern um eine 99jährige Pacht.

Die Bedenken des Kongobischofs.

Die französische Kommission für auswärtige Angelegenheiten hörte gestern auf den Bischof von Kongo Angouard, der sein Bedauern darüber äußerte, daß er das Gebiet, in dem er 35 Jahre gewohnt habe, in fremde Hände übergeben sehe. Der Bischof erklärte ferner, er befürchte, daß sich zukünftig zwischen den beiden Nachbarn Schwierigkeiten ergeben würden. Der Präsident der Kommission Deschanel erwiderte, daß Haager Schiedsgericht sei dann dazu bestimmt, diese Schwierigkeiten zu regeln.

Der Streit um Tanager.

Eine Versammlung der französischen Kolonie in Tanager erhob energisch Einspruch dagegen, daß Tanager möglicherweise eine besondere Stellung außerhalb des übrigen Teiles des Landes erhalte und durch eine Zone von ihm getrennt werde. Sie verlangt, daß Tanager an den Vorteilen, die das französische Protektorat bieten werde, Anteil habe.

Der Stolz des Herrn Cail্লাux.

Der Ministerpräsident Cail্লাux hielt gestern abend auf dem Bankett des Vereins des republikanischen Handelsstandes, das von mehr als 1000 Personen besucht war, eine politische Rede, in der er sich auch über das deutsch-französische Abkommen äußerte. Er erklärte, daß er besonders stolz sei, die Annahme dieses Abkommens vor dem Parlament zu verteidigen. Wenn ich in einigen Wochen, vielleicht schon in einigen Tagen, so sagte Cail্লাux, auf der Kammertribüne das von uns durchgeführte Werk zu verteidigen haben werde, wenn ich zeigen werde, daß die er-

### Feuilleton.

#### Sundes Allerlei vom Büchertisch.

Die Fälle der Geschichte ist groß auf dem deutschen Büchermarkt, und die kleinste Voraussicht über irgend eine Sache, die keinen interessiert, bildet sich ein, die Zeitungen müßten sie beachten, hätten die rechtliche, zum mindesten die moralische Verpflichtung, ihnen eine Entscholung mit auf den Weg zu geben. Naive Ansicht. Unsere Redaktion erhält jährlich zum mindesten 3000 Geschehnungen des Büchermarktes. Sie müßte erstehen in diesem Embarras da richosse, ließe sie nicht einen großen Teil der ungerufenen sich zur Arbeit Drängenden, die keine größere Beachtung verdienen, den Weg alles Papiers wandern; den zur Reklatur. Anderen Wenigen nur kann sie einen größeren Raum gönnen, aber manches, das wohl ein Wörlein verdient, mag wenigstens in diesen Sammel-Feuilletons kurz besprochen werden.

Da erwähnen wir heute zunächst, daß Hans Barth, des römischen Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“, feuchtschweißliches Buch: „Ostria“ (Julius Hoffmann in Stuttgart) seine zweite Auflage erlebte. Der göttliche Vorbild (D'Annunzio) gibt ihm gar ein Geleitwort und Professor Goller in Dresden schmückte es mit einem hübschen Titelbild. Der hübsche Schmuckführer in seiner erweiterten Form sei allen empfohlen, die Italien bereisen und seine „trübsüßigen Stätten“ kennen lernen wollen. — Neue Jugenderinnerungen im originalen Gewand aus der Kindheit einiger unserer bekanntesten, modernen Poeten, z. B. Gustav Halle, J. C. Herr, Rud. Herzog, Karl Rodner, Rich. Hof, Ernst Jahn usw., bringt, aus der Feder der Betreffenden selber, der Verlag von Franz Neuberger

Nach, in Leipzig unter dem Titel: „Als unsere großen Dichter noch kleine Jungen waren“. Bei dem großen Interesse breiter Leserkreise für alles Persönliche dürfte das Büchlein gewiß viele Käufer finden. — Im Verlag von W. Bong u. Co. in Stuttgart erschien, von Fritz Bleich charakteristisch illustriert, die dritte Reihe der „Schneeballen“ des trefflichen Volkswannes Heinrich Schneckeloh, dessen gemütlich-behagliche, gesunde Schwarzwaldbilder wir so oft empfahlen. Jeder Schneeball ist ein kleines Weltbild des Humors, der Lebensweisheit, der Klugheit oder der Erzählungskunst. Man bekommt, der Katholizismus in Deutschland habe keine hervorragende literarische Vertretung. Am, die Schriften dieses Städtchens bilden jedenfalls eine erfreuliche Ausnahme. Eine andere, an gleicher Stelle erschienene Serie von Erinnerungen und Geschichten des gleichen Autors, die er unter dem Titel: „Dürre Blätter“ zusammenfasste, sei gleichfalls warm empfohlen. — Und dann die Volksausgabe von Ludwig Ganghofers „Gesammelten Schriften“, von der die dritte Reihe schon weit vorgeschritten ist (ebenfalls im Verlag Bong). Ganghofer kennt, wie kein zweiter, das Herz, das Wesen des bayerischen Hochgebirgs und seines Volkes. Was sein Auge gesehen, sein Ohr gehört und sein inniges Wissen erfaßt, das hat dieser Jäger und Wanderer mit blühender Phantasie versüßigt, und so wurden seine Romane und sonstigen Erzählungen zu einem erfrischenden Vorn für viele Leser. Diese kleine Volksausgabe wird noch weitere Tausende haben. — Ihn vielfach verwandt und, gleich ihm, ein Vöhrer und einer von der grünen Farbe ist Anton v. Perfall, der Bruder Karls v. Perfall, und, wie dieser, ein ausgezeichnete Erzähler. Eine lange Reihe von Romanen hat er schon im Bongischen Verlag herausgegeben; auch sein neuer „Der Freihof“, liegt

schon in zweiter Auflage vor, eine lebendig und festlich erzählte Geschichte von Schuld und Sühne, von Trenn und Wirten zwischen Blut und Amstel, die schließlich ihren erfreulichen, verführenden Ausklang findet.

Anderer Art ist das beachtenswerte ethische Buch von H. Tutor: „Wille und Charakter unter dem Einfluß der Erziehung“ (Leipzig, bei Max Spohr (Herb. Spohr)). Es ist ein ernster und harter Vergleich zwischen den beiden gegensätzlichen Erziehungsmethoden zum Gehorsam und zur Selbstansehung; der mittels der Furcht und der mittels des Vertrauens. Es ist klar, daß ein Schüler nur zu einer Beurteilung der ersteren und zum Preise der letzteren kommen kann. Die höchst zeitgemäße Prosa, ein trefflicher Wogewerter für Eltern und Erzieher, gibt verständliche Ratsschläge in allen Phasen der Jugenderziehung und gültelt in dem zwar etwas holperigen, aber beherzigenswerten Sprachstil:

Wer die Menschheit zum Guten will leiten,  
Der greif' nicht zur Rutte, noch sag' er: du mußt!  
Er braucht nur genügendes Licht zu verbreiten  
Und jeglicher übet das Gute mit Lust.

Max Halbes Liebesdrama „Jugend“ hat sich von seinen Bühnenwerken in den fast zwei Jahrzehnten seines Bestehens als stetig jugendfrisch erwiesen. Heute noch ist es Repertoirestück vieler Theater. Aber auch als Buch hat es seinen Weg gemacht und kann sogar eben das Jubiläum seiner 20. Auflage feiern. Zu diesem Anlaß hat der Verlag (Georg Bondi, Berlin) das Werk in einer neuen, vornehmen Ausgabe in 5000 Exemplaren herausgebracht, und es ist wohl anzunehmen, daß es jetzt auch mit frischen Kräften seinen Erfolgsweg fortsetzt.

Im vorigen Jahre erschien eine verständnisvolle, einbringliche Monographie von Hamburg aus der Feder des Amtsräters Leo Sternberg. Das Buch war so

glichen Abmachungen den Weltfrieden in so wertvoller Weise erhalten und eine für beide Teile so vorteilhafte Lösung bilden, die jedenfalls, nach den jüngsten Ereignissen außerhalb unserer Grenzen zu schließen, für Frankreich nicht gerade nachteilig ist, dann werden wir darauf hinweisen, daß namentlich die Triflore frei in jenem Teile Nordafrikas flattern kann, wo das alte Rom sein Getreide und seine besten Soldaten fand.

### Die Revolution in China.

Verlegung des Hofes?

Ein Edikt besetzt dem Mandschuengeneral in Jehol, Puting, sein Amt niederzulegen. Der ehemalige Vizekönig der Mandchurei Hsiang tritt an seine Stelle. Die Ernennung Hsiangs wird als Hinweis auf eine etwaige Verlegung des Hofes nach Jehol angesehen.

#### Yuan-shikai.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung Yuan-shikais, in welcher dieser dem Thron für seine Ernennung zum Premierminister dankt, die der Annahme des Postens gleichkommt. Nach einer anderen Mitteilung soll Yuan-shikai es dagegen auf das Bestimmteste abgelehnt haben, die Premierwürde anzunehmen. Er teilte dies einer Deputation der Nationalversammlung mit, wobei er erklärte, der Ernst der Lage gebe über seine Kräfte. In Peking glaubt man, Yuan-shikai habe zur Abdankung der Dynastie geraten, als der vernünftigste Vorschlag. Bei der sehr bewegten Audienz im Palast verpflichtete sich Yuan-shikai zu nichts und erklärte, er müsse erst mit der Nationalversammlung beraten, da das Volk und nicht mehr der Thron souverän sei.

Die Provinzialversammlung von Tschili beschloß, eine Denkschrift zugunsten der Errichtung einer Republik mit Yuan-shikai als Präsident an den Thron zu richten.

#### Intervention der Vereinigten Staaten?

Der „World Washington“ wird gemeldet: Auf die ersten Anzeichen, daß die Revolutionäre oder die Kaiserlichen die Fremden nicht beschützen könnten, werden die Vereinigten Staaten in China intervenieren. Diese Mitteilung wurde von einer maßgebenden Persönlichkeit gemacht. Aus derselben Quelle kommt die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, 10.000 Mann auf chinesischem Boden landen und eine ganze asiatische Flotte in den chinesischen Gewässern zu konzentrieren. Präsident Taft und seine Ratgeber seien nicht sonderlich beunruhigt, aber sie würden keine Vorkehrungsmaßnahmen außer Acht lassen.

In amtlicher Stelle in Washington läßt man sich angelegen sein zu erklären, daß die beschlossene Entsendung amerikanischer Truppen nach China keine politische Bedeutung habe. Nach dem Vorvertrag seien die Mächte ermächtigt, längs der Eisenbahn Truppen zu unterhalten. Die Vereinigten Staaten hätten von diesem Rechte bisher niemals Gebrauch gemacht, aber nun fühlten sie sich gedrungen, den Mächten zu helfen, die Straßenverbindung von Peking nach der See aufrechtzuerhalten. Man erklärt, daß die Vereinigten Staaten keinen Plan auf chinesisches Gebiet haben.

Die Abfahrt des amerikanischen Transportdampfers „Sherman“ von Manila wurde verschoben. Man glaubt, das Schiff werde zurückgehalten, um Truppen nach China

hinüberzuschaffen. Eine starke Abteilung von Soldaten ist bereit, sich innerhalb 24 Stunden nach ergangener Order einzuschiffen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

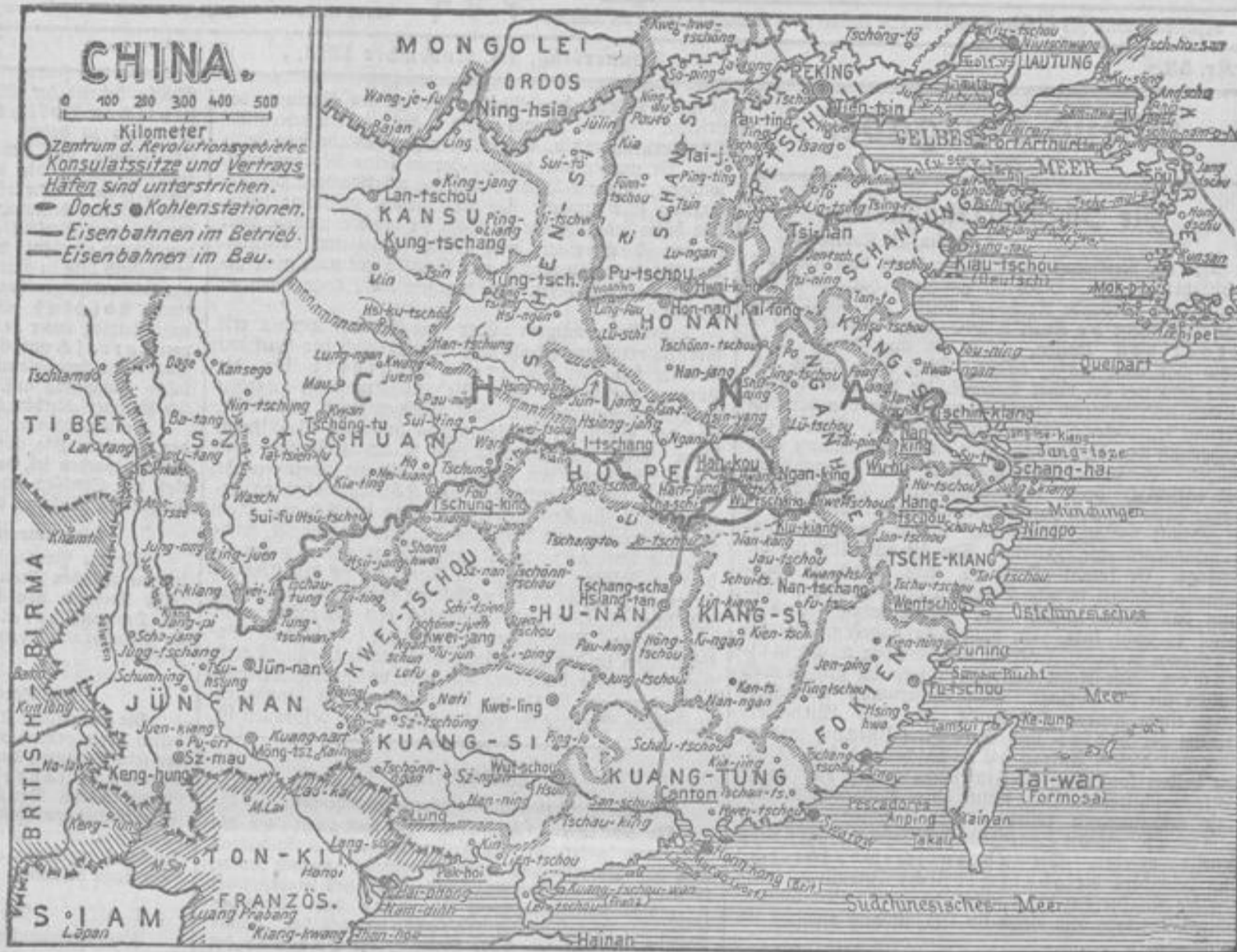
Im Kriegsschauplatz.

Der „Secolo“ berichtet aus Tripolis vom 14. Nov. nachts: Bei einer Rekognoszierung wurden aus der Uferbatterie Schiffe auf die italienischen Truppen abgegeben. Die Schiffe wurden darauf bombardiert. Gestern abend 10 Uhr machte der Feind bei strömendem Regen einen Angriff bei Scharaschat, wurde jedoch vom Feuer des Forts Komidie zurückgetrieben. — Durch den Sturm wurden viele Fächerbarben an Land geworfen. Ein von der tunesischen Grenze kommender Araber, der verhaftet wurde, erzählte, daß die Türken überall den bewaffneten

frage sie. Was gänzlich verloren, vernichtet, beschädigt, verschleppt worden ist, vielleicht in andere Häuser, wo es später nach Rückkehr der Ruhe gefunden werden kann, ist unmöglich zu kontrollieren. Der Wächterschranke war völlig leer. Wenige Tage später wurde mein Haus zum zweiten Male geplündert. Die Fenster wurden zertrümmert, die Mumentöpfe herabgeworfen. In den Papieren war von neuem gewühlt worden. Krause sagt dann, er denke nicht daran, Schadenersatzansprüche geltend zu machen. Er habe sein langes Leben hindurch interesselos und uneigennützig, oft unter unerhörten Opfern der Wissenschaft gedient und sei kein Geschäftsmann.

#### Die italienische Flottenaktion.

In türkischen Kreisen wird die italienische Flottenaktion als unmittelbar bevorstehend erachtet. Man glaubt, sie werde an mehreren Punkten gleichzeitig erfolgen.



Widerstand organisiert haben. An die Eingeborenen sind Gewehre verteilt, Frauen, Kinder und Greise werden ins Innere geschickt.

#### Der italienische Bandalismus in Tripolis.

Der Korrespondent der „Köln. Zig.“ und des „B. Z.“ in Tripolis, Gottlieb Krause, gibt im „B. Z.“ eine ausführliche Darstellung der bekannten Vorgänge in seinem Hause. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Italiener dort in der Tat wie die Banditen gehandelt haben. Krause schreibt in seinem Artikel u. a.: Ob meine Sammlung von Manuskripten in der Hausfassprache, die größte, die in der Welt existiert, vernichtet worden ist, kann erst im Laufe der Zeit festgestellt werden. Die wissenschaftlichen Resultate eines langen Lebens sind Opfer der italienischen Zivilisation“ geworden. Warum? Man

#### Aus Italien.

Zur Frage der Ausdehnung der Operationen.

In einem Artikel der „Stampa“, der die Ansicht der leitenden Kreise über die Kriegssituation wiedergibt, wird in Abrede gestellt, daß seitens der Mächte irgend ein Widerspruch gegen eine Flottenaktion im Ägäischen Meer erhoben worden sei. Doch suche die Regierung vor allen Dingen Komplikationen zu vermeiden. Sie wolle den geeigneten Moment und die günstigen Bedingungen zu Verhandlungen abwarten. Gleichzeitig verleiht die „Stampa“, es sei nicht wahr, daß der Vormarsch ins Innere von Tripolis auf das Frühjahr verschoben wurde. General Caneva werde vielmehr nach der Regenzeit den Vormarsch anordnen, sobald die Zeit ihm dafür gekommen scheine. Die Regierung mische sich, durch die traurigen Erfahrungen in

literarisch geschloffen, so lebendig und anschaulich, daß man wünschen konnte, der auch als Poet geschätzte Autor möge aus Eigenem eine Monographie des ihm vertrauten Westerwaldes geben, aber er hat es vorgezogen, die Eigenart dieses interessanten Landstrichs in einem Sammelwerke darzustellen, zu dem ihm etwa anderthalb Dutzend bewährte Heimatdichter und einige tüchtige Künstler ihre Dienste liehen. Wir begnügen da Nomen wie W. G. Reichl f., Fritz Pöhlert, Ferdinand Luthmer, Vorles von Mühlhausen, Willy Roth, G. R. Lindenbach, R. H. Dieffenbach, K. Kuntowski, Meyer-Cassel u. a., neben Beiträgen des Herausgebers selber. Müssen wir so die geschlossene Form der Darstellung vernimmen, so hat doch andererseits diese Mannigfaltigkeit ihre Reize, zumal sich auch in ihr mosaikartig ein fesselndes Bild des Westerwaldes in seinem landschaftlichen Charakter, in der Eigenart seiner Bevölkerung, in seiner Industrie, seiner Kunst und Kultur im allgemeinen ergibt. Mit der berühmten Steingewandindustrie werden wir ebenso bekannt gemacht, wie mit der Volkstracht, mit Klosterhöfen, wie mit Schloßern, Burgen und Bauernhäusern. Kleine Erzählungen und Skizzen unterbrechen die Fülle des Beschreibenden, und so gibt der vornehm ausgestattete Quoriband in Großoktav, den viele vortreffliche Abbildungen schmücken, ein Gemaltwerk von großem Wert, ein grundlegendes Kulturwerk, zu dessen Durchführung man dem Herausgeber wie dem Auftragsgeber, nämlich dem Westerwaldklub, aufrichtig gratulieren kann. Das Buch erschien zu sehr billigem Preise im Verlag von H. Vogel in Düsseldorf.

Einem Neben Buche über einen Neben Menschen begegnen wir in Gertrud Storms: „Theodor Storm, Ein Bild seines Lebens.“ (Verlag Berlin, Carl Curtius.) Hier hat des Dichters jüngste Tochter mit verständnisvoller Pietät ein Bild der Jugend unseres ferndeutschen, literarischen Meisterdichters bis zu seinem Namensfest

gezeichnet, familiengeschichtlich, biographisch, immer erfüllt von Wärme und Licht. Man lernt Storms ganzes Wesen als Mensch und Dichter aus diesem, auch literarisch interessanten und wertvollen Blättern voll versehen und würdigen, und wir wünschen dem Buche schon deshalb eine weite Verbreitung, weil es unausgesprochen dazu anregt, sich auch noch, als es bis jetzt geschah, mit den Schriften des Verfassers des „Schimmerleiter“ und „Immersee“ vertraut zu machen. Die große Masse der Lesenden, um nicht zu sagen: der gebildete Lesepöbel, läuft hinter literarischen Tagesgötzen her, die sich als Ton und Berg empfinden, wenn man ein wenig von ihrer Vergoldung abträgt, aber das Gute und Wahre, das Tiefe und Einfache, wie es Storm bietet, wird immer noch lange nicht genug gewürdigt. Dazu müßten wir uns erst aus unserem literarischen Lesebanankismus gerettet haben.

Literarisch von Wichtigkeit wegen der Beziehungen zwischen zweien unserer Geistesheroen sind die von dem Direktor der Frankfurter Stadtbibliothek Professor Dr. Erhard herausgegebenen „Neun Briefe Wilhelm v. Humboldts an Schiller 1796-1803.“ (Berlin, Gebr. Pöckel.) Das Verdienst, diese Briefe ausgegraben zu haben, ist nicht gering, aber Stil und Ausführungen Humboldts sind doch oft zu weitläufig und oft auch in der Materie zu weit entzweit, als daß wir einen speziellen Genuß daran haben könnten. Immerhin bleibt für den Gebildeten genug übrig, um das Buch seiner Würdigen einguerleiten und zugleich darin zu blättern. Für die „Kürzner“, die zu „taun“ haben, wenn die Adlige bauen, ist es jedenfalls ein kleines Ereignis, das in dem Buche noch festere Form annahm, als bei der Erstveröffentlichung der Briefe in der „Deutschen Rundschau“.

Dr. Carl Peters, ostafrikanischer Angehöriger, hat in einem Buche „Zur Weltpolitik“ (384 S., Berlin

S. W. 11, Carl Stegmann) seine Vorträge gesammelt, die er vor und nach seinem bekannten Prozeß meist für den „Tag“ geschrieben hat. Da er „Wilde“ für alle Fragen der Welt- und Kolonialpolitik hat, begründet auf seine eigene reiche, koloniale Erfahrung, hat sein Buch neben dem allgemein politischen auch einen hochwissenschaftlichen Wert und verdient schon deshalb höher gestellt zu werden, als die „Meynungen“ der vielen unbedarfenen Theoretiker, die heutzutage mit Broschüren in die auswärtige Politik hineinschöpfen. Sch. v. B.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Im Residenz-Theater fand gestern abend der Jbsen-Jubel vor vollbesetztem Hause seine glückliche Fortsetzung. Als dritte Aufführung tauchte „Der Volksfeind“ wieder hervor. Er war noch eben so potens und ehrlich, noch ebenso weltunlich und täppisch wie vordem, und die sechs Beitarikel-Neben im vierten Akt waren noch eben so überflüssig lang, das Ganze ein Gemisch von Realistik und Doktrinarismus, von künstlich Gewolltem und oft unklarer, aber mit dem Stempel eines starken und originellen Geistes. In der Besetzung war meines Erinnerns nur die Rolle der Petra neu. Adeline Rosmer spielte sie angemessen, ohne eine besonders charakteristische Note. Besonders und fast war wieder Herr Rüder in der Titelrolle. Ein mimischer Höhepunkt, ihn und Herrn Hager, der in dem Bürgermeister eine seiner besten Rollen fand, im zweiten Akt gegeneinanderfahren zu sehen. Auch die Rede im vierten Akt war ein Meisterstück der Deklamation. Fast brachte es Herr Rüder fertig, daß sie nicht langweilig wirkte, und das bleibt ein besonderer Ruhm für ihn. Durch seine drahtische Choralkomposition wirkte wieder Herr Vertram als Chorleiter. Die

Kyprer befehrt, in diese Frage nicht ein, die lediglich von den Militärs zu beantworten sei.

Aus der Türkei.

Ausweisung aller Italiener.

Einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Konstantinopel zufolge hat der türkische Ministerrat nunmehr beschlossen, alle in der Türkei lebenden Italiener innerhalb 24 Stunden des Landes zu verweisen.

Sold für Tripolis.

Der türkische Kriegsminister konnte in den letzten Tagen 150 000 Pfd. bares Geld zur Auszahlung des Soldes nach Tripolis übermitteln.

Einpruch der Mächte gegen Erweiterung des Kriegsschauplatzes?

HK. Berlin, 16. November. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Wie ich aus diplomatischen Kreisen zuverlässig erfahre, ist der Protest der Mächte in Rom gegen das Vorgehen der italienischen Flotte im Ägäischen Meer nunmehr erfolgreich gewesen.

hd. Paris, 16. November. Das „Paris Journal“ meldet aus London: Es verlautet, daß auf Grund eines Meinungsverschiedenes zwischen England und England der russische Botschafter in London mit einer vertraulichen Mission bei den Mächten betraut werden wird.

hd. Wien, 16. November. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Rom gemeldet, daß die Türkei bei den Großmächten Schritte getan habe, die in kürzester Frist zu Friedensverhandlungen führen werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

# Berlin, 15. November.

In der weiteren zweiten Beratung zum

Schiffahrtsabgabengesetz

schloß Abg. Dr. David (Soz.) seine Ausführungen: Auch ohne dies Gesetz kann man große Stromverbesserungen durchführen, wie bei der Unterverkorrektur. Preußen dringt, die Verbesserungsarbeiten einzustellen; Preußen soll das nur riskieren — wo, der Skandal! Vor dem Reiche, vor ganz Europa! Das Kohlenkantor in Mannheim, die Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln werden die Abgaben auf die Bezüge absetzen.

Die wirtschaftlich Schwachen müssen auch diesmal die Suppe ausbecken!

Die Konsumenten werden die Fische bezahlen müssen. Das wollen ja auch die Väter des Gesetzes! Der breiten Masse soll das Brot verteuert werden. Die großen Fische der Großagrarier sollen noch praller gefüllt werden. Sie versehen dem Volke mit der junkerlichen Weltpeitsche wieder einen Schlag ins Gesicht. Im Januar werden Sie die Antwort erhalten. Wir lehnen das Gesetz ab!

Von den inzwischen weiter eingelaufenen Anträgen fordert ein Antrag Dr. Dahlem (Zentr.) die Sakunkana-

wandere Injzenierung des Stüdes ist auch sein Verdienst. Die wachsende Ausfuhrung wurde mit reichem Beifall gefolgt. Es waren aber auch alle Mitwirkenden auf ihrem Posten, und es ist immer eine Freude, die große Treffsicherheit dieses braven Ansembles zu genießen. Sch. v. B.

Prinz Erwin.

Erzater und Literat. Ein Neuterbrunnen in Glogau, ein von Vantat Wagner entworfener künstlicher Leuchtturm, der durch eine von Bildhauer Jansen in München geschaffene Figurengruppe, Oskar Bräsig mit Eining und Miling, dekoriert wird, ist dieser Tage an der Stelle enthüllt worden, wo früher die Hornburg gestanden hat, in welcher Prinz Erwin im Jahre 1837 sechs Wochen seiner „Festungsbild“ verbringen mußte. — Ein Kleinfestigung soll anfänglich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Kleins in Berlin ins Leben gerufen werden. Die Stiftung für die ein Aufruf von namhaften Persönlichkeiten der Literatur und der Finanzwelt unterzeichnet ist, soll junge Dichtertalente durch Ehrengaben fördern. — Die neue Stiftung Carnegies von 100 Millionen Mark, die bereits kurz erwähnt wurde, ist dazu berufen, die Gründung von Bibliotheken, Stiftungen und Kollegien nach Carnegies Lob fortzuführen. Die heutige Stiftung bringt die Summe der Gesamtsiftungen Carnegies auf 308 Millionen und 335 000 Dollar gegen etwa 150 Millionen Rockefeller; nicht eingerechnet sind die enormen Beträge, die Carnegie zu privaten Wohltätigkeitszwecken gestiftet hat. — Unter dem Titel „Herr Lieber“, ein deutsches Reiterstück in drei Aufzügen, hat Frau E. v. Handl-Wajezetti, wie die „Reichs-R.“ berichten, ihren Volkstroman „Die arme Margarete“ als Gegenstück zu Karl Schauberters „Glaube und Heimat“ von E. Hartmann zu einem Schauspiel bearbeitet. Hinter dem Roman „E. Hartmann“ verbirgt sich ein durch seine Vorträge über Schopenhauers Drama bekannter Geisteslicher. Die Uraufführung des Stückes findet demnächst in Augsburg statt. — „Licht und Schatten“, die eben er-

örterung von Oesien bis zum Rhein. Eine Resolution der Reichspartei ersucht um mögliche Rücksichtnahme auf die Interessen der Fischerei bei den Stromarbeiten. Ein Antrag Hausmann-Hannover (natl.) will für den Beserverband den Beginn der Abgabenerhebung auch davon abhängig machen, daß die vorgesehene Erhöhung des Mittelrheinstroms mindestens zur Hälfte erreicht ist.

Preussischer Minister v. Breitenbach: Die Vorlage bringt wirtschaftliche Vorteile. Sie ist in der Kommission fast unanfechtbar worden, trotzdem ist die Opposition nicht zufrieden. Die Verhandlungen in der Kommission leuchten ja in ein Labyrinth von Zweifeln und Mißtrauen. Es ist aber gelungen, große Zweifel zu beseitigen.

Der Gedanke, die bedeutenden Aufwendungen des Staates für die Ströme durch Gebühren auszubringen, bestand seit langem.

Agarische Gelüste und fiskalische Interessen haben damit gar nichts zu tun. Nach dem jetzigen Zustand können bei der Kanalisation einer Wasserstraße Abgaben erhoben werden, bei der Regulierung eines natürlichen Wasserlaufes, die oft dieselben Kosten erfordert, aber nicht. Das muß geändert werden. An die Stelle eines überlebten Wirtschaftssystems wollen wir im Interesse der Fortentwicklung unserer Wasserwirtschaft ein neues System setzen.

Die Schiffahrtsabgaben sollen immer nur die Selbstkosten decken.

Man mag bei der Kanalvorlage im Überschwang der Empfindungen die extreme Hoffnung gehabt haben, daß es sich um eine Verstärkung des Schutzes handeln sollte. Diese Möglichkeit besteht nicht mehr. Bei der Höhe der Gebühren handelt es sich um ein Minimum, und die Brotverteuerung, die sich daran knüpfen soll, ist nichts weiter als ein Schlagwort. Die preussische Regierung hat nicht gedroht, daß sie internationale Verträge ohne dieses Gesetz nicht mehr halten wolle. Ein solcher Vertrag besteht nur bezüglich der Elbe, er ist längst erfüllt. Bezüglich des Rheins bestehen keine Verträge, aber die Regierung hat sich den Ausbau des Rheins seit langem eifrig angelegen sein lassen. Die Vorlage dient nur der Verbesserung der Schiffahrtsstraßen, die Abgaben werden nur die Selbstkosten decken. Den wirtschaftlich Schwachen wird der Ausbau ihrer Stromstraßen gesichert, innerhalb eines Stromgebietes werden die Abgaben gleichmäßig erhoben unter Befreiung der verschiedenen Bundesstaatsgrenzen.

Die Interessenten haben auch in sehr wichtigen Fragen eine entscheidende Stimme.

auch dem Reichstag ist die Mitwirkung bei der Festsetzung der Abgaben gesichert. Das Gesetz wird für einen großen Teil Deutschlands nur wirtschaftliche Vorteile bringen, darum empfehlen wir es zur Annahme in der Kommissionsfassung. (Beifall.)

Abg. Hausmann-Hannover (natl.): Ich und der größere Teil meiner politischen Freunde werden dem Gesetz, wie es aus der Kommission hervorgegangen ist, zustimmen, falls es nicht noch belastet wird. Der Redner wendet sich dann gegen Dr. David. Meinungsverschiedenheiten bei Verkehrsabgaben sind auch zwischen Bundesstaaten etwas Selbstverständliches. Es handelt sich nicht um ein Gesetz, sondern um ein Verkehrs-gesetz. Der Redner empfiehlt dann seinen Antrag im Interesse des Beserverbandes. Die ganze Sache ist ein Rechenexempel. Die Interessenten der Weser halten das Geschäft für vorteilhaft.

Abg. Gothein (Fortschr. Volksp.): Ich frage mit dem reichsparteilichen Abgeordneten Schult, der es vor einigen Tagen bei der Marokkofrage tat: Will man denn wirklich noch diesen sterbenden Reichstag mit den hypochondrischen Jagen mit einer so wichtigen Verfassungsänderung betrauen? Ich frage mit Herrn Schult: Glauben Sie, daß Bismarck das getan hätte? Selbst führen in der konservativen Partei ist es nicht möglich gewesen, Ihre sämtlichen Mitglieder zur Zustimmung zu bringen. Und die Regierungen Ludens und Sachens? Coactus voluit.

Sind das die moralischen Eroberungen Preußens?

Und Bayern? Prinz Ludwig ist ja ganz gewiß kein Thronfolger, der irgendwieviele Fronten gegen die Politik des bayerischen Staates, auch er ist gezwungen. Der Minister sagt, es sei das gute Recht des Landtags gewesen, die Befreiung der Abgabefreiheit zu fordern, und das

schönere Nr. 7 dieser Münchener Wochenschrift bringt als Titelzeichnung „Jahrmak“ von Bella Hesse und u. a. künstlerische Beiträge von Max Liebermann und Lovis Corinth, sowie Bildungen von Richard Böck und Albert von Puttkamer.

Bild und Kunst und Musik. Bei Veranlassung der Festspiele in Gera („Lohengrin“) wurde der Hofopernsängerin Frau Elisabeth Boehm-van Eudert für ihre hervorragenden Leistungen der Titel „Kammeropernsängerin“ verliehen. — Für das Bismarck-Denkmal am Rhein haben die deutschen Reichstagsabgeordneten und Schutzherrn in der marokkanischen Stadt Casablanca 3700,35 Mark gesammelt. Am Donnerstag, den 23. November, morgens 12 Uhr, wird in Köln die Ausfertigung der neuen Entwurfsverbesserungen zum Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal eröffnet werden. Vorher findet eine Vorbesichtigung der Ausstellung statt, zu der die Stadt Köln die Vertreter der Presse einladen wird. — Bei der Uraufführung im Leipziger Gewandhaus erlebte ein neues Orchesterwerk von Max Regers, die sogenannte „Rustschloßvertikale“, von Ariur Ritsch und dem Gewandhaus-Orchester glänzend geliebt, einen Achtungserfolg. — „Der lustige Kasaba“, die Operette unserer Mitglieder Wilhelm Jacoby und Heinz Lewin, die vor kurzem in Magdeburg das Publikum ihrer 25. Aufführung feiern konnte, hatte auch in Brandenburg einen großen Erfolg. — In Moskau soll Anfang Januar eine große Konkurrenz unter den Celospielern russischer Nationalität stattfinden. Der Veranstalter des Wettbewerbes ist der bekannte Mäcen Hjelajew, der einen größeren Geldpreis und einen Ehrenpreis gestiftet hat. — Der Großherzog von Baden traf gestern vormittag 1/11 Uhr aus Karlsruhe mit Gefolge in Pforzheim ein und begab sich in die neue Kunstgewerbeschule, woselbst im großen Vortragssaal die Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Anstalt stattfand.

gute Recht der Degerierung, daß zu konzubieren. Landabiller so subjeet! Gotzgewollte Abhängigkeit von den Heiligen und Rittern. Der Redner gibt eine lange Diätenlese von früheren Aussprüchen von Ministern, Parlamentariern, Rechtsgelehrten usw. über die Schiffahrtsabgaben und die Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung. Da werden die Begriffe tafchenspielerartig geändert:

Erst ist es ein Taschentuch und nachher ist es ein Kaninchen! Mein moralisches Inneres läumt sich dagegen auf, wie man mit der Reichsverfassung gespielt, welche Interpretationskünste die preussische Regierung angewendet hat, sie muß und nichtig zu machen! Soll das Deutsche Reich auf diese Weise Vertrauen im Ausland erwerben? Man geniert sich, das Rechtsgutachten des Reichsjuristen vorzulegen, das würde ja freilich eine Desabonierung des preussischen Gesamtministeriums bringen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die Regulierung der Ströme erfolgte in erster Linie im Landesökonomieinteresse, und die Schiffahrt hat nebensächlich den Vorteil. Das begründet die Abgabefreiheit. Die Unterhaltung des Rheins kostet jährlich jedem dem preussischen Staat 1 000 000 M., also nur eine Million. In einem ganzen Jahrhundert sind auf 1700 Kilometer Stromlängen in Preußen alles in allem 278 Millionen ausgegeben worden, eine überraschend geringfügige Summe; davon 37 Proz. auf die Weichsel, 26 Proz. auf die Oder usw., für Ost- und Westpreußen 43 1/2 Proz. aller Anlagelkosten. Sie haben den Staatsfiskus für sich in Anspruch genommen, da sollten sie auch die Regulierungen in den anderen Bundesstaaten auf den Staatsfiskus nehmen.

Der ganze Wasserbau hat verschwindende Summen gekostet gegenüber den Brantweinsteuern und den Zuckerausfuhrprämien.

Alles mögliche rechnet die Regierung zu Kosten der Schiffahrt hinein, was gar nichts mit den Interessen der Schiffahrt zu tun hat. Ein ganz unerhörtes Rechenkunststück. Das nennt sich amtliches Material! Ein Teil meiner Fraktion wird die Vorlage nicht ablehnen, weil er besorgt, daß dann die Entwidlung der Verbesserung der Binnenschiffahrtsstraßen aufgehoben wird. Wir andern teilen diese Furcht nicht; wir möchten gern einmal sehen, ob das preussische Abgeordnetenhaus den Mut haben wird, angesichts der Vorfallverhältnisse, der Überschwemmungen auf die Dauer die Bauausführungen zu verweigern.

Die Verbesserung des Mittelrheins

ist noch hinsichtlich des wirtschaftlichen Bedarfs und der technischen Lösung sehr strittig. Gegen die Weserregulierung in der Vorlage hat niemand von uns etwas einzuwenden; die Weserinteressenten sind ja einverstanden, besonders wenn der Antrag Hausmann angenommen wird. Dagegen ist das Oberprojekt noch in keiner Weise baurreif. Wer gibt uns die Gewähr, daß die projektierten Dämme auch wirklich ausgeführt werden? Man muß uns Antrop-Bilder, man schafft Deutsche zweierlei Maats. Dieses Gesetz stürzt nicht den Reichsgedanken, es schafft Reichseinigkeit, Reichsvertrauenshaft in einigen Bundesstaaten. Sie benutzen noch die letzte Gelegenheit, Ihre Macht zu zeigen. (Beifall auf der Linken.)

Abg. Frhr. v. Camp (Npt.) polemisiert gegen Gotthein. Die Reichspartei wird für die Vorlage eintreten. Aber sie lehnt, wenigstens ein sehr großer Teil, die Vorlage ab, wenn

die Mosellkanalisation

dineinkommt, denn diese würde eine völlige Verschlebung der Produktions- und Absatzverhältnisse zwischen Rheinland und Westfalen und den Mosellgebieten zur Folge haben. Im übrigen würde die Mosellkanalisation nur den wirklichen Anliegern der Mosel Nutzen bringen. Bedenken erhebt der Redner gegen die in der Kommission beschlossene Erweiterung des Kreises der Strombeiträge.

Abg. Hanisch (Wirtsch. Vgg.) erklärt, daß er selbst gegen die Vorlage stimmen werde, daß aber die Mehrheit seiner Fraktion dafür sei.

Württembergischer Staatsminister Dr. v. Bischof: Die Zustimmung Württembergs zu dem Entwurf ist in der Tat durch Gewährung besonderer Vorteile möglich geworden. Nachdem die Streiffrage der Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung ausgeschlossen war, kamen für Württemberg ausschließlich wirtschaftliche und Verkehrsinteressen in Frage. Wir konnten der Vorlage nur zustimmen, wenn uns durch sie anderweitig ausreichende bestrebende wirtschaftliche Vorteile beschafft werden.

In der großen Vertiefung der Wasserstraße des Rheins liegt für Württemberg ein solcher Ausgleich so lange nicht, als wir genötigt sind, die den Rhein herauf nach Württemberg kommenden Schiffe in Mannheim umzuladen.

Was aber auch von unserer Landwirtschaft verlangt wird, ist eine leistungsfähige, in das Land hineinführende Wasserstraße, wie sie uns nur durch die Redarakanalisation verschafft werden kann. Wir haben daher den Vorschlag der Errichtung einer das ganze Stromgebiet des Rheins umfassenden genossenschaftlichen Gemeinschaft akzeptiert. Das entspricht den speziellen württembergischen Interessen. Durch die Vorlage werden sich für Süddeutschland die Getreidepreise nicht verteuern, sondern verbilligen. Es werden daher mit der Lösung „Brotverteuerung“ bei den bevorstehenden Wahlen nicht viele ernstliche Fische gefangen werden können. (Seitert.) Ich erkenne demnach das bundesfreundliche Entgegenkommen Württemberg gegenüber an. Ich bin überzeugt, daß durch die Annahme der Vorlage ein mächtiger Hebel für den Ausbau unserer Wasserstraßen, namentlich in unserem süddeutschen Vaterland, geschaffen wird. (Beifall.)

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragt die Streichung der sechsmonatigen Frist zwischen Verkündung und Erhebung der Abgaben.

Ministerialdirektor Dr. Peters wendet sich gegen Gotthein, verteidigt das amtliche Material und bittet, den alten Streit zu begraben und in die Zukunft zu wicken. Der Redner spricht dann gegen den Antrag Deser.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

**Kof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser beschloß seine Reise nach Baden-Baden und Donaueschingen wegen Erkältung vorläufig auf Sonntagabend.

**Die Neuwahlen zum bayerischen Landtag** werden noch vor den Reichstagswahlen stattfinden. Als vorläufiger Wahltag ist der 3. Januar in Aussicht genommen, doch wird noch ein Ministerrat über die definitive Festsetzung des Termins beschließen.

**Der flüchtende Herr v. Lererer.** Der Löwentrop des bayerischen Rentrats wird durch eine Mitteilung der „N. N.“ wunderbar illustriert, nach der der verfloßene Kammerpräsident v. Lererer, der wirkliche Führer der auseinander gesprengten Parlamentsmehrheit, das Landtagsgebäude nach der Auflösung scheu und unter polizeilicher Bedeckung durch den in eine Nebenstraße führenden hinteren Ausgang verließ, während am Hauptportal die Menschenmenge den Ministern jubelte und sie hochrufend ein gutes Stück des Weges geleitete. Die Polizei hatte auch den hohen Herrn den Gefallen getan, sein Haus in der Müllerstraße nachts durch mehrere Schutzleute bewachen zu lassen, da der ungekrönte König von Bayern offenbar wieder eine Katzenmusik wie früher schon nach dem Ereignis befürchten mußte.

**Düsseldorfer Landtagswahl.** Bei der Wahlmännernwahl zur Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Kirch wurden sämtliche 351 Wahlmänner des Rentrats gewählt. Die anderen Parteien stellten keine Wahlmänner auf. Der Rentratskandidat ist Bürgermeister a. D. David.

**Die Kölner Stadtverordnetenwahlen.** Nach einem dreitägigen Wahlkampf in Köln um die Stadtverordnetenmandate 2. Klasse siegte die ganze Liste der Rentratspartei mit 400 Stimmen über die Kandidaten der liberalen Parteien. Die konservative Partei war zum erstenmal mit Sonderkandidaturen aufgetreten.

**Nationalliberaler Parteitag.** Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen zu dem am 19. d. M. im großen Saale des „Rheingold“ in Berlin stattfindenden allgemeinen Vertretertag der nationalliberalen Partei ist auf einen Besuch von rund 1000 Vertretern der Partei zu rechnen.

**Anlage einer elektrischen Bahn von Gotha bis Labarz.** Das gothaische Staatsministerium erteilte der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin die Konzession zur Anlage einer elektrischen Bahn von Gotha nach Friedrichsroda, Reinhardtskron und Labarz. Die Bahn muß binnen zwei Jahren fertig gestellt werden. Mit der neuen Bahn wird der westliche Teil des Thüringer Waldes von Gotha aus durch eine neue wichtige Zufahrtlinie erschlossen werden.

### Parlamentarisches.

**Die Privatbeamtenversicherung.** Auf Grund des zwischen der ersten und zweiten Lesung verabschiedeten Kompromisses hat die Reichsversicherungscommission am gestrigen zweiten Tag der zweiten Sitzung die Durchberatung der Angestelltenversicherung soweit gefördert, daß in der Hauptsache nur noch die Angelegenheit der Erbschaften zu erledigen ist, was heute geschehen wird. Wesentliche Änderungen an den Beschlüssen erster Lesung erfolgten mit einer Ausnahme auch gestern nicht. Nach § 98 ist die Reichsversicherungsanstalt eine öffentliche Behörde. Die Anfrage, ob das zur Folge habe, daß die Hälfte der Stellen mit Militärangestellten besetzt werde, wies von der Regierung bejaht. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde, da hierzu Anträge gestellt werden sollen, der Abschnitt über die Organe (§§ 98 bis 122) bis heute ausgesetzt. In § 135 wird die Bestimmung über die Beschränkung der Wählbarkeit auf die Männer gegen die Stimmen der Volkspartei, der Sozialdemokraten und Wirtschaftlichen Vereinigung aufrecht erhalten. Abgelehnt wird auch der sozialdemokratische Antrag zu § 151, der die geheime Wahl einführen will. Wesentlich ist ein Beschluß, der sich bei § 183 auf die Art der Vertragsauflösung bezieht. Das Gesetz schreibt die Markenquittierung vor. Im Hinblick auf die Wünsche großer Betriebe wird nunmehr die Zusatzbestimmung aufgenommen, daß die Reichsversicherungsanstalt mit Genehmigung des Reichskanzlers eine andere Quittungsleistung zulassen kann.

### Heer und Flotte.

Das Kanonenboot „Panther“, das von Kadir am 17. August in Danzig eintraf, um auf der Kaiserlichen Werft größeren Reparaturen unterzogen zu werden, soll bis Weihnachten wieder dienstbereit sein, um aufs neue die sehr schwach besetzte westafrikanische Station zu besetzen.

### Ausland.

#### Osterreich-Ungarn.

Der König von Griechenland stiftete dem Kaiser einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

#### Belgien.

**Wahlkreiseinteilung und Bevölkerungsvermehrung.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde zu Beginn des Jahres 1912 eine Vermehrung der Sitze beider Kammern auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung und sodann dem König die Auflösung der Kammern zur Vornahme der Neuwahlen vorschlagen. Die Kammer habe sich außer mit dem Ausbau der Pensionsgesetze in erster Linie mit der Frage der Landesverteidigung zu beschäftigen; außerdem würde ihr auch eine Vorlage, betreffend den Hafen von Antwerpen unterbreitet. Die Kammer trat sodann in die Debatte über die allgemeine Politik ein.

#### Frankreich.

Ein Pulvergesetz. Im Kabinettsrat machten die Minister Messimy und Delcassé Mitteilungen über den bezüglichen fertigmachten Entwurf eines Gesetzes, wodurch

die Kontrolle der Pulverfabrikation organisiert wird. Der Entwurf wird im heutigen Kabinettsrat dem Präsidenten Fallières zur Genehmigung unterbreitet.

**Zum Skandal in Udichda.** Dem „Siecle“ zufolge lautet der vorgelegte aus Udichda eingetroffene Bericht der Untersuchungskommission für die vom General Loubé verhafteten Beamten Desailleur, Lorgeon und Pandori günstig. Es sei nur ein Fehlbetrag von etwa 10 000 Franken in dem Kassebuch von Elhammer festgestellt worden, dessen Kasse ausgeraubt und dessen Leiter Meyer kurz nach der Verhaftung Desailleurs ermordet worden war. Dagegen verurteilt der Bericht sehr streng das Vorgehen des Generals Loubé, welchem „Machinationen“ zum Vorturf gemacht werden.

### England.

**Eine Anfrage über die Reichskanzlerrede.** Im Unterhaus wünschte Goldmann (Unionist) den Premierminister Asquith zu wissen, ob er seine Aufmerksamkeit auf die Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des deutschen Reichstags vom 9. November gelenkt habe, bezüglich der mit Entsendung des „Panther“ nach Agadir in Verbindung stehenden Umstände und betreffs des Vorgehens der deutschen Regierung nach der Rede, die Schatzkanzler Lloyd George am 21. Juli gehalten hat. Goldmann fragte ferner, ob die britische Regierung in Anbetracht der amtlichen Erklärungen auseinanderlegen wolle, ob Lloyd George die Rede mit voller Zustimmung der Regierung gehalten hat, welches die Beweggründe für die Rede gewesen seien und warum auf die Vorstellung der deutschen Regierung über die Rede keine Antwort erfolgt sei. Asquith erwiderte: Die Frage betrifft eine Reihe von ernsten, delikaten Angelegenheiten (Beifall), die man unmöglich in angemessener Weise durch die Beantwortung der Anfrage erledigen kann. Der Staatssekretär des Auswärtigen wird über die ganze Angelegenheit in kurzer Zeit, wie ich hoffe, in der in der nächsten Woche stattfindenden Debatte eine volle Erklärung abgeben.

### Portugal.

**Ankauf einer Flotte.** Von Lissabon wird telegraphiert, daß die Regierung dem Parlament eine Vorlage über den Ankauf einer Flotte unterbreiten wird. Diese soll sich aus drei Schlachtschiffen von 19 000 bis 20 000 Tonnengehalt, drei Kreuzern von 3500 Tonnengehalt, acht Zerstörern, vier Unterseebooten und einem Schwimmdock zusammensetzen. Die Kosten werden auf 160 Millionen Mark geschätzt. Die Lieferung soll britischen Firmen übertragen werden.

### Rußland.

**Die Vergewaltigung Finnlands.** Die Reichsduma nahm in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage an, wodurch den übrigen russischen Untertanen in Finnland die gleichen Rechte wie den finnischen Bürgern gewährt werden. Der Antrag, den Juden in Finnland die Rechte zuzuerkennen, die ihnen im Bereich außerhalb der Ansiedlungszone gehören, wurde von dem Antragsteller zurückgezogen.

### Perien.

**Rußlands militärisches Vorgehen.** „Reuter“ meldet: Die russische Note, in der von Perien eine Entschuldigung für den bei der Beschlagnahme der Bestattung Schua es Sultans vorgenommenen Zwischenfall verlangt wird, setzte eine Frist von 48 Stunden für die Antwort fest. Die Frist ist Montagmorgen abgelaufen. Rußland sendet noch ein Bataillon nach Páris, um die dortigen russischen Truppen auf die Stärke zu bringen, die sie vor einigen Monaten vor der Zurückziehung eines Teils der Truppen hatten. Man erwartet, Rußland wird beim Ausbleiben einer befriedigenden Antwort 20 000 Mann nach Astrabad schicken, um die dortige Konsulatswache zu verstärken, im Hinblick auf die dortigen Unruhen und die Gefährdung der Stadt. Ferner sollen Truppen nach Obilam und Lalsch geschickt werden, wo Perien gleichfalls nicht fähig ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Expeditionen haben in jedem Fall nur die Aufgabe, die Ordnung wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten, ein Verfahren, das nicht als eine Okkupation im allgemeinen Sinne des Wortes betrachtet werden darf.

**Englische Kavallerie in Sibirien.** Die ersten beiden Schwadronen indischer Kavallerie, welche am 1. November von Bujhir aufbrochen, sind am 13. November in Sibirien eingetroffen.

### Südafrika.

Ein englischer Missionar erschossen. Sir William Manning, der Gouverneur des britischen Protektorats in Niassaland, meldet, daß der Bischof und Missionar Douglas mit drei Damen bei Nanjo landete und dort von einem portugiesischen Beamten, mit dem er in Streit geriet, erschossen wurde. Die Damen kehrten nach Vikoma zurück. Eine Untersuchung des seltsamen Vorfalles ist im Gange.

## Ans Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Die Wahlen zum Stadtparlament.

Bis zu dem Augenblick, wo wir dies niederschreiben, hat man sich auf bürgerlicher Seite vor der Öffentlichkeit noch nicht mit den Wahlen zum Stadtparlament beschäftigt, obwohl uns nur noch ein paar Tage von den Wahlterminen trennen, die auf den 20., 23. und 24. November festgesetzt sind. Diese Verzögerung in der öffentlichen Bekanntgabe bestimmter Vorschläge hat ihr Gutes und ihr Schlimmes. Ihr Gutes insofern, als sie der Diskussion zur Kandidatenliste das Feld wesentlich beschneidet und

damit verhindert, daß die Wahlkämpfe einen allzu persönlichen Charakter annehmen; ihr Schlimmes aber liegt darin, daß sie die Bürgerchaft gewissermaßen vor vollendete Tatsachen stellt und ihr so ziemlich ganz die Möglichkeit nimmt, ihrerseits diejenigen Korrekturen in den Kandidatenlisten der Parteien vorzunehmen, die sie für erforderlich hält. Es sind insgesamt neunzehn Stadtverordnete zu wählen; wenn auch die Mehrzahl der Kandidaten bereits sich und Stimme im Stadtparlament haben und also der Bürgerchaft nicht fremd sind, so werden auf den Vorschlagslisten doch wohl auch Namen stehen, deren Träger noch keine Gelegenheit hatten, sich auf kommunalpolitischem Gebiet irgendwie bemerkbar zu machen. Die breite Masse der Wähler hat ein erhebliches Interesse daran, bei Zeit zu wissen, wem sie ihr Vertrauen schenken soll. Das hat die Sozialdemokratie weit besser erfahrt; sie ist schon vor Wochen mit ihren Vorschlägen hervorgetreten, und zwar in einer öffentlichen Versammlung, in der den Wählern Gelegenheit gegeben war, auch ihrerseits Wünsche zu äußern.

Daß die Wahlvorschläge von wirtschaftlichen und politischen Gruppen ausgehen müssen, ist selbstverständlich. Wir wissen auch, daß man sich endlich bemüht, die Kandidaten nicht nur nach ihrem zufälligen politischen Bekenntnis, sondern auch nach ihrer Tüchtigkeit auszusuchen, allein die Gefahr, daß auf die Zugehörigkeit der Kandidaten zu bestimmten politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessenverbänden ein zu großes Gewicht gelegt wird, ist bei der Art, wie die Wahlvorschläge gehandhabt werden, immer gegeben. Deshalb ist es unseres Erachtens unbedingt erforderlich, daß die Vorschläge, welche die einzelnen Parteien zu machen haben, bei Zeit bekannt gegeben werden, damit die Wählerschaft hinreichend Gelegenheit hat, nicht nur Ja und Amen zu sagen, sondern auch wirklich Stellung zu den Kandidatenlisten zu nehmen. Wird zu lange in vertraulichen Besprechungen über die Vorschläge beraten, so wird, das zeigen uns ein ganzer Haufen von Zuschriften, die Wählerschaft misgünstig; ihr Vertrauen wird erschüttert; die geheime Arbeit findet ihre geheimen Segner. Und an persönlichen Verdächtigungen und Angriffen fehlt es dann erst recht nicht.

Aus der großen Anzahl der uns vorliegenden Zuschriften zu den Stadtverordnetenwahlen wollen wir nur eine zitieren, die einer weitverbreiteten Ansicht von den Richtlinien, die bei der Kandidatenliste einzuhalten sind, Ausdruck verleiht. Der Verfasser dieser Zuschrift wendet sich gegen die Wahl solcher Herren, die durch ihre private und Vereinstätigkeit ohnehin bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind:

„Sie können, selbst wenn sie den besten Willen dazu haben, ihrer Aufgabe nicht in dem Maße gerecht werden, wie es im Interesse der Stadt verlangt werden muß. Wer zu viel übernimmt, besorgt wenig. Die Auffstellung der Kandidaten muß — es ist dringender nötig, das einmal zu sagen — in der breitesten Öffentlichkeit vorgenommen werden. Die Verpflichtungen, die das Leben eines Gemeinwezens an den einzelnen stellt, berechtigen ihn auch, bei der Beratung über die Auffstellung derjenigen mitzuwirken, die die öffentlichen Interessen zu vertreten haben.“

Wir sind, das betonen wir ausdrücklich, durchaus nicht der Meinung, daß es gut ist, wenn über die Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl wochenlang vor dem Forum der Öffentlichkeit hin- und hergeredet wird, ebensowenig aber gefällt uns die Behandlung der sehr wichtigen Kandidatenfrage unter völligen Ausschluß der Öffentlichkeit. —

#### Deutschland in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Gestern abend nahm der dritte Handelshochschulkursus des „Raumwirtsch. Vereins Wiesbaden“ in der Aula der höheren Lehranstalt seinen Anfang. Die stattliche Anzahl von 168 Hörern und Hörerinnen füllte den Saal. Der zweite Vorsitzende Herr Edmund Neemann eröffnete den Kursus mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Sodann nahm der Leiter des Hochschulkursus, der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Karl Randermaun von der landwirtschaftlichen und technischen Hochschule zu Stuttgart das Wort zu seinem Vortrag: „Deutschland in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Der Vortragende führte zunächst seine Hörer vor das Nationaldenkmal auf dem Niederwald und rief in ihnen große Erinnerungen wach, die sich an das Denkmal knüpfen. Aus diesen Einwürden erwuchsen drei Fragen: 1. Welche Entwicklung ist der Reichsgründung vorausgegangen, daß das deutsche Volk durch sie so bereichert wurde? 2. Wie hat es sein Reich in den letzten vier Jahrzehnten ausgebaut? 3. Welche großen Aufgaben erheben uns daraus für die Zukunft? Gewiß wollten wir fordern die großen Kulturaufgaben, die in der Gottesidee ihre Einheit finden; aber doch könnte eine große Kultur nur gepflegt werden durch hohendünne starke Einzelpersonen, durch starke Persönlichkeiten und auf Grund eines starken Volksebens. Wohl habe sich unser Vaterland in der Neuzeit glanzvoll entwickelt; leider aber sei von dem starken schlichten Idealismus, der die Väter besetzte, viel dahin gesunken und mehr als je machen sich einseitiges Spezialistentum, Egoismus, Gemüchlichkeit als dunkle Flecken am Volkseifer übermäßig breit. Der Vortragende schilderte zunächst kurz die Zeit des ersten Werdens Germaniens, die Völkerwanderung, die Zeit des großen Geschlechts der Karolinger, der sächsischen und der fränkischen Kaiser. Dann ging er ausführlicher auf die Hohenstaufenzeit ein. Während die Macht der Kirche immer mehr und immer nachhaltiger sich geltend machte, erlitt die einst so stolze Kaiserkrone bald viele Schwankungen und Schwächungen durch die Uneinigkeit der Fürsten untereinander, Künste und Wissenschaften treten uns in ihren ersten größeren Anfängen entgegen. In seinem Wirtschaftsleben ist Deutschland damals noch überwiegend ein Bauerntum. Auch der Städter betreibt noch Landwirtschaft; aber neben diesem ringen sich Handel und Gewerbe in den jungen Städten empor. Aber es beginnt eine Zeit starker Kämpfe und Hemmungen, welche eine erste Erziehung und Läuterung des deutschen Volkes herbeiführte. Noch einmal zu Anfang des 13. Jahrhunderts mußte Deutsch-

Land sein Haupt tief beugen unter Napoleons Macht. Der Redner schilderte die Bedeutung des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, der Diäter und Denker des 18. Jahrhunderts, der totkräftigen Männer des 19. Jahrhunderts, Pöschel, Stein, Hardenberg, Franz Liszt, Johns Tätigkeit für die Wiederaufrichtung Deutschlands. Eine Fülle von neuen Ideen und Kräfte regte sich und wartete ihrer Organisation. Bismarck, der in seinem Leben in Keinen eine Entwicklung durchgemacht, und andere bedeutende Männer führten die Reichsgründung durch, schafften ein wohl abgewogenes staatliches Gebilde.

Im zweiten Teil seines Vortrags schilderte der Redner, wie das deutsche Volk seit der Reichsgründung gelebt, wie es rüchrig die neue Zeit gemüht, sein Auswachen in Arbeitsterung und Arbeitsvereinigung. Eingehende Würdigung fand die Zunahme der Volkzahl, die mächtige staatliche Entwicklung der Entfaltung der Kunst und Wissenschaften, der gewaltige Ausbau von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe und ihre immer intensivere Arbeit, die Sozialpolitik zur Hebung der breiten Schichten und des Mittelstandes, das Ausstrahlen der deutschen Kultur in Weltwirtschaft und Weltpolitik. Daneben gehen aber auch noch manche Mängel einher, welche zu weiteren großen Aufgaben Anlaß geben. Denn das von den Vätern Ererbte gelte es nicht nur zu erwerben, um es zu besitzen, sondern müßte mit erhöhter Kraft weitergeleitet werden. Als solche Aufgaben für die Zukunft des deutschen Volkes bezeichnet der Redner die Bildung der Persönlichkeit, eine Aufgabe, die der Sozialismus ganz übersehe; denn wenn man dem Volke sage, du mußt so leben, wie es der Führer will, wenn man also die Menge zur Herde herabwürdige, so sei das unmöglich eine Hebung, sondern eine Degradation. Es gelte ferner das Deutsche Reich weiter zu entwickeln in Einheit und Vielgestaltigkeit, als hoher Hort hoher kultureller Arbeit und Freiheit, zu fördern den Gedanken der Sozialpolitik, jedoch maßvoll und nicht auf Kosten unserer Konkurrenzfähigkeit, zu pflegen das Ausstrahlen der Volkswirtschaft im Sinne friedlichen Wettbewerbs und eines geordneten Zusammenwirkens mit den übrigen Völkern. Unsere besondere Sorge müßten wir der Jugendberziehung vom 14. bis 20. Lebensjahre angedeihen lassen. Es sei unerantwortlich vom Sozialismus, daß er die Jugend parteipolitisch erziehe und ihr damit das Beste nehme, die Freiheit. Suchen wir endlich die großen Kultur- und Parteieinrichtungen in ihren Wechselwirkungen immer mehr zu verstehen, sie mehr zu fördern als zu befehlen, und sie im Interesse des Gesamtwohls auf einer großen mittleren Linie zu vereinigen. Oben wir, so schloß der Redner, diese vielen anderen Aufgaben möglichst vielgestaltig nach Maßgabe der Eigentümlichkeiten der Volkstämme und unter Wahrung der großen deutschen Einheit. Reichen wir uns die Hände zu dieser Arbeit unter dem Wahlspruch:

Einig nach außen, schwergewaltig.  
Im ein hoch Banner gehend,  
Doch nach innen vielgestaltig.  
Jeder Stamm nach seiner Art.

Die von warmer Begeisterung für das große deutsche Vaterland durchglühenden Ausführungen des Redners erweckten lebhafteste Beifallsgeständungen.

Prinz Heinrich von Preußen ist im Automobil, von Kiel kommend, gestern zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in Schloss Wolfsgarten bei Darmstadt wieder eingetroffen. Heute mittags um 12 1/2 Uhr ist Prinz Heinrich hier angekommen und im „Hotel Rose“ abgestiegen. Zur Mittagstafel im „Hotel Rose“ waren Gäste des Prinzen Heinrich: Prinz Andreas von Griechenland, Fürst Münster von Dornburg, Graf Wlczel, Gräfin Rindl, Gräfin Lehndorff, Frau Baronin v. Lucius, Gräfin Parisch. Den Nachmittag verbrachte Prinz Heinrich mit seinen Vätern auf den Wiesbadener Golf-Links am Schauffeichaus.

Polizeirat Gehr J. Ein „alter Bekannter“ des Verstorbenen schreibt uns: Mit dem früheren Polizeipräsidenten Gehr ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die mit den letzten Jahrzehnten Wiesbadener Volksgeschichte fast ebenso eng in Verbindung kam wie sein vor einigen Jahren verstorbenen Freund Polizeirat August Höhn. Wenn der letztere wertvolle Abschriften interessanter Dokumente, und diese selbst aus nationalen und preussischen Zeiten, zusammenstellte, so hat er manchmal seinen Freund Gehr zu Rate gezogen, der in polizeilichen Dingen ebenso genau Bescheid wußte. Polizeirat Gehr war in den Zeiten des Kulturkampfes Polizeikommissar in Frankfurt a. M. Er hatte die spezielle Aufgabe, die Kartellvereinbarungen zu überwachen, wo die Geißelhaft mit der preussischen Regierung nicht immer sehr glücklich verfuhr. Der Takt Gehrs beruhte in solchen Fällen stets auf Zusammenhänge und Aufklärungen der Verhandlungen. Einmal aber war ein junger Kaplan so scharf, daß Gehr die Verhandlung aufhören mußte. Dem Kaplan drohte die Festnahme, aber er eiferte nach England, wurde dort Protestant und hat später als evangelischer Pfarrer in unserer Gegend gewirkt. In Wiesbaden sah man den verstorbenen Polizeipräsidenten selten in Uniform. Er zog das schlichtere Zivil vor, und nur bei besonderen Anlässen, Kaiserbesuchen usw., sah man ihn in großem Gala seines Amtes walten. Er verstand es in aussergewöhnlicher Weise, an solchen Tagen die Abperrungen zu leiten, niemals hatte sich das Publikum über zu strenges Vorgehen der Beamten zu beklagen, und doch hatte alles wie am Schnürchen. Seine dienstliche Tätigkeit verschaffte Gehr stets das unbedingte Vertrauen seiner Polizeipräsidenten, auch an höherer Stelle wurde er als eifriger, tatkundiger Beamter geschätzt und gewürdigt, was seine zahlreichen Auszeichnungen beweisen. Persönlich war der Verstorbene von außerordentlicher Lebenswürdigkeit, ein heiterer Gesellschafter mit ausgedehntem Freundeskreis. Wer auch mit einem Anliegen an ihn herantrat, dienlich oder außerdienlich, Gehr versuchte, seinen Wunsch zu erfüllen. Seine Fürsorge für die ihm unterstellten Beamten ist allgemein bekannt, er tat für sie, was ihm nur irgend möglich war.

Bezirksauschuss. Im Juni vorigen Jahres hat der Rentner Eduard Benz in Wiesbaden das Haus Pflanzers 4 zum Preise von 128 000 M. käuflich erworben. Nach der Ansicht des Magistrats jedoch entspricht dieser Preis keineswegs dem tatsächlichen Wert des Grund-

stücks, dieser beläuft sich vielmehr auf 164 000 M. Von diesem Wert ist ein Betrag von 4000 M. durch den Magistrat für vorzunehmende Reparaturen in Abzug gebracht worden, und einer an Benz ergangenen Anforderung gemäß soll er von einem tatsächlichen Wert von 160 000 M. 1 1/2 pro Mille Umsatzsteuer entrichten. In dem die Steuerpflicht begründenden Ortsstatut sind zu zwei verschiedenen Malen Änderungen vorgenommen. Zunächst wurde ein Steuerfuß von 2 pro Mille festgesetzt, dann wurde, nach Einführung der Wertzuwachssteuer, der Satz auf 1 pro Tausend herabgesetzt, zum Schluß aber wieder auf 1 1/2 pro Mille erhöht. Auf Grund des neuesten Ortsstatuts ist die Heranziehung des Benz erfolgt. Es sind jedoch bei der Publikation dieses neuesten Ortsstatuts Formfehler unterlaufen, welche dasselbe ungültig machen. Mit Rücksicht darauf wurde vom Bezirksauschuss der Magistrat nur für befugt erklärt, den Benzen noch dem Satze des früheren Ortsstatuts, also mit 1 vom Tausend zur Umsatzsteuer heranzuziehen. — Von Seiten des Magistrats der Stadt Biebrich ist die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft in Darmstadt für ihr Depot an der Kaiserstraße in Biebrich zunächst in Höhe von 17 000 M., später von 14 000 M. und zuletzt von 12 721 M. zu den Anliegerkosten für Bahndamm und Bürgersteig herangezogen worden. Sie ist damit nicht zufrieden und sucht auf dem Wege der Klage im Verwaltungsstreitverfahren prinzipiell ihre vollständige Freistellung, eventuell die Herabsetzung des Anspruchs auf 8800 M. zu erreichen. Die Veranlagung ist erfolgt auf Grund des neueren Ortsstatuts vom September 1901 nach der einen, auf Grund des alten, durch das neue kassierten Statuts nach der anderen Version. Es sind von der Gesellschaft früher vor schubweise 4000 M. Strafenkosten bereits gezahlt worden. Sie behauptet, die Art der Veranlagung der Kosten sei nicht die richtige, 153 Quadratmeter ihres Grundstücks ständen mit dem übrigen Gelände nicht in Zusammenhang, das Gelände werde nur vorübergehend zu Lagerzwecken benutzt, solle später verkauft werden, es sei daher nicht korrekt, wenn auch für diese Frontlänge Anliegerkosten anzurechnen würden; das Gelände ferner sei errichtet vor der Errichtung des Ortsstatuts, die Anwendung des letzteren erscheine daher nicht anlässlich usw., während der Biebricher Magistrat das alles grundsätzlich bestrittet, insbesondere behauptet, daß, wenn nicht die Realitäten, so doch die Straße innerhalb der Herrschaft des neuen Ortsstatuts ausgebaut und daher dieses Statut mit Recht zur Anwendung gebracht sei. Der Bezirksauschuss erklärte den Magistrat nur zur Erhebung von 10 772 M. für befugt und legte von den Projektkosten 1/3 Biebrich, den Rest der Klage in zur Last.

„Mit Zepelin nach Spitzbergen.“ Eine interessante Reise konnten gestern Abend die Besucher des Kurhauses im kleinen Saal miterleben. Die „Geographische Gesellschaft Düsseldorf“ führte die Studienreise der deutschen arktischen Zepelin-Expedition im Bild vor. Redakteur W. Kunde (Düsseldorf) sprach zu den etwa 120 sehr schönen und deutschen Projektionen den begleitenden Text und gab die Ergebnisse der unter Leitung des Prinzen Heinrich stattgefundenen Fahrt sowie die Hoffnungen, die sich für die Zukunft daran knüpfen, bekannt. Die Studienfahrt habe den Beweis erbracht, daß Spitzbergen eine gute Basis abgibt für den Aufstieg von Luftschiffen zur Erkundung des arktischen Gebiets. Nach Spitzbergen selbst wird das Luftschiff fliegen, und zwar von Hamburg aus, mit einigen Zwischenlandungen. Die Absicht, den Pol zu erreichen, bestehe nicht. Man will erst wissenschaftliche Arbeit leisten unter Ausnutzung aller Hilfsmittel, als deren eines das Luftschiff zu betrachten sei. An eine praktische Verwendbarkeit könne aber nicht eher gedacht werden, als die Luftschiffe eine Eigenständigkeit von 24 Stundenmeter haben und sich 48 Stunden ununterbrochen in der Luft halten können. Wenn das auch bisher noch nicht der Fall ist, so lassen die Erfolge der „Schwaben“ und die Ergebnisse des neuen Militär-Z-Schiffs doch erkennen, daß man diesem Zeitpunkt nicht mehr allzu fern sein dürfte.

„Baterländischer Jünglings-Tag im „Hotel Kaiserhof“. Die alljährlich durch den Verband des Vaterländischen Frauenvereins veranstalteten Jünglings-Tage im „Hotel Kaiserhof“ erfreuen sich einer immer wachsenden Beliebtheit. Waren schon im vorigen Jahre die eleganten Räume des Hotels von einer festlich gedachten Menge gefüllt, so schien der diesjährige Andrang aber doch jeglichen vorhergehenden Besuch in den Schatten zu stellen. Und bedenkt man den guten Zweck der Veranstaltung — der Erlös ist zur Förderung der Krankenpflege und Unterhaltung von Kinderwaisen in armen Landgemeinden unseres Regierungsbezirks und des kaiserlichen Veteranenvereins dem „Roten Kreuz“ bestimmt —, so ist der rege Besuch doppelt erfreulich. Ungefähr 500 Gäste hatten sich eingefunden, vorwiegend Damen in eleganten Toiletten, Mieshüten und kostbaren Pelzen. Die Pelze waren eigentlich überflüssig, denn es herrschte teilweise eine beängstigende Hitze. Aber auch die Herrenwelt war vertreten, darunter viele Offiziere. Die Vorsitzende des Vereins, Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, hielt, wie immer bei dieser Veranstaltung, in dem großen Saal Cereale, und bald hatte sich ein besonderer Kreis um sie versammelt, in welchem die bekannten Gesichter der Wiesbadener Gesellschaft zu sehen waren. Die Veranstaltung, die um 5 Uhr ihren Anfang nehmen sollte und deren Ende auf 7 Uhr festgesetzt worden war, hing bereits um 1/2 5 Uhr an und der Zeiger der Uhr war der Zahl 8 bedenklich nahegerückt, als die glänzende Versammlung sich auflöste.

Öffentliche Wählerversammlung. Heute Donnerstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“, Beltrichstraße 49, eine Wählerversammlung statt. Herr Ewald Vogtherr spricht über „Die bevorstehenden Wahlen, und wem gehört die 3. Klasse“. Zu dieser Versammlung sind alle Wähler eingeladen.

Lehrkursus zur Reichsversicherungsordnung. Die beiden letzten Vorträge am 3. und 10. November waren von 182 bezw. 172 Teilnehmern besucht. Herr Schöling, erster Beamter der Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M., behandelte in denselben die Krankenversicherung, speziell die Organisation und Verfassung der Krankenkassen. — Der nächste Vortrag findet Freitag, den 17. November,

abends 8 Uhr, statt. In demselben wird Herr E. Graf, Vorsitzender der Frankfurter Ortskrankenkasse, die Krankenversicherung weiter behandeln.

Arrangements-Zusammenbruch. Im „Friedrichshof“ fand eine große Gläubigerversammlung statt, um über den Zusammenbruch des Arrangements-Baunternahmer Wilhelm Ackermann zu beraten. Wie bekannt ist, hat Ackermann vor einigen Jahren Spekulation getrieben und seine Zahlungen vor 2 Jahren eingestellt. Es kam zwischen Ackermann und seinen Gläubigern ein Arrangement zustande, worin ihm die Gläubiger Ausstand gewährten und Ackermann sein ganzes Vermögen an dieselben abtrat. Es wurde von den Gläubigern ein Gläubigerausschuß gebildet und ein hiesiger Fabrikant zum ersten Vorsitzenden gewählt, ihm auch die Leitung der Geschäfte für die Gläubiger als Treuhänder übertragen. Für die Gläubiger wurden auf den Namen des Treuhänders Hypotheken auf sämtliche Häuser von Ackermann bestellt und der Nießbrauch eingetragen. Das Arrangement ist infolge schlechter Verwaltung zusammengebrochen und es stellte sich dabei heraus, daß nur der erste Vorsitzende und ein Mitglied des Gläubigerausschusses zu ihrem Gelde kommen, während alle übrigen Gläubiger mit ihren gesamten Forderungen von etwa 100 000 M. ausfallen. Der erste Vorsitzende hat sogar die Mieten für seine eigene Wohnung in den Ackermannschen Häusern pflanzen lassen, als der Nießbrauch noch auf seinem Namen im Grundbuch stand, der ihm als Treuhänder für die Gläubiger eingetragen war. Ackermann hat die Mieten im Juli einbehalten, ohne Rechnung darüber abzugeben, die Bücher sind deshalb beschlagnahmt und es schwebt zurzeit bei der Königl. Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Ackermann, einige seiner Verwandten und zwei Mitglieder des Gläubigerausschusses. In der Verhandlung wurde beschlossen, gegen den ersten Vorsitzenden Klage wegen Freigabe der Mieten anzustrengen und ihn für den Schaden haftbar zu machen.

Von der „Elektrischen“. Die Durchführung der Wagen der grünen und schwarzen Linie nach dem Kurhaus in den Abendstunden ist, wie wir hören, bereits vor 10 Tagen durch die städtische Verkehrsdeputation von der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“ verlangt, auch der Königl. Regierung hiervon Mitteilung gemacht worden. Von Seiten der Stadt ist jedoch in diesem Falle den Wünschen des Publikums sofort nachzukommen Rechnung getragen worden. Die „Süddeutsche“ sträubt sich vererbt noch, wie gewöhnlich, gegen die Verbesserung.

Die ehrliche Monatsfrau und ihr beinahe unerlöschlicher Dienstgeber. Eine reiche Dame, die in einem hiesigen Hotel wohnt, verlor vorige Woche ein Brillantenband und stellte im „Tagblatt“ dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung in Aussicht. Das Schicksal lief von einer armen Monatsfrau auf dem Wege zu ihrer Dienststelle gefunden worden. Sie zeigte es ihrem Dienstgeber, der, nachdem der Verlust im „Tagblatt“ ausgeschrieben, sich erbot, bei der Verliererin vorstellig zu werden, um eine möglichst hohe Belohnung für die arme Frau zu erhalten. Tatsächlich brachte er dann auch der glücklichen Finderin „Fünzig Mark“, die ihm die Dame als Belohnung angeblich angehändig hatte. Im Überschwang ihres Glücks erzählte die gute Frau von dem vielen Gelde auch einem Bekannten, der zufällig später in jenes Hotel kam und dort von dem Portier hörte, daß die Belohnung nicht „Fünzig“, sondern „Achtzig“ Mark betragen hätte. Der Portier wurde der Dame gemeldet, die sofort dem Dienstgeber der Monatsfrau telephonisch sagte, als was sich sein Verhalten eigentlich qualifiziert. Innerhalb ganz kurzer Zeit kam dadurch die Monatsfrau in den Besitz der vollen Belohnung und der seine Herr mag sich glücklich schätzen, daß die Sache für ihn keine weiteren Folgen hatte.

Vom Gefängnis ins Irrenhaus. Ende Februar wurde der in Wiesbaden wohnende Regergeselle Caprano von der Strafkammer in Mainz wegen Verleumdung des Beigeordneten Verndt, der Schlachthofdirektion und des Kreisveterinärarztes Dr. Beiling daselbst zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Caprano kammte, trotz, daß er es mit einem arbeitslosen Irrenhaus verbunden Menschen zu tun hatte. Nun hatte er im Gefängnis in Aufbruch seine Tätigkeit als Querschnitt fortgesetzt. Auch beantragte er das Wiederaufnahmeverfahren. Man scheint nun eingesehen zu haben, daß Caprano irrtzig ist, denn er wurde vor einigen Tagen in die Landesirrenanstalt Alzei gebracht und soll dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Wird er für geisteskrank erklärt, dann wird seinem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben, und er muß dann freigesprochen werden. Ende Dezember hätte er seine Strafe verbüßt.

Gingefährlich. In nicht geringer Aufregung wurden am Montagabend gegen 10 Uhr die Bewohner des Hauses Seerabenstraße 28 vertriebt, denn als sich um diese Zeit das Dienstmädchen des Kaufmanns Burt in ihr im Mansardenstock belegenes Zimmer zur Ruhe begeben wollte, sah sie sich plötzlich einem verwilderten, unbekannten Manne gegenüber, der auf der Mansardenstufe schlief oder sich wenigstens schlafend stellte. Krebdeblich vor Angst stürzte das entsetzte Mädchen, geknallt Hülferufe ausstehend, die Treppe hinab, die Hausbewohner durch die Rufe: „Ein Eindringler! ein Spitzbub! ist oben!“ alarmierend. Einige männliche Hausbewohner hasten sich nun ein Herz, nahmen den Eindringling fest und übergaben ihn einem Schutzmann, der ihn zur Wache brachte. Es handelt sich um den Schlosser Friedrich Köhner aus Hall, einen arbeitslosen Bettler und Landstreicher, der sich schon wochenlang hier umhertrieb. Ob er nun einen Mansardeneindring verüben wollte, oder nur, wie er angab, ein Nachtlager suchte, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben. Der Festgenommene kam einstweilen ins Untersuchungsgefängnis.

Kleine Notizen. Die Baufangliste für Militäranwärter Nr. 46 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Einen Obusma die n. f. a. 11. erst heute morgen eine 81 Jahre alte Frau in der Maria-Hilf-Straße während der Messe. Die Sanitätswache brachte die Wegunfertige nach ihrer Wohnung am Philippsberg.

Theater, Kunst, Vorträge. Residenz-Theater. Morgen Freitag beginnt der beliebteste Stammgast des Residenz-Theaters, Karl William Müller, das traditionelle Gesspiel mit seiner unübertrefflichen „Charles Tante“ und spielt am Samstag hier zum erstenmal





# Bedeutend ermässigte Preise.

Serie I	Winter-Hüte Kinder- und Damen-Fassons . . .	Stück	95 Pf.
Serie II	Winter-Hüte moderne Formen, farbig u. schwarz .	Stück	1.95
Serie III	Damen-Hüte, in Filz, moderne schicke Formen . . . .	Stück	2.95
Serie IV	Moderner schwarzer Toque aus Samt, mit Seiden- oder Flügel-Garnitur		7.50 14.50, 12.50, 9.75,
Serie V	Moderner Filz-Hut mit fescher Flügel- oder Seiden-Garnitur		8.50 14.75, 10.50,
Serie VI	Jugendlicher Bretonne-Hut mit Band und Flügel-Garnitur		6.50 10.50, 8.50,

Meine **Pelzwaren-Ausstellung** bitte ich zu beachten!  
Nur erstklassige Fabrikate — vornehmer Geschmack — grosse Auswahl — ausserordentlich billige Preise.

Bis Freitag abend: **Billige Konserven-Tage!**

## Warenhaus Julius Bormass.

K 111

### Für Oefen und Zentralheizung!

Bester Zimmerluftbefeuchter der Gegenwart.



**Bellaria**

mit 15 imprägnierten Asbest-saugplatten.

### Natas-Bassins

mit Saugfächer werden zwischen die Heizkörper gehängt.

Kunstkeramische Verdunstungsgefässe Mattiacum.



**Erich Stephan**

Kleine Burgstrasse Ecke Häfnergasse  
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. K 149

### Elegante wollene Westen



Besten Schutz gegen Erkältung da gestrickter Rücken. Mit und ohne Ärmel in grosser Auswahl vorrätig.

**L. Schwenck**  
Mühlgasse 11-13

K 148

In Weissen Rüben 8 Pf. 30 Pf.  
In goldgelb kochende Speise-  
Kartoffeln . . . Pf. 37 Pf.  
Bleichstr. 17, gegenüber d. Schule.

### Kriegsmarine - Ausstellung.

bis 26. November im Exerzierhaus der ehemal. Infanterie-Kaserne, Eingang Bleichstrasse, von 10-1 und 2-7 Uhr.  
Dienstag, Freitag u. Sonntag bis 10 Uhr. Alle Seekriegswaffen in kriegsbrauchbarem Zustande, alle Kriegsschiffklassen in prächtigen Modellen. F 47

Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt.

Täglich mehrere interessante Vorträge. Hauptvortrag 5 Uhr (Sonntag auch 11 1/2 Uhr), Dienstag, Freitag u. Sonntag auch 9 Uhr abends durch Herr Kapitänleutnant Mumm über Verwendung und Wirkung der Seekriegswaffen in der modernen Seeschlacht. Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 25 Pf., Arbeiter nobet Frauen 25 Pf. (durch Vermittlung der Arbeitgeber). Es ladet ein: Deutscher Flotten-Verein, Ortsgruppe Wiesbaden.

**40**  
Spezial-Waggons

bringen die als Butter-Ersatz beliebten Van den Bergh'schen Margarine-Erzeugnisse, voran

**Cleverstolz und Vitello**

bis an die Grenzen des Reichs.

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

## Taunus-Restaurant.

Samstag, den 18.,  
und Sonntag, den 19. Nov.

### Schlachtfest

in sämtlichen festlich dekorierten Sälen.

F 56

**Bank für Handel und Industrie** Niederlassung Wiesbaden vorm. **Martin Wiener**  
(Darmstädter Bank) Wiesbaden, Taunusstrasse 9. Tel. 123

## Pelzwaren.

Wegen *Verlegung* meines *Spezialgeschäfts* feiner Pelzwaren  
findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

**Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz, Palast-Hotel.**

### Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße No. 7.

<b>Wir vergüten zur Zeit:</b>	<b>Wir berechnen zur Zeit:</b>
bei ganzjähriger Kündigung 4%	für Vorschüsse . . . . . 5%
bei halbjähriger Kündigung 3 1/2%	für Wechsel . . . . . 5%
gegen Schuldschein.	für Kredite in laufender Rechnung . . . . . 5%
für Spareinlagen . . . . . 3 1/4%	<b>alles provisionsfrei</b>
für Guthaben in laufender Rechnung zur Verfügung durch Scheck und steuerfreie Platzanweisung, provisionsfrei . . . . . 3%	für An- und Verkauf von Wertpapieren. . . . . 1% <sup>00</sup>
	Verschiedene Anlagewerte geben wir provisionsfrei ab. F 352

**Abnung**  
**Clarenthaler Obstverkauf.**  
In dem Hause Seerohrstraße 3 (Loreingang, Hofkeller) sind circa 100 Kisten Lageräpfel, alle Sorten Reinetten u. Hochäpfel zu verkaufen. Beste Gelegenheit zum Einkufen. Alle Sorten werden von 5 Pf. an abgegeben.

**Saarunterlagen, Böpfe, Lokken, Chignons**  
in allen Preislagen.  
**J. Zamponi,**  
Goldgasse 2, vis-a-vis der Säulengasse.

### Gesundheit-Kraft



**Köstritzer Schwarzbier**  
Es enthält wenig Alkohol  
Kein Schmelzsalz  
Keine Sulfate  
Kein stilles Wasser  
Kein Geruch  
solche vorzuziehen, die Alkoholfrei, künstlich parfümiert, starkes Salz- und wasserhaltige Bestandteile enthalten

zu trinken nur das  
**Fürstlichen Brauerei Köstritz**  
gegründet 1806

Preis per Fl. 25 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 1 Liter  
Hans Nr. 450, durch den  
Generalvertr. Robert Preuss,  
Biergeschäft, Wiesbaden, Loreley-  
Ring 11, Fernspr. 335 u. 721,  
sowie in der Niederl. ob. Pfalz  
Weissenburgerstr. 10 u. d. durch  
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife**  
aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg (patentiert), von Ärzten empfohlen gegen Hautauschläge, Hautjucken, Schuppen, sowie gegen Hautausschlag, Froschbeulen, Schweißbrüche, per Stück 40 Pf.

**Teerschwefel-Seife**  
per Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Teers, b. Drogerie **Otto Lillie**, Apoth., Moritzstraße 12. 1034

**Rüchen-Lampen**  
von Mk. — 50 an,  
**Tischlampen**  
von Mk. 2.75 an,  
**Sand- und Wagenslaternen**  
billig

**Franz Flössner,**  
Wellstr. 6.

**Kanarienvogel**  
große Auswahl,  
in allen Preislagen  
empfehl.

**Gg. Eichmann,**  
Zoologische Handlung,  
Mauritiusstr. 3. Tel. 9000.

**Seppiche,** hat neu, Größe 4 x 3, im Verf. Gr. 3,70 x 2,60 zu verl. Friedrichstr. 17

**SAMOS** (griechischer Süsswein) per Flasche 80 Pf. ohne Glas  
**E. Brunn, Adelheidstr. 45. 1015**

**Christbäume**  
zu verkaufen, 1-2000 bei **J. Dohsmann**, Dogheimer Str. 171. R 2305

**Viano billig mietweise abzug.**  
Off. u. H. 102 an d. Tagbl.-Verlag.  
Königl. Privatmittagsm. im Abn. 80 Pf. Rheinstr. 94, 2. Etz. Wöhrstr.

Manufaktur- u. Modehaus

# M. Schneider

Kirchgasse 35-37.

Reste u. Coupons

Freitag - Samstag

Restbestände

in  
Kleiderstoffen  
Seidenstoffen  
Baummollwaren  
Weißwaren  
Spitzen und Besätze  
Gardinen u. Möbelstoffe

## Reste-Tage

Bekannt billige Preise

in  
Damen-Wäsche  
Trikotagen  
Wollwaren  
Handschuhe  
Fulgarnituren  
Hutformen und Blumen

Neuheit!

Grösste Auswahl

# Zopf-Turban : Naturhaar-Zöpfe,

von 2 Mk. an.

Farbe garantiert haltbar, von 5 Mk. an.

## Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

### 7. Ziehung der 5. Klasse 225. Rgl. Preuss. Lottery.

(Wann 8. November bis 8. Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne müssen auf die bezüglichen Lose bei der Ziehung, ohne Gewähr.

15. November 1911, vormittags. Nachdruck verboten.

23 34 46 62 92 95 (500)	1007 60	191 260 343 95 669 99
75 85 88 90 99 253 470 818 (5000)	3154 35 225 514 79 (1000)	
95 645 77 753 92 815 (1000) 65	4039 135 30 66 32 6 50 (5000)	
55 (3000) 656 708 83 884 910	5159 220 22 429 65 66 778 889	
6058 298 380 661 804 989	7159 93 231 459 585 8025 (500)	
152 359 616 742 857 900 48 9326 439 (1000)	574 693 717 933	
10075 81 211 (1000)	616 872 996 82	11043 (3000) 153 253
519 99 225 876 92	12058 62 195 224 48 (500)	361 611 26 886
88 916	18105 98 210 467 57 99 (1000)	614 77 82 810
48 98 974	14274 871 592 711 68 850 89 808 49 54 82 (1000)	
15027 29 46 221 52 (500) 63 (500)	809 450 52 594 13 663 69 82	
802 80 948	10049 57 219 386 546 68 17040 83 160 (1000) 34	
600 239 21 311 27 374 59 18035 181 270 (3000)	427 606 718	
807 911 57 18055 60 277 468 812 30 64 72 900 8		
20335 (1000) 650 966	21010 227 470 87 570 660 715 857	
97 22433 538 810 795	28013 265 (1000) 251 65 432 740	
78 916 965	24125 848 402 512 614 15 87 978	26082 70 305
451 69 555 74 616 60 751 62 45 26190 316 842 50 912 90		
32713 78 413 804 45 (3000) 859	28004 375 93 452 539 862	
970 29044 (1000) 241 (1000) 76 86 410 15 85 609 822 23		
30086 (1000) 514 83 667 81 747 51 70 822 919 78 (1000)		
81008 16 24 65 324 89 (1000) 4 8 12 53 812	32083 116 42	
605 54 37 754	33112 98 459 531 634 81 819 996	34020 (1000)
44 88 231 148 51 55 78 645 767	35008 (3000) 84 111 70 194	
804 15 87 731 904	36182 (1000) 244 67 572 (500)	37021 133
826 97 500 655 727 85 (1000) 86 (500)	38259 76 824 901 724	
914 23 (1000)	39218 90 392 430 (1000) 608 968	
40371 (500) 547 90 776 818	41429 635 931	42010 242
82 901 420 641 57 703 827 (3000) 41 43	48170 513 849 44048	
94 98 133 841 86 451 745 824 (1000) 922	45128 57 92 296	
596 874	46121 248 845 835 657	708 76 83 95 808 9 30 (1000)
901	47029 69 197 205 326 598 693 797 951	48103 44 225
(3000) 815 16 30 94 474 65 (1000) 67 74 875 605 716 98	49019	
872 407 588 698 (1000) 740 49 805		
30153 492 688 95 706 834 904 (3000) 39	51184 245 (500)	
78 333 64 473 80 (500) 84 506 45 (500)	67 618 63 67 753 907	
96 52922 92 93 262 431 510 754	58719 419 574 794 846	
56 54107 269 116 453 81 208 57 828 (3000) 949	58059 74	
778 (1000) 90 325 834 74	59004 183 486 559 669 811 81 952	
57131 276 487 512 83 97 (1000) 640 (500) 90 (500) 777	58116	
241 72 894 430 59 (500) 634 91 (300) 94	59042 (1000) 66 133	
(1000) 35 51 95 (500) 324 707 68 91		
80115 220 28 004 41 785 828 904 61081 96 119 88 389 539		
904 735 840	62115 75 156 65 832 556 774	63042 233 353
500 717 719 914 53 (1000) 954 88	640 73 84 117 90 209	
(1000) 318 33 567 740 88 79	65075 148 87 939 72 84 613 83	
577 (500)	66130 270 392 433 651	67106 80 265 382 (1000)
674 612 897 29 72 816 57	68138 245 51 94 474 89 583 715	
(500) 874 976 (3000) 69 228 257 43 80 744 875 904 13		
70019 99 115 63 202 393 896 (500)	71097 (500) 345 423 45	
514 705	72108 (300) 81 247 54 378 598 845 990	73028 196
824 328 30 (500) 427 51 59 527 777 96 879	74210 823 97 444	
98 (1000) 514 64 69 31 (3000) 41 23 (1000)	801 911 (1000)	
25104 299 374 418 789 831 54	70609 132 211 825 32 47 608	
(3000) 42 60 807 922	77048 98 275 411 32 87 567 788 896	
78070 104 86 (500) 238 29 (500) 851 486 636 50	78013 26 44 79	
864 453 87 99 580 695 792 (500) 919		
80049 89 177 219 315 (500) 88 (3000) 416 41 47 841	81099	
159 80 250 (500) 77 357 324 708	82071 115 (1000) 404 595 686	
702 9 856 950	84174 273 434 804 34 910 47	84056 245 69
109 38 575 671 95 704 19 98 (10000) 939	85235 66 (500) 426	
85 584 99 711 (1000) 940	86033 306 (3000) 439 84 832 63 912	
87185 64 331 474 672 825 80 92 911	88137 66 944 97 428 50	
925 642 702 880	89114 59 (1000) 848 577 90 (3000) 831	
90015 (1000) 45 161 438 666 609 (500) 773 809 940 60		
91101 381 86 651 708 34 44 64	92078 (500) 209 420 38 (1000)	
67 87 611 768 870 (3000) 964 (500) 70	93075 198 426 49 582	
859 426 81	94113 27 78 956	95384 97 401 (500) 16 63 99
901	96162 66 (1000) 264 358 507 616 (500) 700 807	97020 80

### 7. Ziehung der 5. Klasse 225. Rgl. Preuss. Lottery.

(Wann 8. November bis 8. Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne müssen auf die bezüglichen Lose bei der Ziehung, ohne Gewähr.

15. November 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

284 341 85 (500) 92 410 74 829 935 98 86	1168 382 421 71	
513 63 666 874 (5000) 999 2115 378 384 (15000) 447 823 97 676		
717 (500) 827 47	8115 50 291 331 87 (1000) 83 543 72 8	4080
30 15 25 (500) 62 90 412 583 704	3055 68 105 83 210 70 328	
88 94 435 73 77 865	4113 389 430 54 10 574 647 (3000) 707 46	
(500) 883 932 76 99	7132 308 57 776 88	8043 51 107 218 30
481 734 47 879 953	9164 297 487 790 818 944	
10137 963 75 641 86	11840 827 979	12281 555 608 778
922 25 26 97	12964 274 (1000) 519 686 727 45 824	14075 470
601 13 63 132 99 910 (3000)	15048 114 48 74 289 822 416	
85 65 (500) 844 760	16076 108 500 215 410 64 585 778 866	
921 17032 72 179 556 868 570 672 85 769 (3000) 927	18169	
831 (500) 54 442 (1000) 49 521 690 701 83 894 909	19025 384	
(1000) 467 567 648 88 705 926		
20034 91 330 93 (30000) 469 101 (500) 880 (500) 906 61		
21021 285 322 666 59 84 (500) 706 13 89 621 (500) 907 29 85 88		
24121 53 225 442 79 83 562 716 863 (3000) 939	23284 617 19	
746 50	24160 73 (3000) 85 259 (500) 376 618 93 874 536	
25049 84 407 624 714 99 841 48	26213 395 419 587 644	
27147 249 75 375 530 749 952	28128 230 349 42 440 445 620	
(500) 632 46 84 97 940 19	29067 109 87 803 479 548 700 877	
30017 378 (1000) 55 78 (500) 271 341 449 75 519 652 882 949		
81 64 178 371 448 522 828 948 (5000)	82108 393 662 704 69	
803 14 408 76 690 702 83 806 17 26 32 (1000) 47 77	83231 624	
762 85 908	83650 536 708 922 33 (500) 78	87015 17 70 230
85 83 835 80 421 526 94 647 799 809 89	88408 160 444 761	
851 80050 109 214 485 285 720 807 23 935		
40904 483 98 (3000) 707 872 905	41025 279 847 75 95 541	
799 15 40 431	42019 23 34 (3000) 68 84 203 5 328 459 (1000)	
648 95 718 62 802 9 67	43122 288 571 803 84 913	44029
67 77 90 100 20 26 682 840 847	45081 181 (500) 357 60 503 614	
776 808 938	46002 59 (1000) 65 108 237 685 104 59	
860 923 38	47083 152 411 577 597 966 (100) 83 48 63 183 49	
85 82 378 602 71 631 83 65 789 81 983	49101 (500) 26 220 330	
569 74 716 17 60 96 980 81		
50028 26 130 328 527 638 66 (500) 69 898 951	51694 580	
830 81 880 90 331 88	52048 107 455 86 676 790	53108 53
75 229 461 643 758 838	54015 267 79 480 667 749 82 87 (500)	
946	55018 34 196 318 389 429 574 (10000) 618	56085 223
37 589 69 (3000) 726 83 78 76	904 (500) 23 (1000) 57147 320	
22 (500) 340 544 (500) 666 714 81	58063 (1000) 86 136 226 43	
81 307 413 23 731	59111 229 (1000) 305 76 410 29 (3000) 89	
517 66 (1000) 629 58 852		
60008 (500) 75 85 219 456 (500) 510 67 (1000) 75 896 40		
61070 414 (500) 505 35 (500) 89 756 925 (5000)	62112 47 868	
611 81 5 (1000) 62927 63 40 46 74	636 85 762 892 140	
67 64103 65 440 91 503 23 696 89	65012 127 45 53 296 383	
34 440 65 519 45 900	66031 113 610 558	67038 13 324 83
716 61 827	68079 129 218 52 (500) 357 83 (500) 601 7 717 885	
986	69076 200 605 795 985	
70052 254 77 407 808 13 23 29 71 915	71001 9 15 (500)	
188 207 55 230 99 464 683 762 63 75 822 988	72083 (500) 183	
876 489 507 (500) 627 790	73035 70 96 118 280 442 513 472	
(500) 94	74035 81 326 545 701 22 24 811 25 7 916 87	75316
98 334 725 801 977 96	76390 766 73	77013 297 808 62 748
63 88 821 612 18 38 89	78049 26 30 135 375 508 25 69 34	
79027 8 105 39 253 (40000) 32 823 419 60 618 37 831 304		
80090 (500) 99 353 442 733 761	81045 79 176 378 81 91	
828 420 167 737 997	82051 158 305 34 (500) 367 51 157 617	
74 752 (500) 690 91 (500)	83232 22 350 429 59 (300) 602 31 776	
927 71 99	84219 66 (1000) 561 731	85011 40 (500) 567 984
86099 25 167 (500) 683 (500)	87270 81 85 830 (5000) 400	
88 46 18007 71 588 648 748 910 80 99 001	88039 248 53 301	
8 93 431 654 847 89	89034 6 0 (500) 88 870	
90 511 78 99 185 91 598 607 764	811 909 29 (500) 91054	
143 247 478 602 89 947 51	92185 976 414 676 841 (1000) 69	
39306 157 219 307 476 585 893 86 918	9406 36 (500) 147 228	
84 585 443 94 958 84	95108 62 275 999 426 28 525 698 844	

452 567 804 950	99816 84 89 916 517 87 817 24 56 715 978	
98 (15000) 913 (500)	99394 412 831 46 86	
100007 66 104 50 302 (3000) 357 60 71 776 94 825	101142	
921 834 45 451 86 51 95 630 733 915 38 (500)	102009 232	
371 433 502 606 788 813 909	103204 79 519 42 609 717 878	
10 951 82	104061 108 11 810 24 524 716 910	105014 164
285 700 839	105244 76 80 692 12 829 989	107027 42 59 173
328 410 43 68 (3000) 524 87 794 802 (30000) 116 (1000) 297 787		
42 988	109068 230 258 596 627 (3000) 822 990	
110000 37 154 223 30 488 528 606 8 818 915 50 91 111074		
97 (500) 125 375 454 637 781 99 811 33 (3000) 52	112119	
47 274 472 625 34 73 74 744 819 974	113019 416 714 97 885	
929 95	114033 76 134 710 837 921	115285 88 (1000) 365
94 441 518 43 811 69	116035 14 43 111 303 414 594 683 924	
43 (500)	117420 519 609 53 838 937	118016 23 (500) 96 236
424 (500) 585 765 934	119005 257 401 820 216 (1000) 74	
120067 103 266 81 377 (500) 418 50 53 723 976	121076	
128 354 703 90 (3000) 973	122160 70 924 85 (500) 94 484 610	
78 807	123197 236 381 604 628 95 706 819	124056 57 286
871 (500) 836 907 (500)	125227 (500) 398 78 400 560 88 812	
951	126024 28 227 808 516 85 604 (1000) 757	127061 136
76 (3000) 855 414 49 568 691	809 74 52 912 13	128004 112
55 300 465 76 70 594 981	129061 102 323 970 433 59 85 851	
806 (1000) 245		
1		

# Handarbeiten-Ausverkauf.

Mein grosses Lager in Handarbeiten will ich wegen Platzmangel bis Weihnachten vollständig ausverkaufen, weshalb ich diesen Artikel bedeutend reduziert u. teilweise unter Einkaufspreis abgebe.

**Conrad Vulpius,** Ecke Marktstr. u. Neugasse. **Telephon 107.**

## Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16.  
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20, Kirchgasse 7, Röderstrasse 9.

Von täglich frischen Zufuhren empfehle:

Feinste Holländische Angelschellfische, ff. Kabeljau, Seehecht, Heilbutt, echten Ostender Steinbutt, echte Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen, Merlans, Backfische ohne Gräten, echten Rheinsalm, Lachsforellen, Blaufelchen, Rheinzander, Rheinhechte.

Lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.

Heute besonders preiswert:

Frische grüne Heringe per Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.  
Frisch gewässerter Stockfisch 25 Pf., Dorsch 30 Pf.  
ff. Heilbutt, 183-pfünd. Fisch, im Ausschnitt Pfd. 90 Pf.  
Lebendfrische Karpfen 70, Bratzander 80, Schleie 1.00.

Täglich frische Nordseekrabben, Seemussheln, Austern.

Geräucherte Kieler Bückinge, Sprotten, Fludern, Heilbutt, Forellentoor, Seelachs, Aale, Makrelen, Schellfische, Lachsheringe, Lachs etc.

Neue Holl. Vollheringe, feinste Matjesheringe. Neue Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Anchovis, Bratheringe, Heringe in Gelee, Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Fischsalm, Heringssalat.

Alle Fisch-Konserven, Kaviar, Sardellen.

Billigste Preise! Prompter Versand!

## Fischhandlung Heinrich Henninger

Abollfr. 3.



Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35-40 Pf., Portionsschellfisch 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Brautfische 22 Pf., Chiesdorich 30 Pf., Brautfollen 20 Pf., Merland 40 Pf., Seehecht Ausschnitt 70 Pf., ferner allerfeinste Angelschellfische 50-60 Pf., Ringelschellfisch 50-60 Pf., Rotzungen (Limandes) 70-80 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 4 Pf., Rheinzander 1.30 Pf., Salm im Ausschnitt 1.30 Pf., Vollheringe Stück 8 und 10 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Müllers Zigarren-Lager, 4 Westrichstraße 4. Billige Bezugsquelle für Zigarren, Zigaretten und Tabak.

Herzlichen Dank Allen, die unserer so früh verstorbenen Frau, Tochter und Schwester in Liebe gedenken. **Wilh. Sprengel, Familie F. Ruppel.**

**Shampooieren** 1 Mk., mit Frisur und Ondulation im Abonn. 75 Pf. **Damen-Salon Giersch** 18 Goldgasse 18 a Ecke Langgasse.

Ueber 300 verschiedene **Heilkräuter u. Tees** in reicher u. bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt **Aneipp-Haus, Rheinstr. 71.** Telephon 3719. Verm. Rentn. f. 20-30,000 Mk. a. pr. 2. Schp. Scharnhorststr. 22, P. L.

**Wichtig für Brautleute.** Bessere Schlafzimmer in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **Anton Maurer, Schneidermeister, Westrichstraße 6.** R 2/074

**Trauerhüte** bei **GERSTEL & ISRAEL** Langgasse 19. Teleph. 2116

**Prof. Ehrlich's** Institut f. d. Wissenschaft, sowie **Geschlechtskranke.** Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Boraxkuren, ohne Rückfall. Aut. Kl. Broelsch, 1. d. l. v. versch. Mk. 1.20. Spezialrat Hr. med. Thibaut's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domink. 8 (Hauptbahnhof).

**Trauerkränze u. Blumen,** auch einfachster Preis. **Ernst Wahl, 1494** Westrichstr. 40. Wohnhofsstr. 8. Fernruf 978. Fernruf 910.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Langgasse 21.

**Wiesbadener Militärverein** G. V. Am 15. Nov. verschied unter Mitglied, Herr Kamerad **August Gudes.** Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Nov., nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. Zusammenf. 8.15 Uhr a. alt. Friedhof, P. 410 Vereinsabzeichen anlegen. Zahlreiche Beteiligung erbeten. **Der Vorstand.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau **Dorothea Koch, Witwe,** an den Folgen ihres Unfalles im Alter von 81 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist. **Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Koch.** Wiesbaden, 15. Nov. 1911. Die Beerdigung findet Samstag mittag 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, **Herr August Gudes,** im 48. Lebensjahre. **Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Luise Gudes, geb. Jechel.** Wiesbaden, den 15. November 1911. Hirshgraben 18. Die Beerdigung findet Samstag, den 18. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Magdalene Gens, Wwe.,** am 15. d. M. nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Beileid bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Samstag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Codes-Anzeige.** Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Wilhelmine Heim, geb. Jenz,** Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr, im Alter von 40 Jahren, nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist. **Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Heim, Handelskammer und John Willy, Jhr.-Klein,** den 16. November 1911. Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wiesbadener Straße 26, aus statt.

**Codes-Anzeige.** Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, **Frau Susanna Petri, Ww.,** geb. Hemmerich, nach kurzem, schweren Leiden im 72. Lebensjahre zu sich zu rufen. Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Albert und Paul Petri, Familie Wilh. Marx,** Wiesbaden und Hirschstadt i. C., den 15. November 1911. Herberstraße 8. Die Beerdigung findet Samstag, den 18. November, nachmittags 2 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. Die Exequien finden Samstag morgen 9 1/4 Uhr in der Bonifatiuskirche statt.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung. Die diesjährige... Die diesjährige... Die diesjährige...

Indem wir dies hiermit zur allg... Indem wir dies hiermit zur allg... Indem wir dies hiermit zur allg...

Wiesbaden, den 26. Oktober 1911. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Freitag, den 17. November 1911, mittags 12 Uhr, beziehe ich im...

1 Kleider, 1 Häfel, 1 Kleider... 1 Kleider, 1 Häfel, 1 Kleider... 1 Kleider, 1 Häfel, 1 Kleider...

Wiesbaden, den 16. November 1911. Meyer, Gerichtsvollzieher, Hauptstr. 14.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. November 1911, mittags 12 Uhr, beziehe ich im...

1 Schlafsofa (Dorma), 2 Schreib... 1 Schlafsofa (Dorma), 2 Schreib... 1 Schlafsofa (Dorma), 2 Schreib...

Öffentlich meistbietend gegen gleich...

Steff, Gerichtsvollzieher, Dreiwaldstr. 6, 1.

Verdingung.

Die Lieferung von etwa 250.000... Die Lieferung von etwa 250.000... Die Lieferung von etwa 250.000...

Angebotformulare und Verding... Angebotformulare und Verding... Angebotformulare und Verding...

Dienstag, den 21. Nov. 1911, vermittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nummer 57, eingereichen.

Die Eröffnung der Angebote er... Die Eröffnung der Angebote er... Die Eröffnung der Angebote er...

Nur die mit dem vorgeschriebenen... Nur die mit dem vorgeschriebenen... Nur die mit dem vorgeschriebenen...

Wiesbaden, den 28. Okt. 1911. Städtisches Kanalbauamt.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 27. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, werden im hiesigen Stadtwald im Distrikt...

19 St. Kirschbaumstämme von zus. 4,12 Fmtr. (darunter 1 Stamm von 1,12 Fmtr., 15,720 St. Nichtenstangen V. Klasse, 18,554 VI.

8 Fmtr. Kirschbaum-Holzfädel, 6 " " Knüppel, 6 " " Meiserknüppel, 1 " " Kiefern-Knüppel, 86 " " Meiserknüppel

versteigert. Auf Verlangen wird gegen annehmbare Bürgschaft Kredit bis zum 1. August 1912 bewilligt. F 297

Lg. Schwalbad, den 14. November 1911. Der Magistrat.

Nichtämliche Anzeigen

Fabrik-Mantine in Viebrich

welche wöchentlich 100-120 Pfd. Nindfleisch ohne Knochen, in Qualität benötigt, erucht um Off. u. S. 724 an den Tagbl. Verl.

Gute Lebensmittel zu billigen Preisen

Allerfeinstes Blütenmehl

bei 5 Pfd. à 18 Pf.

Bestes Kuchenmehl

bei 5 Pfd. à 17 Pf.

Gutes Kuchenmehl

bei 5 Pfd. à 16 Pf.

Neue Pflaumen (großköpfig)

Pfd. 36 Pf.

Mudeln (Band u. Faden)

Pfd. von 25 Pf. an.

Hausmach. Pfd. 28 Pf.

Stg. Maffaroni

Pfd. von 28 Pf. an.

Gries (weiß) 19 Pf.

Gries (gelb)

Pfd. 22 u. 24 Pf.

Haferflocken

Pfd. 19 Pf.

Gesunde, großfallende Speisepartoffeln

28 Pf. Müllerbrot Korn 37 Pf. Weiz 42 Pf.

Neue Linsen

Pfd. d. 18 Pf. an.

Neue Bohnen

Pfd. n. 18 Pf. an.

Neue Erbsen

Pfd. v. 17 Pf. an.

Dörrfleisch

Pfd. 92 Pf.

Sped

Pfd. 89 Pf.

Bouillon-Würfel

allerfeinste Qualität 10 Stück 25 Pf.

Kakao

unt. Verwendung nur bester Rohware

Pfd. 75 Pf.

Auf diese Marke weise besond. hin.

Kaffee-Mischung

extra kräftig Pfd. 100 Pf.

Gerstenkaffee

Pfd. 15 Pf.

Malzkaffee

im Paket Pfd. 22 Pf.

Schwanke

Nachfolger 59 Schwalbacher Str. 59. 414 Tel-phon 414.

Dr. Oetker's Backpulver

ist als zuverlässiges Backmittel millionenfach bewährt. Ein mit Dr. Oetker's Backpulver bereiteter Kuchen gelingt immer!

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Dr. Oetker's Puddingpulver

ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem Reispuder hergestellt wird. Mit Milch, Zucker und etwas Butter erhält man daraus nach aufgedruckter Vorschrift einen nahrhaften, wohlschmeckenden „Oetker-Pudding“.

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für alle Süßspeisen anstelle der teuren Vanille-Schoten. 1 Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Schoten guter Vanille.

P 186

Weihnachts-Drucksachen als vorzügliches Mittel zur Belebung des Weihnachts-Geschäftes fertigt in jeder gewünschten Geschmacksrichtung rasch und preiswürdig die seit dem Jahr 1809 bestehende k. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wie kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt!

Jede Menge Union Brikets vom einzelnen Kasten und vom einzelnen Zentner an liefert Ludw. Jung, Bismarckring 32, I. Fernsprecher 959. ausdrücklich Ubik-Kasten bzw. bei Sacklieferungen Bleiplomben.

120.000 Mk. auszuleihen, auch in kleinen Beträgen, auf 1. oder 2. Hypothek. Bitte zu schreiben unter N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Feine Penionsvilla, auch Herrschaftsvilla, in bester Lage Wiesbadens, ist preiswürdig zu verpachten.

Verloren auf dem Wege Bahnhofstr., N. 723, eine Silberne Damen-Uhr. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Krug.

O. P. 51. Wer n. aus, Bitte Brief. G. D. 100 lag. Brief. B28068

Brosche verloren, länglich, in der Mitte rund mit kleinen roten Steinchen überzogen, durch Karlstraße, Kaiser-Friedrich-Ring. Abzugeben Weibstr. 69, 2 St.

Am Samstagabend Armband verl. mit grünen Steinen. Abzug. Schwalbacherstr. 3, 2 St. Weißer Fohhund mit dunkelbraunen Abzeichen erkaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung Hoffstr. 2.